Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 21. Juni 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 146

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Sollen vertrieben werden.

In Paterson bildet sich ein Vigilanz-Ausschuß.—Kein Anarchist soll dort mehr Arbeit finden. — Ein allgemeiner Streik droht.

Paterson, N. J., 21. Juni. Unter dem Namen „Paterson Vigilanz-Ausschuß" haben sich 50 bekannte hiesige Geschäftsleute zusammengethan, um die Anarchisten aus der Stadt zu vertreiben. Der Verband hat eine Anzahl von Geheimpolizisten angestellt, welche die bekannteren der hiesigen Anarchisten genau überwachen sollen. Der Vigilanz-Ausschuß will den Versuch machen, die Anarchisten zum gutwilligen Verlassen der Stadt zu bewegen, soll aber schon einen Plan entworfen haben, um dieses Ziel nöthigenfalls auch mit anderen Mitteln zu erreichen. Wie verlautet, will der Ausschuß eine schwarze Liste anlegen, und jeden Arbeitgeber, welcher einen auf dieser Liste Stehenden in Arbeit nimmt, auffordern, den Mann sofort zu entlassen. Auf diese Weise hofft man, die Anarchisten aus der Stadt vertreiben zu können. Es sollen dem Vigilanz-Ausschuß schon eine Viertelmillion Dollars für seine Zwecke zur Verfügung gestellt worden sein.

Die Mitglieder der „Ribbon Weavers Union" hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, nicht unter Militärschutz zur Arbeit zurückzukehren, und sie erst dann wieder aufzunehmen, nachdem der Gouverneur die Miliz abberufen haben wird. Es ist dies die größte der hiesigen Seidenweber-Gewerkschaften, und ihr Vorgehen läßt auf einen allgemeinen Streik schließen.

Wilkesbarre, 21. Juni. Die Distriktspräsidenten Nicholls und Duffy sind heute hier eingetroffen, um morgen eine Berathung mit dem Nationalpräsidenten Mitchell abzuhalten, an welcher sich auch der bereits hier weilende Distriktspräsident Fahy betheiligen wird. Präsident Mitchell arbeitet noch immer an der Erklärung an die Oeffentlichkeit, welche er wahrscheinlich nicht vor Montag der Presse übergeben wird.

Easton, Pa., 21. Juni. Der Kohlenstreik hat auf die Eisenindustrie im Lehigh Thale eine verhängnißvolle Wirkung ausgeübt. Fast alle Schmelzöfen in jenem Distrikt haben den Betrieb einstellen müssen, und Roheisen ist zur Zeit überhaupt nicht im Markte zu haben. Sollte der Streik noch längere Zeit fortdauern, so werden eine ganze Anzahl von anderen Fabriken, deren Betrieb auf Roheisen angewiesen ist, ebenfalls feiern müssen.

United Workmen.

Portland, Ore., 21 Juni. Ehe die Supreme-Loge des Ordens der United Workmen sich vertagte ernannte sie die nachstehenden Unterausschüsse:

Finanzausschuß — W. W. Wilson, Michigan; H. B. Dickinson, New York; S. S. Faulkner, Arkansas.

Ausschuß für Rechtsfragen — W. S. Robson, Texas; W. M. Colville, Oregon; W. M. Wallace, Kansas.

Ausschuß für Berufungen — E. M. Danforth, Maine; S. S. Blitz, Kentucky; R. W. Latham, Nebraska.

Ehren-Beirath — W. H. Barnes, Kalifornien; W. A. Williams, Missouri; H. E. McNutt, South Dakota.

Sterblichkeits-Statistik — A. P. Riddle, Kansas.

Schiedsrichter-Ausschuß — J. E. Riggs, Kansas; J. G. Tate, Kolorado; H. C. Sessions, South Dakota; J. C. Bickford, New Hampshire; W. A. Walker, Wisconsin.

Sterbegelder-Kommission — Will M. Norris, Iowa; J. M. Dement, Minnesota; F. C. Ingall, Massachusetts; J. C. Hamm, Wyoming; Alfred Orendorf, Illinois; John Stevens, Manitoba; T. D. Neal, Indiana.

Die Supreme-Loge entschied, daß Spanier in den Orden aufgenommen werden können, ebenso Mexikaner spanischer Abkunft, nicht aber Mexikaner indianischer Abkunft, welche der Orden als Farbige betrachtet.

Nahezu gelyncht.

New Kensington, Pa., 21. Juni. Die Italiener Dominik Sandof, Tony Madrone und Louis Madrone entgingen heute nur mit knapper Noth dem Geschick, von einer nach Hunderten zählenden, wüthenden Volksmenge gelyncht zu werden. Gestern hatten sie einen bekannten hiesigen Bürger Namens David James angegriffen und seinen Sohn, der ihm zu Hilfe eilte, durch Schüsse auf den Tod verwundet. Eine große Menge sammelte sich vor der Polizeiwache an, wohin man die drei Italiener nach ihrer Verhaftung gebracht hatte, und die Haltung der Menge wurde schließlich so drohend, daß die Behörden beschlossen, die Gefangenen nach dem Gefängniß von Greensburg zu bringen. Sie wurden unter bewaffnetem Schutz nach dem Bahnhof geschafft, waren aber kaum dort angelangt, als sich die Menge wie die Rasenden auf sie stürzte. Nur mit größter Mühe gelang es ihren Wächtern, die Italiener vor der Volkswuth zu schützen. Bei dem Kampfe, welcher sich entspann, wurde das Bahnhofsgebäude fast vollständig zertrümmert.

Das Sängerfest in Peoria.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Peoria, Ill., 21. Juni. In der heute abgehaltenen Geschäftssitzung des Nordwestlichen Sängerbundes wurde der Plan einer vollständigen Umwandlung der Verfassung des Bundes vorgelegt, die Angelegenheit wird aber erst in der morgen Vormittag stattfindenden Sitzung erledigt werden, die daher von außergewöhnlicher Wichtigkeit zu sein verspricht. A. K.

57. Kongreß.

Washington, 21. Juni. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der Bewilligung für die Militärakademie in West Point. Der Abgeordnete Mann von Illinois sprach sich tadelnd darüber aus, daß die Zahl der Kadetten, welche in Folge der Vermehrung der Anzahl der Abgeordneten ohnehin schon stetig wachse, jetzt auch noch durch Kongreßbeschluß um 100 erhöht werden solle. Seiner Ansicht nach sollte der Kongreß jegliche Gesetzgebung vermeiden, welche auf die Vermehrung der stehenden Armee hinziele. Der Abgeordnete Clayton von Alabama sprach sich in ähnlichem Sinne aus und wies darauf hin, daß das Heer, welches den Ver. Staaten vor dem spanischen Kriege jährlich 25 Millionen Dollars gekostet habe, ihnen jetzt eine jährliche Ausgabe von 125 Millionen verursache. Schließlich wurde der Konferenzbericht mit 83 gegen 59 Stimmen angenommen, das Haus erklärte sich also mit der Bewilligung einverstanden. Auf Antrag des Abgeordneten Cannon von Illinois nahm dann das Haus den Konferenzbericht über die Zivil-Bewilligungsvorlage für vermischte Zwecke an, nachdem der Abgeordnete Cannon die Erklärung abgegeben, daß man sich in der Konferenz über einen Posten in Höhe von $1,283,000 nicht habe einigen können.

Neuer Kreuzer.

Philadelphia, 21. Juni. Hier wurde heute der neue Kreuzer „Denver" erfolgreich vom Stapel gelassen. Frl. Roberta M. Wright, die Tochter des Mayors von Denver, vollzog den Taufakt.

Der Kreuzer „Denver" ist einer der geschützten sechs Kreuzer, für deren Bau der Kongreß im Jahre 1900 eine Bewilligung ausgeworfen hat. Die Länge des Fahrzeuges beträgt 292, die Breite 44 Fuß und seine Wasserverdrängung beläuft sich auf 3100 Tonnen. Wie die anderen Fahrzeuge dieser Klasse, führt auch der Kreuzer „Denver" 10 fünfzöllige Schnellfeuergeschütze, 8 sechspfündige und 2 einpfündige Geschütze gleicher Art, 4 automatische Colt-Kanonen und 1 dreizölliges Feldgeschütz. Die Bemannung besteht aus 27 Offizieren und 263 Mann. Laut Kontrakt muß der neue Kreuzer vier Stunden hintereinander eine Schnelligkeit von 16½ Knoten in der Stunde entwickeln, ehe ihn die Regierung von den Erbauern annimmt.

Ziehen Papiergeld vor.

New York, 21. Juni. Heute wird Silbermünze im Gewicht von etwa drei Tonnen als Bezahlung für Bonds, die von einer hiesigen Bank angekauft worden sind, nach Portoriko geschickt werden. Bislang verschwand Papiergeld, welches dorthin gesandt worden war, auf geheimnißvolle Weise aus dem Verkehr, und das Räthsel wurde erst gelöst, als man die Entdeckung machte, daß die Eingeborenen ihrerseits entdeckt hatten, daß sie das Papiergeld zur Bezahlung von Schuldforderungen im Ausland billig durch die Post verschicken konnten. Dadurch wurden natürlich die Umlaufsmittel beträchtlich erschöpft, und die Bankiers sind jetzt auf die Idee verfallen, sich Silber, anstatt Banknoten, kommen zu lassen, welches nicht so billig von der Post befördert wird.

Telephonistinnen streiken.

Des Moines, Ja., 21. Juni. Die 75 Telephonistinnen der Iowa und der Mutual Telephongesellschaften stellten heute Morgen die Arbeit ein, wodurch der Betrieb der beiden Linien vollständig lahmgelegt worden ist. Die Telephonistinnen haben eine Gewerkschaft gegründet und sich der American Federation of Labor angeschlossen. Sie beabsichtigen, den Streik auf den ganzen Staat auszudehnen. Die Gesellschaften hatten ihre Forderung, welche auf einen Monatslohn von $30 und neunstündigen Arbeitstag lautete, abschlägig beschieden. Die Leiter beider Linien haben um Ersatz nach auswärts telegraphirt und hoffen, daß sie den Betrieb innerhalb 24 Stunden wieder im Gange haben werden.

Toronto, Ont., 21. Juni. Die hiesigen Straßenbahnangestellten haben heute Vormittag die Arbeit eingestellt.

Ehepaar ermordet.

Des Moines, Ja., 21. Juni. Der in der Nähe von River Junction wohnhafte Farmer James Gallagher und seine Frau wurden gestern Nacht von Räubern ermordet. Nachbarn fanden heute Morgen das Ehepaar todt im Bette liegend auf. Der Mann war erschossen worden, die Frau hatten die Räuber chloroformirt und ihr eine so große Menge von dem Betäubungsmittel beigebracht, daß sie in das Jenseits hinübergeschlummert ist. Die Räuber erbeuteten nur eine kleine Summe Geldes und eine goldene Uhr.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre.
Queenstown: Etruria von New York.

Wenig glaubhaft.

New Orleans, 21. Juni. Neuerdings verlautet, daß hiesige Boerenfreunde für die Seuchen verantwortlich zu halten sind, welche jetzt unter dem Viehstand in Südafrika aufräumen, und zwar sollen sie den Maulthieren, welche von hier nach dem Kriegsschauplatz geschickt wurden, Keime der Rotzkrankheit eingeimpft haben, die sie von einem Chemiker aus Philadelphia bezogen. Die englischen Behörden sollen schließlich den Streich entdeckt haben, den man ihnen spielte, und hauptsächlich aus diesem Grunde soll das Hauptquartier von hier nach Montreal verlegt worden sein. Als Wiedervergeltungsmaßregel haben die englischen Behörden jetzt angeblich die Einfuhr von Vieh aus dem Staate Louisiana nach Südafrika verboten.

Schuldig befunden.

Detroit, 21. Juni. Nach kurzer Berathung sprachen heute die Geschworenen William M. Jones der Anklage schuldig, am 9. April d. J. George H. Heywood ermordet zu haben.

Die Ueberführung erfolgte fast ausschließlich auf Umstandsbeweise hin, und Jones wäre sogar wahrscheinlich freigekommen, hätte nicht ein Kind des Ermordeten gegen den Angeklagten ausgesagt. Jones, welcher mit Frau Heywood ein strafbares Verhältniß unterhielt, hatte Heywood, als dieser nichts ahnend von einem Tanzvergnügen nach Hause zurückkehrte, aufgelauert und jagte ihm erst eine Kugel in den Leib, worauf er ihm mit einem Hammer den Schädel einschlug.

Verheerender Waldbrand.

Tacoma, Wash., 21. Juni. Rechts und links vom Green River stehen die Waldungen auf eine Entfernung von sieben Meilen in hellen Flammen, und eine ganze Anzahl von Holzfällerlagern sind ihnen bereits zum Opfer gefallen. Der Besitzer der Heilanstalt Green River Hot Springs, ein Dr. Kloeber, hat die hiesige Behörde um Hilfe ersucht, und ein Rettungszug ist bereits dorthin abgegangen. Aus dem neun Meilen von jener Anstalt gelegenen Städtchen Canton kommt die Nachricht, daß auch in der dortigen Umgegend die Wälder im Umkreise von 25 Meilen ein einziges Feuermeer bilden.

Bahnunglück.

Fairbury, Neb., 21. Juni. In der Nähe der sechs Meilen von hier gelegenen Station Thompson gerieth gestern Abend ein Frachtzug der Rock Island Bahn vom Geleise und die sämmtlichen 18 Waggons sowie die Lokomotive stürzten in dem neben dem Bahnbett sich hinziehenden Graben. Es hatten sich zehn Landstreicher in den Zug eingeschmuggelt, von denen einer sofort getödtet wurde, während zwei Andere noch unter den Trümmern begraben liegen sollen und zweifellos auch ihren Tod gefunden haben. Von der Bedienungsmannschaft des Zuges wurden drei verletzt.

Vergiftete sich.

St. Louis, 21. Juni. Professor John T. Rapp, welcher in dem in St. Louis County gelegenen Flecken Wellston das Friedensrichteramt bekleidete und außerdem als Lehrer thätig war, hat sich gestern Abend vergiftet. Es war eine schwere Anklage gegen ihn erhoben, und er in Folge dessen als Lehrer entlassen worden. Rapp behauptete, daß er von seinen Feinden unschuldiger Weise verdächtigt wurde, und nahm sich die Sache augenscheinlich sehr zu Herzen. Allerdings dachte man nicht, daß er Hand an sich selbst legen würde.

Culloms Tochter gestorben.

Baltimore, 21. Juni. Im hiesigen John Hopkins-Hospital, wo sie vorgestern an der Blinddarmentzündung operirt wurde, ist heute Morgen Frau William Barrett Ridgley, die Gattin des Bundeskontrolleurs und Tochter von Senator Cullom von Illinois, gestorben. Sowohl der Gatte, wie der Vater, weilten an dem Sterbebett. Die Beisetzung wird in Springfield, Ills., erfolgen.

Tödtlich verletzt.

Helena, Mont., 21. Juni. Alice Thompson, die fünfjährige Enkelin des verstorbenen James G. Blaine, fiel heute im Monticello-Apartment-Gebäude in den Fahrstuhlschacht hinab und erlitt dabei tödtliche Verletzungen. Ihr Vater, Randolph Thompson, war früher Privatsekretär von Gouverneur Toole und ist vor einem Jahre gestorben.

Ausland.

Macht Morgan Konkurrenz.

London, 21. Juni. Die britische Dampfergesellschaft, welche dem Morgan-Syndikat Konkurrenz machen will, ist nunmehr endgiltig organisirt worden, und zwar mit einem Stammkapital von 100 Millionen Dollars. Als Präsident ist Christopher Furneß erwählt worden. Die Cunard-Linie ist ebenfalls an dem neuen Unternehmen betheiligt. Die britische Regierung hat versprochen, die bisher bezahlten Subsidiengelder beträchtlich zu erhöhen, und auch die kanadische Regierung will jährlich solche in der Höhe von mindestens einer Million Dollars gewähren. Die neue Gesellschaft will sechs große Passagierdampfer und 16 Frachtdampfer bauen lassen, von denen die ersteren eine Schnelligkeit von 16 Knoten in der Stunde entwickeln sollen. Die Kosten für den Bau der Schiffe werden auf 42½ Millionen Dollars veranschlagt. Die Aktien des Syndikats sollen schon sämmtlich untergebracht worden sein.

Nach Montreal verwiesen.

Quebec, 21. Juni. Richter Andrews schlug heute die wegen Mißachtung des Gerichtshofes gegen den Detektive Carpenter erhobene Anklage nieder und überwies die Gefangenen Gaynor und Greene der Obhut des Gefängnißdirektors von Montreal.

Die Engländer gewinnen.

London, 21. Juni. Das heutige Polo-Wettspiel zwischen Amerikanern und Engländern wurde mit 7 zu 1 „Goals" von den Letzteren gewonnen.

Lokalbericht.

Klingt glaubhaft.

Ein Gerücht im Umlauf, daß die großen Schlachthausfirmen sich mit einander verschmelzen wollen.

Aus dem Osten wird berichtet, es sei daselbst ein Gerücht im Umlauf, daß die großen Chicagoer Schlachthausfirmen im Begriff stünden, sich miteinander zu verschmelzen und damit die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche ihnen, unter dem Anti-Trust-Gesetz, neuerdings von der Bundesregierung in den Weg gelegt worden sind. Dieses Gerücht, welches sehr glaubhaft klingt, hat schon die Wirkung hervorgerufen, daß die Aktien der einzelnen Firmen, soweit dieselben an den Börsen gehandelt werden, stark im Preise gestiegen sind. Man sagt sich, daß bei der Kapitalisirung des neuen Unternehmens der Werth der einzelnen Betriebe wahrscheinlich sehr hoch veranschlagt werden wird, und daß Inhaber von Antheilscheinen der verschiedenen Firmen für diese einen hohen Preis werden herausschlagen können.

Herr G. F. Swift, Hauptaktionär der Swift Company, soll bisher noch gegen die Vereinigung sein, doch wird seine Abneigung gegen den geplanten Schritt nicht für unüberwindlich gehalten. Der verstorbene P. D. Armour, dem man verschiedentlich zugeredet haben soll, zu einer Vertrustung der Fleischindustrie die Hand zu bieten, hat angeblich bei einem derartigen Vorgehen unter keinen Umständen mitthun wollen. Die jetzigen Leiter der Firma, J. Ogden Armour und P. A. Valentine, sollen in dieser Hinsicht weit „moderner" denken.

Herr Trauthoff, der Anwalt der Armour Company, versicherte heute, das Gerücht von einer bevorstehenden Verschmelzung der Schlachthausfirmen sei ihm „ganz neu". Anwalt Thomas M. Morris von der Cudahy Co. „glaubt, das Gerücht entbehre thatsächlicher Begründung". — Der Anwalt der Hammond Packing Co. „hörte durch den Berichterstatter zum ersten Male von der Sache".

Man schätzt, daß der Schlachthaustrust, falls er zustande kommen sollte, mit mindestens $200,000,000 kapitalisirt werden würde. Durch die Zentralisirung der Betriebe und der bisher getrennten Geschäftsleitung würde eine riesige Verringerung der Betriebskosten erzielt werden können, zugleich würden aber auch zahlreiche Arbeitskräfte überflüssig werden, zumal von solchen, die sich jetzt bei den einzelnen Firmen in den besser bezahlten Stellungen befinden.

Vereitelter Selbstmordversuch.

In einem angeblich durch unmäßigen Zigarettengenuß verursachten Anfall von zeitweiligem Irrsinn versuchte sich gestern Nachmittag der 18jährige Arthur Bresland in selbstmörderischer Absicht von der Rush Straßen Brücke in den Fluß zu stürzen. Er wurde aber, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, von dem Polizisten Godfrey gepackt, und nach verzweifelter Gegenwehr überwältigt. In seiner Zelle in der Revierwache der Ost Chicago Avenue geberdete er sich wie ein Rasender, und nur die Wachsamkeit der Polizisten verhinderte ihn daran, sich an den Gitterstäben der Zelle den Schädel einzurennen.

Der Unglückliche riß sich die Kleider vom Leibe, und bat dann die Polizisten, ihm doch Zigaretten zu geben. Er behauptete, daß er gewöhnt sei, 15 Päckchen täglich zu rauchen. Seinen Angaben gemäß ist er ein Hotelbediensteter, habe aber keine ständige Wohnung. Aerzte des Detentions-Hospitals erklärten, daß der Jüngling an zeitweiligem Irrsinn leide, der durch den unmäßigen Genuß von Zigaretten hervorgerufen wurde.

* John Stowe, der angebliche Chef der „Wage Worker Law & Collecting Agency", wurde auf Veranlassung von Frau Josephine Mulvihill, Nr. 614 Leland Ave., unter der Anklage der Bauernfängerei verhaftet. Klägerin behauptet, daß er für sie eine Forderung von $15 eintrieb, das Geld aber an sie nicht ablieferte.

* Herr Alfred H. Jones von der staatlichen Kommission zur Verhütung von Nahrungsmittel-Verfälschung hat vor den Friedensrichtern Richardson und Kehoe zusammen 116 Strafanträge gestellt gegen Milchhändler, welche in ihrem Geschäftsbetriebe gegen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen verstoßen haben sollen.

Der Verschwörungs-Prozeß.

Einige von den Angeklagten möchten mit der Staatsanwaltschaft paktiren.

Patrick H. O'Donnell auf dem Zeugenstand.

Anwalt Charles Stillwell, einer von den Vertheidigern in dem Verschwörungsprozesse, der sich vor Richter Brentano unter Verhandlung befindet, hat der Staatsanwaltschaft einen Vorschlag zur Güte gemacht. Er theilte derselben mit, daß sein Klient, Herbert Rothery, bereit sein würde, auf den Zeugenstand zu gehen und rückhaltslos Alles zu offenbaren, was er über die Herrichtung der Jury für den ersten Transfer-Prozeß vor Kadi Wood weiß, wenn man ihm zusichere, daß gnädig mit ihm umgesprungen werden würde. Staatsanwalt Deneen und Hilfs-Staatsanwalt Barnes haben dem Herrn Stillwell auf diesen Vorschlag erwidert, daß ihnen ein Geständniß seitens des Rothery zwar sehr angenehm sein würde, daß sie ihm aber dafür weder Straflosigkeit zusichern, noch sonst irgend welche Versprechungen machen könnten. Der Angeklagte „Ham" T. Lawrence steht angeblich ebenfalls auf dem Sprunge, sein "Pater, peccavi" zu sagen, in der Hoffnung, daß man ihn bei der Schlußabrechnung als reumüthigen und bußfertigen Sünder besser behandeln werde, als wenn er in der Verstocktheit beharrte bis an's Ende.

Gestern Nachmittag wurde von Vertheidiger Darrow der Angeklagte Patrick H. O'Donnell auf den Zeugenstand gerufen. Derselbe stellte rundweg in Abrede, was der Konstabler Jones über seine angebliche Mitwissenschaft um die Abmachungen ausgesagt hat, welche „Billy" Gallagher mit Jones getroffen haben soll. Er erinnere sich nur dunkel, sagte Zeuge, den Jones vor Beginn der Verhandlungen in den Transfer-Prozessen ein Mal in seinem Bureau gesehen zu haben. Derselbe unterhandelte damals mit Cyrus Simons über die Besorgung der Zeugen-Vorladungen, stellte aber seine Forderungen so hoch, daß Simons ihn auslachte und ihm sagte, er würde genug Leute finden können, welche mit Freuden bereit sein würden, die Vorladungen gegen einen Wochenlohn von $15 zu besorgen. Herr Brady, der Geschäftstheilhaber des Zeugen, habe dem Simons beigeflichtet und es für angebracht erklärt, die Zustellung der Vorladungen irgend einem armen Teufel zu übertragen, dem damit gedient sein würde. — Die Staatsanwaltschaft hatte nicht erwartet gehabt, daß die Vertheidigung den Angeklagten O'Donnell schon so bald auf den Zeugenstand rufen würde. Sie war deshalb nicht darauf vorbereitet, denselben sofort in's Kreuzverhör zu nehmen, und bat sich dazu bis heute Zeit aus. Diese wurde ihr vom Richter gewährt und die Sitzung wurde dann, zu früherer Stunde als sonst, abgeschlossen.

* * *

Die heutige Morgensitzung vor Richter Brentano begann mit der Vernehmung von Leumundszeugen zu Gunsten des Angeklagten Cyrus Simon. Die Zeugen, welche nie etwas Böses und nur Gutes von Simon gehört hatten, waren Frank Sullivan, W. C. Lawson, Dr. Lang, John Crane, Alonzo Wygant, Henry Bottom, J. F. Alquart und Friedensrichter Chott. Nachdem Herr Barnes die Aussagen dieser Zeugen ohne Kreuzverhör entgegengenommen, wurde der Angeklagte Patrick H. O'Donnell, der gestern seitens der Vertheidigung sein Verhör bestand, von dem Hilfs-Staatsanwalt in's Gebet genommen.

Die Frage, ob er nicht ein wohlhabender Mann sei, beantwortete er mit der Angabe, daß er kaum einen Dollar sein Eigen nenne, und als Herr Barnes wissen wollte, ob er nach Erhebung der Anklage gegen ihn seine Resignation als öffentlicher Verwalter eingereicht habe, erklärte er, daß er weder seine Resignation einreichte, noch aufgefordert wurde, abzudanken.

Gallagher kennt der Angeklagte seit 1899 und kann es nicht leugnen, in seiner Office oft mit ihm Unterredungen gehabt zu haben. Ob Gallagher jemals von der Firma O'Donnell & Brady beschäftigt wurde, weiß er nicht. In Bezug auf den Straßenbahn-Krawall in Austin hielt Zeuge mit Brady und Simon häufig Unterredungen und er benutzte in seinem Kreuzverhör die darauf bezüglichen Fragen, um zu erklären, daß die Bewohner von Austin betreffs ihres Kampfes für einen Fahrpreis von 5 Cents wenig Sympathie verdienten, daß sie größtentheils den wohlhabenden Klassen angehörten. Dagegen wäre er dafür, meinte er mit einem Blick auf die Geschworenen, daß bei einer Herabsetzung des Fahrpreises die Chicagoer Arbeiter in erster Linie berücksichtigt werden sollten.

Bei den Verhandlungen am 14. April will Zeuge zwar anwesend gewesen sein, aber nur die Rolle eines Zuschauers gespielt haben. Wohl sei es ihm, sagte er, um Erlangung einer ehrlichen Jury zu thun gewesen; er erklärte aber andererseits, daß er sich in dieser Richtung nicht die geringste Mühe gab und im Gerichtssaal nur herumschnüffelte.

Im Uebrigen sei er schon früh am Vormittag abberufen worden, um sich an dem Begräbniß Perry Hulls zu betheiligen. Von etwaigen geheimen Zeichen oder Verabredungen in Verbindung mit der Auswahl der Geschworenen wisse er absolut nichts.

Der Zeuge bewahrte während seines Verhörs eine vollständige Ruhe und erhob nur seine Stimme etwas, als er direkt gefragt worden, ob er sich zusammen mit Gallagher zur Erlangung einer korrupten Jury verschwor, und diese Frage verneinte.

Zunächst wurden die folgenden weiteren Bundeszeugen zu Gunsten Simons vernommen: H. W. Brand, Thomas Hagon, Hy. Litzinger, Ph. Henrici Jr., Chas. Lange, F. J. Childs und J. Williams. Da keine weiteren Leumundszeugen vorhanden waren, betrat John F. O'Donnell, der Bruder eines der Hauptangeklagten, auf Veranlassung der Vertheidigung den Zeugenstand und wurde von Herrn Darrow in's Verhör genommen. Er wurde in Indiana auf einer Farm geboren, kam vor 14 Jahren nach Chicago und war in verschiedenen Geschäftszweigen, zuletzt in der Office seines Bruders thätig. Am Vormittag des 14. April begleitete er Gallagher nach dem Revere House, trank einen Schnaps mit ihm und ging dann nach dem Amtslokal des Richters Woods zurück, wo er mit seinem Bruder, der zum Begräbniß gehen wollte, den Ueberrock wechselte. Zeuge will mit der Auswahl der Jury in keiner Weise etwas zu thun gehabt und will keine mit Stecknadeln geschmückte Röcke gesehen haben. Die weiteren Fragen des Vertheidigers bezogen sich auf die weiteren Gänge des Zeugen an dem betreffenden Tage, um einen Alibi-Nachweis zu bringen und die Unmöglichkeit von Durchstechereien seinerseits betreffs Erlangung einer korrupten Jury nachzuweisen.

In dem nun folgenden Kreuzverhör verneinte der Zeuge sämmtliche Fragen, welche sich auf seine Unterredungen mit Gallagher, Green und Jones bezogen und darauf hinausgingen, seine angebliche Mitwirkung zur Erlangung der Stecknadel-Brigade an's Licht zu ziehen.

In Freiheit gesetzt.

Dr. Michael N. Regent wurde gestern auf Veranlassung seiner Frau von Gouverneur Yates begnadigt und aus dem Zuchthause entlassen.

Den Bemühungen seiner braven Frau, die in Schmach, Trübsal und Noth zu ihm hielt, hat Dr. Michael N. Regent es zu verdanken, daß sich gestern das Thor des Zuchthauses in Joliet für ihn öffnete, und daß er am Abend in seiner zeitweiligen Wohnung, Nr. 496 W. 14. Str., die Wiedervereinigung mit seiner aus Frau und vier kleinen Kindern bestehenden Familie im Kreise einer großen Anzahl Freunde feiern konnte.

Dr. Regent wurde im November 1900 wegen Verschwörung zwecks Ergaunerung von Versicherungssummen von der K. & L. of H., Kansas City, zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer, und ferner dazu verurtheilt, daß er nach seiner Freilassung aus dem Zuchthause eine über ihn verhängte Geldstrafe von $1000 in der Bridewell abarbeiten sollte. Der Prozeß hatte sein geringes Vermögen verschlungen, und seit er nach dem Zuchthause abgeführt wurde, arbeitete seine Frau Tag und Nacht für seine Freilassung. Es gelang ihr denn auch, den Gouverneur Yates zu veranlassen, ihren Mann vollständig zu begnadigen.

Aus dem Polizeigericht.

Olie Anderson, Nr. 112 W. Huron Straße, wurde heute auf Veranlassung von Edmund Furthman, einem Anwalt, dem Richter Hall vorgeführt. Kläger gab an, daß er den Angeklagten im Fahrstuhl in den Geschäftsräumen der United States Expreß Company dabei abfaßte, wie er seine Taschen zu plündern im Begriffe war. Er packte den Taschendieb, den er auch nach kurzem Kampfe überwältigt und der Polizei übergeben hätte. Der Kadi „tränkte" den Arrestanten um $25.

Zu spät.

Frau Ragna-Linne, die berühmte Konzert-Sängerin, welche für das Sängerfest in Peoria als Sopran-Solistin gewonnen war, wollte dort gestern Abend eben die Bühne des Coliseum betreten, als ihr eine Depesche eingehändigt wurde, des Inhalts, daß ihre zehn Jahre alte Tochter, die an Lungenentzündung litt, im Sterben liege. Frau Ragna-Linne sang, wenn auch blutenden Herzens, ihre Nummer, und reiste dann ohne weiteren Verzug nach Chicago. Als sie heimkehrte, fand sie ihr Kind als Leiche vor.

Das Volksbad eröffnet.

Des kühlen Wetters ungeachtet, fanden sich heute Hunderte von Kindern und Erwachsenen aus weitem Umkreise ein, um am Fuße der Oakdale Avenue der Eröffnung des städtischen Volksbades beizuwohnen, welche daselbst von Alderman Werno programmgemäß vorgenommen wurde. Wenige Minuten nachdem Herr Werno die Fahne über dem Badehause gehißt hatte, tummelten sich bereits gegen 40 abgehärtete Buben im Wasser.

— Es gibt Leute, die überall mitthun, aber nirgends mitarbeiten wollen.

Von der Volkswuth bedroht.

Ernst Hirsch unter den Anklagen der Körperverletzung und des unordentlichen Betragens verhaftet.

Polizist McGrain rettete heute den Zigarrenwaarenhändler Ernst Hirsch, 89 Fifth Ave., vor der Volkswuth, die sich über ihn zu entladen drohte, weil er angeblich ohne jegliche Veranlassung den 15jährigen Charles Pince brutal mißhandelt hatte. Hirsch wurde verhaftet. Er wird sich unter der Anklage der Körperverletzung und des unordentlichen Betragens zu verantworten haben. Sein angebliches Opfer wurde nach dem Bureau des Gesundheitsamtes geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Später wurde der Knabe mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 5044 Winchester Ave., befördert.

Charles ist in einer Druckerei im Gebäude Nr. 85 Fifth Ave., beschäftigt. Während einer Pause, um zehn Uhr, betrat er den Zigarrenwaarenladen, und sah zu, wie ein Mann sein Glück an einer Einwurfsmaschine versuchte. Dabei stützte er seine Hand auf eine neben ihm stehende Einwurfsmaschine. Im nächsten Augenblick soll Hirsch von hinter dem Ladentisch auf ihn zugestürzt sein, ihn gepackt und gegen das Geländer geschleudert haben. Der Knabe brach bewußtlos zusammen. Aus einer Schädelwunde sickerte Blut.

Im Laden befanden sich zur Zeit ein halbes Dutzend Kunden, die angeblich ärgerlich auf Hirsch waren und ihm bittere Vorwürfe machten. Der Lärm erregte die Aufmerksamkeit von Straßengängern, und bald war der Laden mit einer aufgeregten Menschenmenge angefüllt, die gegen Hirsch eine drohende Haltung angenommen hatte, als Polizist McGrain erschien und den Ladenbesitzer verhaftete. Der Knabe wurde nach dem Bureau des Gesundheitsamts geschafft, und dort verbunden. Er erwachte einen Augenblick aus seiner Betäubung u. bat, ihn nach Hause zu schaffen, da er seine Mutter sehen wolle. Als er die Adresse angegeben hatte, schwanden ihm wieder die Sinne. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Hirsch behauptet, daß der Knabe mit einem Stückchen Holz eine der Maschinen zu öffnen versuchte, als er ihn fortstieß. Er hätte nicht beabsichtigt, ihn zu verletzen.

Egyptische Alterthümer.

Im Haskell-Museum der Chicagoer Universität sind seit gestern verschiedene Funde aus egyptischer Vorzeit ausgestellt, welche die „Chicagoer Gesellschaft für egyptische Alterthums-Forschung" dem Institut zur Verfügung gestellt hat. Unter diesen Merkwürdigkeiten befindet sich die aus dem Jahre 190 v. Chr. stammende, schriftliche Beschwerde einer Frau Nechthemetes an den Polizeichef in Alexandria über einen bei ihr begangenen Einbruchsdiebstahl. Ob diese Beschwerde etwas gefruchtet hat, oder ob es in derartigen Fällen schon damals ebenso gegangen ist, wie heute bei uns, das hat sich leider nicht ermitteln lassen.

Ein anderer Papyrus, welcher aus dem dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung herrührt, enthält einen Brief von einem gewissen Demetrius an seinen Vater Herakleides. Demetrius klagt, daß er die ihm von dem Vater in Aussicht gestellten Körbe mit Viehfutter noch nicht erhalten habe. — Inzwischen werden dieselben wohl angekommen sein. — Das interessanteste Stück der Sammlung dürfte ein flacher Goldbarren sein, welcher seiner Inschrift nach aus der Zeit des Königs Menes (3200 v. Chr.) stammt. Man hält dafür, daß dieser Barren so ziemlich das älteste, mit einer Gravirung versehene metallene Schmuckstück ist, dessen man habhaft geworden.

Drei Feiertage.

Der Vierte Juli fällt heuer auf den Freitag. Da nun die größeren Geschäfte, wenigstens in den Monaten Juli und August, ihren Angestellten den Samstag Nachmittag ohnehin freigeben, so ist angeregt worden, in diesem Jahre auch den Samstag Vormittag dranzugeben und dem Personal eine ununterbrochene Ruhepause von Donnerstag Abend bis zum Montag Morgen zu gewähren. Von den großen Ladengeschäften an der State Straße haben sich einige mit einer solchen Maßnahme bereits einverstanden erklärt, die anderen werden diesem Beispiele muthmaßlich Folge leisten. Die Bankfirmen dürften sich der Bewegung anschließen, und da auch von den Großhandlungen verschiedene erklären, daß sie dabei seien, so mag es fast allgemein zu den drei Feiertagen kommen, einem bisher im amerikanischen Geschäftsleben fast unerhört gewesenen Ereigniß.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an: Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klares Wetter; morgen etwas wärmer; nordwestliche, morgen veränderliche Winde. Illinois: Klar heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; [illegible] im nördlichen Theile; Winde aus Nordwesten. Indiana: Klares Wetter heute Abend und morgen; Winde aus Nordwesten. Nieder-Michigan: Klares Wetter heute Abend und morgen; kräftige Nordwestwinde. Wisconsin: Klar heute Abend und morgen; nordwestliche Winde. In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr [illegible] Grad; Nachts 12 Uhr [illegible] Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(15. Fortsetzung.)

Wie elend und hinfällig der Mann aussehe, sagte Frau Chambers im Stillen. Wenn er nun sterben sollte — sie könnte ja nie wieder Ruhe finden auf Erden! Nein, nein, es war besser, ihm ein unumwundenes Geständniß abzulegen und sich seiner Gnade anzuvertrauen! Ihr konnte er ja nichts anhaben, denn sie war doch im Grunde unschuldig — Charlotte Mason hatte den Plan ausgeheckt, Charlotte Mason mußte entlarvt werden! Da sie gewohnt war, ihre Einfälle rasch in's Werk zu setzen, winkte sie, sobald ihr junger Verehrer sie verlassen hatte, den Rittmeister Fox zu sich heran und ertheilte ihm ohne Umschweife den Auftrag, Sir Reginald Fairfax herzubringen. Dieser folgte ihrem Abgesandten zwar mit großem Widerstreben, sah aber doch ein, daß es gegen den Befehl einer Dame keinen Widerspruch gab.

„Sie erinnern sich meiner wohl kaum noch, Sir Reginald?" begrüßte ihn Frau Chambers mit seltsam verstörtem, blassem Gesicht. „Ich bin ganz entsetzt, Sie so übel aussehend zu finden."

Fairfax verbeugte sich, eine Redensart murmelnd.

„Wollen Sie nicht in meinen Wagen steigen, daß wir ein wenig von alten Zeiten plaudern können?"

Als er zögerte, beugte sie sich zum Wagen heraus und flüsterte ihm in's Ohr: „Es handelt sich um den Trauschein."

Mit einer Behendigkeit, die sie dem müden Manne nicht zugetraut hätte, stieg er nun ohne Weiteres ein und setzte sich ihr gegenüber, die dunklen Augen erwartungsvoll und forschend auf sie geheftet, als ob er ihr bis in's Innerste blicken wollte.

„Nein, diese Chambers!" sagte Rittmeister Fox, weiter schlendernd, zu einem Bekannten. „Sie wird alle Tage närrischer und dreister! Einen beinah Unbekannten so mit Gewalt einzuziehen! Hätte Fairfax auch für gescheidter gehalten, geht in die Falle wie die dümmste Maus!"

„Sir Reginald," begann die Fallenstellerin unterdessen feierlich, „ich habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen...."

Und nun erzählte sie ihm von A bis Z die Geschichte des Trauscheins. Als sie Fräulein Masons Vorspiegelung eines harmlosen Scherzes erwähnte, flammten seine Augen, daß die Sprecherin ein Zittern befiel, er hörte ihr aber schweigend zu, bis an's Ende.

„Was kann ich diesem Fräulein oder Ihnen je zuleid gethan haben, daß Sie diesen vergifteten Pfeil auf mich abschnellten?" brach er mit verzeihlicher Heftigkeit los, als sie endlich Athem schöpfen mußte. „Sind Sie sich denn bewußt, daß durch Ihren sogenannten Scherz mein Lebensglück zerstört wurde? Ich muß sagen, daß Sie und Fräulein Mason den Begriff Scherz etwas anders auffassen, als ich! Das Mindeste, was Sie thun können und thun werden," — sein Blick hätte gefährlichere Gegner als Frau Chambers zu bändigen vermocht — „ist, daß Sie heute noch ein ausführliches Bekenntniß niederschreiben und es mir morgen früh zuschicken — ich wohne bei Rittmeister Fox. Daß Sie wirklich das harmlose getäuschte Werkzeug meiner Feindin gewesen sein sollen, wird mir schwer, zu glauben — guten Abend!"

Damit sprang er aus dem Wagen und schritt stracks zu ihrer Verbündeten hinüber, die von ihrem Gefährt aus die lebhafte Unterhaltung mit peinlicher Spannung verfolgt hatte.

„Fräulein Mason!" rief er ihr zu, ohne jede Rücksicht auf zwei jugendliche Verehrer, die, am Wagenschlag lehnend, der gefeierten Schönheit eben den neuesten Klatsch zutrugen. „Fräulein Mason — ich weiß Alles!"

Die zornbebende Stimme und die funkelnden Augen des Anklägers schüchterten selbst diese Dame ein.

„Sie haben eine gemeine Fälschung verübt, Sie haben sich eines Verbrechens schuldig gemacht, um einen Mann, der nie ein Unrecht gegen Sie beging, eine Frau, die Sie nie gesehen, in's tiefste Elend zu stürzen" — seine Stimme versagte ihm fast den Dienst, denn Wuth und Jubel kämpften allzu heftig in seinem Innern. „Wenn Sie mir bis morgen früh nicht einen eigenhändig geschriebenen, durch Zeugen beglaubigten Bericht über den ganzen Hergang zustellen, so werde ich den Fall der Staatsanwaltschaft übergeben. Sie haben dann die Folgen zu tragen — lebenslängliche Gefängnißstrafe!"

Mit einem Blick unaussprechlicher Entrüstung wandte er sich von Fräulein Mason ab und bahnte sich seinen Weg durch die Spaziergänger. Rittmeister Fox sah dem Mann mit dem todtenbleichen Gesicht und den sprühenden Augen verwundert entgegen.

„Donnerwetter! Muß der ein Feuerteufel sein!" dachte er bei sich. „Sieht aus, als ob er uns Allen an den Kragen wollte. Möchte nicht mit ihm anbinden. Die schöne Frau scheint ihm auf die Nerven gegangen zu sein!"

Fairfax zog ihn hastig abseits und unterrichtete ihn in kurzen Worten von dem Vorgefallenen, worauf denn auch des Rittmeisters Gesicht zur interessanten Studie wurde. Fox schäumte vor Entrüstung; die Ausdrücke, die er mit Fräulein Masons Namen in Verbindung brachte, waren nicht gerade salonfähig, und er ließ die Peitsche auf den unglücklichen Miethgaul niedersausen, als ob er die schöne Missethäterin selbst zwischen der Deichsel hätte.

Frau Chambers' „Brief" traf pünktlich am nächsten Morgen ein, und wenn es bei Fräulein Mason auch noch einigen Hochdrucks bedurfte, so gelangte Fairfax doch ebenfalls in den Besitz ihrer Bekenntnisse. Beide Schriftstücke gingen dann an Mark Mayhew ab, der sie lesen und nach Monkswood befördern sollte.

„Nun muß sie ja einlenken!" dachte Reginald. „In zwei Monaten kann ihr Brief hier sein, und im dritten bin ich, so Gott will, unterwegs nach England."

Daß die Geschichte von Fräulein Masons „Scherz" binnen zwei Tagen in ganz Cheetapore die Runde gemacht hatte, versteht sich von selbst. Sir Reginald war der Held des Tages, und der romanhafte Reiz der Sache wurde durch Schilderungen der Jugend und Schönheit seiner Frau noch wesentlich gesteigert. Fräulein Mason fand in Folge davon das Klima von Cheetapore nicht mehr zuträglich, und wandte sich anderen Plätzen zu; allein laut und leise folgte ihr der Ruf der bösen That, so daß sie bis an's Ende ihrer Tage Grund haben wird, sich ihres witzigen Einfalls zu erinnern.

XI. Kapitel.

Ein echter Fairfax.

Sir Reginald hatte den Rest seines Urlaubs auf den märchenhaft schönen Neilgherry-Hügeln verbracht, und war sehr erholt und erfrischt zu seinem Regiment zurückgekehrt, wo man ihn zu seinem blühenden Aussehen wie zu der in Cheetapore gemachten Entdeckung beglückwünschte. Die Geschichte hatte sich nämlich von Garnison zu Garnison verbreitet, und man sprach jetzt in Camelabad von seiner Ehe, als ob man ihn nie für einen eingefleischten Junggesellen gehalten hätte. Der Einzige, der schon früher von dieser Frau gesprochen hatte, aber einstimmig verlacht worden war, galt jetzt für einen ungewöhnlich scharfsinnigen Menschen, einen zweiten Daniel, dessen Urtheile und Aeußerungen bedeutend im Werthe stiegen.

Fairfax selbst hatte entschieden einen neuen Menschen angezogen. Er machte keine einsamen Ritte mehr, blieb nicht mehr sauertöpfisch in seiner Klause, sondern ließ sich willig herbei, in tadellosem Anzug europäischen Ursprungs bei den hervorragenden Persönlichkeiten Camelabads Besuche zu machen.

„Besser spät, als gar nicht!" dachten die Damen, wo immer auch er seine Karte abgab. Die ihm entgegengebrachte Sympathie nahm er zwar an, gab aber auf Fragen nach seiner Frau nur oberflächlich Bescheid, und man fühlte wohl, daß der gefälschte Trauschein eine tiefe, noch nicht vernarbte Wunde geschlagen hatte.

An jedem Posttag sagte er sich: „Heute muß ihr Brief kommen!" Und wie er die Posttage herbeisehnte, davon konnte sich kein Mensch einen Begriff machen. Jeden Sonnabend war er vom frühen Morgen an von besonderer Munterkeit, um am Abend fast in seine frühere Versunkenheit zu verfallen, wenn unter den hastig im Vorzimmer durchsuchten Briefen wohl einer von Mark, einer von seinem Sachwalter, vielleicht auch eine Schneidersrechnung zu finden war — von seiner Frau keine Zeile. Daß sie die jeden Verdacht beseitigenden Schriftstücke in Empfang genommen hatte, wußte er durch die Mayhews, und Mark, Helene und Geoffroy hatten ihm auch ihre Freude darüber ausführlich kundgethan in langen Briefen, deren Kehrreim lautete: „Komm heim!" Sobald derselbe Ruf auch von Alice ertönen würde, und sei es nur auf einer Postkarte, sei es nur durch einen Gruß durch Andere, wollte er sich einschiffen. Das war sein fester Vorsatz, aber zwei Monate verstrichen, und so großen Spielraum er auch allerhand Gründen der Verzögerung einräumte, allmählig mußte er doch die Hoffnung auf diese ersehnte Botschaft fahren lassen. Es blieb ihm nichts übrig, als die Annahme, daß Alice die Trennung auf Lebenszeit bestehen lassen wolle.

Eines Abends bestieg er sein Pferd, um wieder einmal einen einsamen Ritt zu unternehmen, zu einem in Trümmern liegenden Tempel hinaus, der früher schon häufig sein Ziel gewesen war. Dort stieg er ab, schlang die Zügel des Arabers um einen Baumstamm und schritt die zerbröckelnden Stufen hinauf in das morsche Gemäuer. In dieser ungestörten Einsamkeit suchte er mit sich selbst in's Klare zu kommen. Wenn Alice, die nie hätte an ihm zweifeln sollen, auch nach der ihm gewordenen Reinigung von jedem Verdacht stumm blieb, so gab es dafür nur eine Deutung.

„Sie war ein Kind, das sein eigenes Herz nicht kannte, als sie meine Werbung annahm, nun hat sie erkannt, daß sie mich nicht liebt, und greift nach dem ersten besten Ausweg, um ein ihr verhaßtes Band zu lösen. Nun gut, sie soll frei sein," stieß er zwischen den Zähnen hervor, „aber weshalb sollte ich deshalb wie der ewige Jude durch die Welt ziehen müssen? Ich werde ihren Weg nicht mehr kreuzen, aber ich will nach Hause — ich kann in Looton als Junggeselle leben, Freunde bei mir sehen, jagen, reiten.... Und doch, es geht noch nicht! Es ist noch zu frisch, zu neu.... so etwas verwindet sich nicht so rasch. In ein paar Jahren werde ich gleichgiltiger geworden sein, wird mich auch die Erinnerung an sie nicht mehr anfechten — bis dahin bleibe ich im Dienst."

Der Dienst hatte seine Reize für ihn, und er fühlte, daß ihm der stündliche Verkehr mit Kameraden jetzt mehr als je noth that. Wo Alice in's Spiel kam, war er bisher immer schwach gewesen, jetzt wollte er stark, mannhaft sein, vergessen, daß er eine Frau hatte, wie sie ihn vergessen haben mußte.

Das ganze Regiment hatte angenommen, die Enthüllungen von Cheetapore würden zur Folge haben, daß Sir Reginald aus dem Dienst ausscheiden und nach England zurückkehren werde, aber Monat um Monat verstrich, und er war noch in Camelabad. Er führte seinen Vorsatz mit Aufwand aller Kraft durch, und beraubte sich wenigstens äußerlich der Muße, an Alice zu denken. Mit Feuereifer betrieb er wie dereinst jeglichen Sport, hielt sich Rennpferde, betheiligte sich an Jagden, spielte halbe Nächte lang Whist, machte jedes gesellige Vergnügen mit, und wurde von alten wie jungen Damen „reizend" gefunden. Für einen Junggesellen, als den er sich in seinem ganzen Gebahren gab, nahm er jedoch merkwürdig lebhaften Antheil an kleinen Kindern, einer Spezies, deren Vorhandensein er bisher gar nicht bemerkt hatte. Bei seinen Besuchen in Familien warf er immer fragende Blicke auf die kleinen Bündel weißer Spitzen, die man etwa im Arm hatte, und Frau Gifford, die einzige Rittmeistersfrau im Regiment, erfuhr von ihrer Aja, daß Sir Fairfax eingehend nach Alter und Geschlecht ihres Kindchens gefragt habe. Das war höchst schmeichelhaft für die Mama, und machte ihn ihrem Herzen noch theurer, denn Frau Gifford konnte ja nicht ahnen, daß ihr Söhnchen in Reginalds Augen in erborgtem Glanz strahlte, weil es genau gleichalterig mit dem seinigen war, und daß die Spielsachen, die er ihm in verschwenderischer Weise schenkte, im Grunde einem anderen Jungen zugedacht waren.

Gerade ein Jahr nach seinem Besuch in Cheetapore erhielt Reginald einen Brief, dessen Aufschrift von der wohlbekannten Hand seiner Frau stammte. „Endlich, endlich," dachte er, während er mit bebenden Fingern den Umschlag aufschnitt. Er zog die Photographie eines dunkeläugigen, drallen Jungen heraus, eingehüllt in ein — unbeschriebenes Blatt Briefpapier. Anfangs traute er seinen Augen kaum — Enttäuschung und Entrüstung waren übermächtig. Seine erste Regung war, die Photographie zu zerreißen, er beherrschte sich aber, griff wieder nach dem Bildchen und betrachtete es gründlich. Es war wirklich ein Prachtkerlchen! In der Ecke stand: „Moritz R. Fairfax, dreizehn Monate alt," und der Vater, der das kleine Gesicht gründlich studirte, war sich plötzlich klar, daß sein Sohn jetzt etwas mehr für ihn war, als ein bloßer Begriff. Mit einem ganz neuen, aber keineswegs unangenehmen Gefühl sah er sich seinen Jungen an.

„Die Augen und Brauen, die sind wirklich echter Fairfaxschnitt," war das Ergebniß seiner Betrachtung, „aber kein Mensch wird bestreiten, daß er den Mund von seiner Mutter hat."

Mit einem Seufzer hielt er die Stücke des Briefumschlags aneinander und suchte auch da nach einem Wort, er drehte das leere Briefblatt hin und her, aber es war und blieb unbeschrieben. Trotzdem hafteten seine Augen noch lange darauf, und sorgsam schloß er es mit der Photographie in sein Pult.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Schon wieder in Schwulitäten.

Frau Mamie Willis, welche als der Giftmischerei verdächtig, am 26. Mai verhaftet wurde, ist gestern in Waukegan dingfest gemacht worden.

Frau Mamie Willis, die am 26. Mai unter dem Verdachte verhaftet wurde, ihrem Mann Gift im Kaffee beigebracht zu haben, wurde gestern in Waukegan unter der Anklage dingfest gemacht, ein Fuhrwerk entwendet zu haben, welches einem in Racine etablirten Leihstallbesitzer gehört. Als sie von der Polizei in Waukegan einer Leibesvisitation unterworfen wurde, fand man einen Revolver in ihrem Besitze vor. Sie weigerte sich, anzugeben, aus welchem Grunde sie sich bewaffnete, schimpfte aber wie ein Rohrspatz und ließ sich zu heftigen Schmähungen gegen ihren Mann hinreißen, den sie zur Zeit ihrer Verhaftung in Verbindung mit der angeblichen Giftmischerei mit rührender Zärtlichkeit behandelt hatte.

Gestern Abend deutete Frau Willis an, daß sie beabsichtige, sich des Pferdediebstahls schuldig zu bekennen, da sie von ihren Freunden keine Hilfe erwarte.

Frau Willis wohnte während der letzten zwei Wochen im Hotel Racine, um angeblich Grundeigenthum in Augenschein zu nehmen, welches zu kaufen sie angeblich beabsichtigte. Am Mittwoch gegen Mittag lieh sie sich aus A. McAvoy's Leihstall ein Buggyfuhrwerk. Sie erklärte, daß sie um 5 Uhr zurück sein würde.

Sie fuhr dann nach Waukegan, traf dort um 8 Uhr Abends ein, ließ das Fuhrwerk in McArthur's Stallung und erklärte gestern früh, daß sie nach Chicago weiterfahren würde. Inzwischen wurde sie auf telegraphisches Ersuchen der Behörde von Racine verhaftet und später von Polizeichef Pfister aus Racine nach dort zurücktransportirt.

Frau Willis sagte, daß sie, nachdem sie Pferd und Buggy geliehen hatte, ihre ursprüngliche Absicht, eine Ausfahrt zu machen, dahin änderte, nach Chicago zu fahren und ihren Mann zu besuchen.

W. H. Willis, der Nr. 494 W. Jackson Boulevard wohnt, erklärte gestern Abend, daß er durch die Polizei von der Verhaftung seiner Frau in Kenntniß gesetzt wurde. Er hätte seine Frau zum letzten Male gesehen, als er an einer Vergiftung leidend, Aufnahme im Hospital gefunden hatte.

Die angebliche Giftmischerei, deren Opfer er gewesen sein will, ist niemals recht aufgeklärt worden. Er erkrankte plötzlich, als er von seiner Wohnung sich per Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte begeben wollte, fiel am Jackson Boulevard, nahe Laflin Str. von seinem Stahlroß, und wurde nach dem County Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß er an Strychnin-Vergiftung litt. Willis erzählte, daß er, kurz vor seiner Abfahrt von Hause, eine Tasse Kaffee getrunken hatte, die ihm von seiner Frau servirt worden wäre. Ihm wäre der eigenthümlich bittere Geschmack des Kaffees aufgefallen. Als er dann erwähnte, daß er zu Gunsten seiner Frau sein Leben mit $2000 versichert hätte, wurde die Frau verhaftet. Am nächsten Tage hatte sich Willis so weit erholt, daß er das Hospital verlassen konnte, und die Folge war, daß auch seine Frau aus der Haft entlassen wurde. Seitdem hatte er angeblich nicht mit ihr zusammen gelebt.

— Geschäftseingriff. — Dorfschuster: „Aber Herr Pfarrer, heut' haben S' wieder scharf 'predigt gegen das Tanzen." — Pfarrer: „Das wird doch Dich nicht geniren, bist ja schon a alter Krauterer." — Dorfschuster: „Wohl, wohl, Herr Pfarrer; aber d' Schuh zerreißen halt doch viel beim Tanzen."

Sonntag Ausflug-Exkursionen.

Geht auf das Land, wo es kühl ist, mit der Chicago & Alton-Bahn. Rundfahrt-Raten nach Plätzen innerhalb 75 Meilen von Chicago durchschnittlich nur $1.00 bis $1.50. Gutes Fischen und feinste Gelegenheit für Amateur-Photographen am Kankakee-Fluß bei Wilmington. Tickets in der Stadt-Ticket-Office, 101 Adams Str., Chicago, Telephon: Central 1767, und auf der Union-Passagier-Station.

20jnfrsa

Arbeiter-Angelegenheiten.

Das Betriebspersonal der City Railway Co. will auf eine Lohnausgleichung dringen.

Heute und morgen stattfindende Gewerkschafts-Versammlungen.

Die Straßenbahn-Angestellten der Südseite berathen heute Abend über die Lohnforderungen, welche sie an die City Railway Co. stellen wollen. Die Leute erhalten jetzt von 17—30 Cents für die Stunde Arbeit. Die Union wird ihren neuen Tarif der Leitung des allgemeinen Verbands unterbreiten müssen, und nur wenn dieser denselben gutheißt, darf die lokale Vereinigung auf seine Unterstützung zählen, sofern es deshalb zu Schwierigkeiten kommen sollte. Uebrigens will die Union nur darauf bestehen, daß ein Ausgleich getroffen werde zwischen den Löhnen, die an den Kabellinien und denen, welche an den elektrischen Linien der Gesellschaft bezahlt werden.

Betriebsleiter Walmesley von der South Chicago, City und der South Chicago, Whiting, East Chicago & Hammond Street Railway Co. hat nunmehr das Uebereinkommen mit dem Fachverband der Mitglieder des Betriebspersonals dieser beiden Gesellschaften unterzeichnet. — Die Chicago General Railway Co. hat der Union ihren Angestellten erklärt, daß sie die gewünschte Vereinbarung nicht selber treffen könne, doch werde es der ihr vom Gericht bestellte Masseverwalter thun.

Arbeiter der McCormick'schen Erntemaschinen-Fabrik, besonders auch die in der Seilerei der Firma beschäftigten Mädchen haben die Chicago Federation of Labor ersucht, sie gewerkschaftlich zu organisiren.

Vorsitzer Job von der staatlichen Schiedsbehörde hofft, daß es ihm gelingen werde, eine Verständigung zwischen der Pullman Co. und den Waggonreinigern derselben herbeizuführen. Präsident Lincoln von der Pullman Comp. hat sich dem Vernehmen nach bereit erklärt, die Wagenreiniger für Warte- und Ueberzeit zu bezahlen.

Beamte der Hochbahner-Union stellen es in Abrede, daß ihnen Schaffner Nr. 423 von der Metropolitan-Bahn als Spitzel verdächtig sei.

Zum Vertreter des gemeinsamen Schieds-Ausschusses der Hufschmieden-Besitzer und der Hufschmiede-Union ist L. A. Arnet gewählt worden.

In dem Vororte Chicago Heights hat die Union der Stubenmaler ihren Mitgliedern in Jahresfrist eine Lohnaufbesserung von 20 auf 30 Cents die Stunde verschafft.

In der Maschinenbauanstalt der B. F. Gump Co., Nr. 53 S. Canal Str., stellten gestern die Maschinenbauer die Arbeit ein, weil ungeachtet wiederholter Aufforderungen von der Firma nichts gethan wurde, um nöthige sanitäre Verbesserungen in der Werkstätte vornehmen zu lassen.

In der Hobelmühle von Jessen & Rosenberg, Ecke Kinzie und Elizabeth Str., gingen die Arbeiter gestern an den Streik, weil einer der Ihrigen entlassen worden war, und zwar angeblich nur deshalb, weil er ein besonders eifriges Mitglied des Gewerkvereins ist.

Für heute und morgen sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Marmor-Arbeiter—132 Fifth Ave.; heute Abend.
Fuhrleute von Speditions-Firmen—83 Madison Str., Zimmer 5; morgen Nachmittag.
Bäckereiwagen-Fahrer—Nordwest-Ecke S. Water und Clark Str.; morgen Nachmittag.
Zettel-Ankleber, Union Nr. 1—Fitzgerald's Halle, Ecke Halsted und Congreß Str.; morgen Nachmittag.
Grobschmieds-Helfer, Nr. 138—Wentworth Ave. und 44. Place; morgen Nachmittag.
Hochöfen-Versorger—Maurer-Halle, Ecke Monroe und Peoria Str.; morgen Nachmittag.
Kesselschmiede—104 Randolph Str.; heute Abend.
Backstein-, Sand- und Terra Cotta-Fahrer, Union Nr. 16—198 Madison Str.; morgen Nachmittag.
Zementarbeiter—79 Randolph Str.; morgen Nachmittag.
Porzellan- und Glaswaaren-Verpacker—400 State Str.; heute Abend.
Kohlenfahrer—132 Fifth Ave.; morgen Nachmittag.
Drainirungsröhren-Leger—Curtis' Halle, Congreß und Halsted Str.; morgen Nachmittag um 1 Uhr.
Electrical Workers, Nr. 49—124 Clark Str.; morgen Nachmittag.
Frachtverlader, Nr. 5—Ecke Lake und Desplaines Str.; heute Abend.
Eisleute—Maurerhalle; morgen Nachmittag.
Fuhrleute von Hobel- und Sägemühlen—Horans Halle, Halsted und Harrison Str.; morgen Nachmittag.
Inspektoren und Bretterzähler von Holzhöfen—Horans Halle; morgen Nachmittag.
Maschinenbauer, Unity-Loge—146 W. Madison Str.; heute Abend.
Fleischfahrer—Corcorans Halle, 47. Straße und Princeton Avenue; morgen Nachmittag.
Stubenmaler und Anstreicher, Nr. 191—31. und State Str.; heute Abend.
Piano-Transporteure—106 Randolph Str.; morgen Nachmittag.
Angestellte von Eisenbahn-Bureaux—104 Randolph Str.; morgen Nachmittag.
Gewandmacher, Nr. 2—Chicago Ave. und Wells Straße.
Straßenbahner, Nr. 24—Lincoln-Turnhalle; heute Abend.
„Handels"-Telegraphisten—70 Adams Str.; morgen Nachmittag.
Lastwagenfahrer—167 Washington Str.; morgen Nachmittag.
Möbelwagen-Fahrer—88 Franklin Str.; morgen Nachmittag.

Die Gleichheit-Loge No. 366 des Internationalen Verbands der Maschinenbauer hat ihr Versammlungslokal nach Uhlhorns Halle, Ecke 63. Straße und Center Avenue, verlegt. Die Versammlungen finden jeden 1. und 3. Samstag im Monat statt, und von dutschn Fachgnossen, die in Englewood ansässig sind, wird erwartet, daß sie sich dem Verein anschließen.

Schadenfeuer.

In der einstöckigen, hölzernen Besenfabrik von S. A. Rich, Nr. 1114—48. Place, brach heute früh um zwei Uhr ein Feuer aus, welches das Gebäude nebst Inhalt in Schutt und Asche legte. Zwei Pferde, welche im hinteren Theile der Fabrik standen, kamen in den Flammen um. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Der verursachte Sachschaden beträgt etwa $1500.

Kam an die falsche Adresse.

Ein angeblicher Pferdedieb, Namens Harry Noble, hielt gestern die Detektives Garrity und McDermott, welche an Wabash Ave. und 16. Straße umherlungerten, für harmlose Landonkel, und fragte sie, ob sie ihm nicht sein Pferd abkaufen wollten. Garrity erklärte, daß der Gaul ein Prachtexemplar sei, und daher wohl zu theuer sein werde. Er hätte nur $75 bei sich, die er am Derby-Tag auf ein Pferd wetten wolle. Noble erklärte nach kurzem Zögern, daß er nöthig Geld brauche, und bereit sei, das Pferd für $75 loszuschlagen. Die Beamten waren nunmehr überzeugt, daß das zum Verkauf angebotene Pferd gestohlen war, und Noble wurde verhaftet und in der Revierwache an Stanton Avenue eingesperrt.

Zur Richtigstellung.

In einem vorgestern veröffentlichten Berichte betreffs des von Richter Kohlsaat der Firma Chickering & Sons, Boston, gegen die hiesige Firma Chickering Bros. gewährten Einhaltsbefehls wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit Niemand, Namens Chickering, Mitglied der klägerischen Firma sei. Die Clayton F. Summy Company theilte inzwischen der Abendpost mit, daß die Angabe nur zum Theil richtig sei. Es lebe zwar zur Zeit kein männliches Mitglied der Famile Chickering, doch seien die Wittwe, Tochter und Enkel noch mit mehreren Hunderttausend Dollars geschäftlich an der Firma Chickering & Sons betheiligt.

* Der Gemeinderath von Blue Island will von der Verwaltung der Rock Island-Bahn bessere Verkehrs-Bedingungen zu erlangen suchen, indem er ihr droht, andernfalls die Fahrgeschwindigkeit ihrer Züge innerhalb des Stadtgebiets auf das vorgeschriebene Höchstmaß von 8 Meilen in der Stunde zu beschränken. Die Blue Islander verlangen, daß mindestens der zwischen Peru und Chicago verkehrende Lokalzug in Blue Island anhalten solle. Gegenwärtig sind sie nämlich in ihrem Verkehr mit Chicago auf den Vorstadtdienst der Rock Island-Bahn angewiesen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.19 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N * 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.30 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **8.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.03 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **8.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	
Rockford und Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	6.35 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *5.30 N. kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2057 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	* 1.00 N	* 1.00 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.26 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	* 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	* 7.15 V	* 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	* 7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 8.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Abf.	Ank.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*3.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	[illegible]	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.30 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 2240 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque	[illegible]	[illegible]
Kansas City, St. Joseph	[illegible]	[illegible]
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N	[illegible]
Sycamore und Byron	[illegible]	[illegible]
St. Charles, Sycamore und De Kalb	[illegible]	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Eine Schreckensfahrt.

San Franzisko, 21. Juni. Die Mannschaft des britischen Segelschiffes „Montbarns", welches am 22. Januar aus dem Hafen von Liverpool auslief, hat eine fürchterliche Fahrt zu bestehen gehabt. Am 21. Februar machte Kapitän Neely die Entdeckung, daß die Ladung in Brand gerathen war, worauf er vier Löcher in das Deck schlagen und solange Wasser in den Rumpf des Schiffes pumpen ließ, bis es möglich geworden war, einige der Matrosen hinabzuschicken. Die brennenden Waarenballen wurden dann mit einer Winde an Deck gehoben und über Bord geworfen. Erst nachdem die ganze Mannschaft vier Tage und Nächte ununterbrochen in fieberhafter Eile gearbeitet hatte, war die Gefahr beseitigt. Die Ladung bestand zum größten Theile aus Chemikalien, und die Mannschaft erwartete jeden Augenblick den Eintritt einer Explosion.

Ausland.

König Alberts Tod.

Dresden, 21. Juni. Während im Schloß Sibyllenort König Albert mit dem Tode rang, wüthete draußen ein schweres Unwetter.

Der Tod erfolgte leicht und schmerzlos ohne krampfartige Erscheinungen. Die Königin Karola kniete in wortlosem Schmerze am Sterbelager, das Haupt auf die Brust des Königs gesenkt und die Hand des Dahingeschiedenen haltend. Nur das Gebet des Geistlichen unterbrach das feierliche Schweigen. Im Laufe des Nachmittags waren Fieberphantasien aufgetreten, und kurz vor 8 Uhr wußte man, daß das Ende nahe sei. Die Züge des Todten sind friedlich und wenig verändert. Der Kaiser erhielt die Trauerbotschaft in Essen. Er hatte schon in Aachen Nachmittags den Befehl gegeben, einen Sonderzug stets unter Dampf zu halten, damit er allenfalls sofort nach Sybillenort abreisen könne. Auch war angekündigt worden, daß der Kaiser im Falle des Ablebens des Königs von Sachsen seine sämmtlichen Reisepläne aufgeben werde.

Neue Kolonialschule.

Berlin, 21. Juni. In Wertheim im Taubertthal soll eine zweite Kolonialschule errichtet werden, und die Mittel dafür sind schon beschafft worden. Die erste vom Kolonialverein in der Provinz Hessen-Nassau vor einigen Jahren gegründete Kolonialschule hat sich so bewährt, daß der Verein die zweite Schule für wünschenswerth hält. Zweck derselben ist es, junge Deutsche, welche nach den deutschen Kolonien auswandern wollen, für das Leben dort gründlich vorzubereiten und sie mit dem vertraut zu machen, was dort für die Landwirthschaft und das Handwerk nöthig ist.

In Abrede gestellt.

Berlin, 21. Juni. Bürgermeister Krafft von Ludwigshafen stellt in Abrede, daß Prinz Ludwig von Bayern bei seiner letzten Anwesenheit dort gesagt habe, die badische Regierung habe vor 100 Jahren der bayrischen gewaltsam Theile ihres Gebiets entrissen. Das Dementi erfolgte, weil einzelne badische und bayrische Zeitungen eine dahin lautende Nachricht gebracht hatten und diese auf beiden Seiten böses Blut erregte.

Sollen skrophulös sein.

Berlin, 21. Juni. Auch die beiden anderen Söhne des Prinzen Heinrich von Preußen, der sechsjährige Prinz Sigismund und der zweijährige Prinz Heinrich, werden, wie ihr älterer Bruder Prinz Waldemar, bei sich schon seit ein paar Monaten dort befindet, eine Kur im Sanatorium des Doktors Lahmann bei Dresden durchmachen. Ueber die wirklichen Ursachen zu diesen Kuren verlautet wenig Bestimmtes, doch wird angenommen, daß alle drei Prinzen mehr oder weniger skrophulös sind.

Kaufen deutsche Kunstwerke an.

Berlin, 21. Juni. Amerikanische Millionäre sind fortwährend bemüht, in Deutschland werthvolle Kunstwerke anzukaufen, und in den Blättern wird bittere Klage darüber geführt, daß die Amerikaner vermöge ihres Reichthums die deutschen Sammler überbieten. So hat ein bekanntes Berliner Uhrengeschäft eine kostbare altdeutsche Uhr zu einem Riesenpreise an J. Pierpont Morgan verkauft.

Starb im Sattel.

Berlin, 21. Juni. Generalmajor Freiherr von Feilitzsch, Kommandant der Festung Germersheim und Bruder des bayrischen Ministers des Innern gleichen Namens, wurde, während er auf dem Germersheimer Exerzierplatz den Truppenübungen zu Pferde beiwohnte, vom Schlage getroffen, und war sofort eine Leiche.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gestrige Baseballspiele: National League: New York 3, Brooklyn 1; Philadelphia 2, Boston 0. American League: Cleveland 8, Washington 5; Detroit 3, Boston 0.

— Bundes-Botschafter White benachrichtigte das Staatsamt von dem Ableben des Königs Albert von Sachsen, und wurde auf seinen eigenen Vorschlag hin angewiesen, die Ver. Staaten beim Begräbniß amtlich zu vertreten.

— Nach einer Erklärung von Sekretär Wilson von den United Mine Workers, wird der geförderte Vorrath von Hart- und Weichkohle keine drei Monate vorhalten, sollte in der Nationalkonvention des Verbandes, die am 17. Juli in Indianapolis stattfindet, ein allgemeiner Streik beschlossen werden.

— Der Ladronen-Anführer Pedro Feleiz, von dessen Kommando am 30. Mai ein Sergeant, zwei Korporale und vier Gemeine des 5. amerikanischen Kavallerie-Regiments bei Binangoan in der Provinz Rizal gefangen genommen und nachträglich unter großen Qualen buchstäblich in Stücke geschnitten worden sind, hat sich freiwillig eingefangen, wie aus Manila gemeldet wird.

— Eine Anzahl von hervorragenden Demokraten von Memphis, Tenn., beabsichtigt, einen Klub zu gründen, um für die Nomination von Richard Olney zu wirken, wenn er sich dazu verstehe, als Präsidentschaftskandidat aufzutreten. Herr Olney hat darauf schriftlich erwidert, daß er unter keinen Umständen sich um die Nomination bemühen werde.

— Die Cholera breitet sich auf den Philippinen immer mehr aus. An einem einzigen Tage erkrankten in Manila nicht weniger als 15 Personen, während 28 Todesfälle gemeldet wurden. Die Gesammtzahl der bisher gemeldeten Cholerafälle vertheilt sich wie folgt: Manila, 1490 Erkrankungen, davon 1197 mit tödtlichem Ausgang; Provinz, 6959 Erkrankungen, von denen 5098 tödtlich verliefen.

— In Seattle, Wash., ist die Schreckenskunde eingetroffen, daß der Dampfer „Portland" ein in mächtiges Eisfeld im Behringsmeer mit seinen 110 Passagieren in den arktischen Ozean hinausgetrieben worden ist. Der Zollkutter „Thetis" ist bereits ausgelaufen, um den Schwerbedrohten womöglich Hilfe zu bringen.

— Signor Hugo Pizotti, der amerikanische Bundeskonsul in Turin, Italien, weilt zur Zeit in der Ver. Staaten, um einen Kontrakt für die Lieferung von über eine Million Tonnen Weichkohlen abzuschließen, die er nach Italien auszuführen gedenkt. Nach der Annahme von amerikanischen Kohlenhändlern, erwartet sich Herr Pizotti, wenn er dabei ein glänzendes Geschäft zu machen erwartet.

— Im Weißen Hause werden zur Zeit so umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen, daß die Familie des Präsidenten fast ihr gesammtes Mobiliar hat wegbringen lassen müssen und sich sehr ungemüthlich einquartiert, bis die Arbeiter mit ihrem Werk zu Ende sein werden. In der gestrigen Kabinets-Sitzung konnten der Präsident und seine Räthe kaum ihr eigenes Wort vor dem Klopfen und Hämmern verstehen.

— In Kankakee, Ill., wurden gestern in Folge von schadhaft gewordener Isolirung der zur Beleuchtung dienenden elektrischen Drähte die Eisentheile der Vorderseite von sechs großen Gebäuden der Main Straße mit Elektrizität geladen. Ein Mann Namens John Lehnus kam zufällig mit der eisernen Stange einer Marquise in Berührung und sank todt zu Boden. Sechs andere Straßengänger erhielten mehr oder weniger schwere elektrische Schläge.

— Die Mitglieder der methodistischen Gemeinde in Kankakee, Ill., sind ob des unerklärlichen Verschwindens ihres Seelsorgers Rev. W. J. Barnhill und seines Sohnes in große Aufregung versetzt worden. Frau Barnhill weiß angeblich nicht, wohin sich die Beiden gewendet haben, auch will sie sich den Grund zu ihrem Verschwinden nicht erklären können. Nach ihrer Angabe hat sich ihr Mann in den letzten Wochen schwere Sorgen wegen einer Schuld gemacht, die in den nächsten Tagen fällig war und welche er nicht hätte begleichen können.

— Dr. Jakob F. Meyer, einer der bekanntesten Aerzte von Buffalo, wurde gestern von unbekannter Hand erschossen. Die Meldung von dem Morde wurde zuerst von der Frau des Erschossenen erstattet, die sofort in Untersuchungshaft genommen worden ist. Sie befindet sich in so hochgradiger Aufregung, daß sie noch keine zusammenhängende Aussage zu machen im Stande war. Aus ihren Angaben geht hervor, daß sie Streit mit ihrem Manne gehabt und daß er sich thätlich an ihr vergriffen hatte.

— Man hat sich anscheinend stark verrechnet in Bezug auf die Zahl der Hilfsarbeiter, welche nöthig sein wird, um die Ernte des Staates Kansas einzuheimsen. Erst hieß es, daß genug Erntearbeiter vorhanden seien, nun aber ergeht der Ruf nach weiteren 10,000 Mann. Der Superintendent Howard vom staatlichen Arbeitsnachweis-Bureau in Kansas City erklärt, daß er sofort 3000 Mann auf den Weizenfeldern unterbringen könnte. Es werden Tageslöhne bis zur Höhe von $2.50 und freie Kost angeboten. Auch aus Nebraska treffen in Kansas City Nachfragen nach Erntearbeitern ein.

— In Sachen der angeblich unzulässigen und indiskreten Veröffentlichung der wider die Offiziere der „Chicago" geführten Untersuchung läßt der italienische Botschafter Signor Mayor des Planches nicht locker. Er verlangt jetzt vom Flotten-Sekretär Moody, daß die Auffassungen beider Regierungen, sowohl die Italiens, wie die der Ver. Staaten, auf Grund der Akten veröffentlicht werden sollen. Hiergegen sträubt sich der Flotten-Sekretär, da es nicht in seinen Wünschen liegt, daß der Inhalt der betreffenden amerikanischen Untersuchungsakten bekannt werde.

— Hilfs-Generaladjutant Ewert, welchen Gouverneur Yates von Illinois nach Eldorado gesandt hatte, wo es bekanntlich zu ernstlichen Unruhen zwischen Weißen und Negern gekommen war, hat dem Gouverneur gemeldet, daß keineswegs ein „Rassenkrieg" dort vorliege, sondern daß die angeblichen Austreibungen von Farbigen vielmehr das Werk von jungen Burschen seien, die sich auf diese Weise einen Spaß machen wollten, und daß sie ihre Hetzereien längst aufgegeben haben würden, hätten sich nicht einige farbige Familien thatsächlich ins Bockshorn jagen lassen. Die große Mehrzahl der Bewohner seine an den Vorgängen keineswegs Gefallen und sei fest entschlossen, dem Treiben ein Ende zu machen.

— Da der Kongreß der Vereinigten Staaten die kubanische Gegenseitigkeitsvorlage augenscheinlich in seiner gegenwärtigen Sitzung nicht mehr annehmen wird, so haben Präsident Palma und sein Kabinet beschlossen, drei Millionen Dollars unter die Zuckerpflanzer und eine halbe Million unter die kubanischen Viehzüchter zu vertheilen, um sie vor dem völligen Ruin zu retten. Die Regierung, welche das nöthige Geld durch eine in zwei Jahren fällige Anleihe aufbringen will, erwartet allerdings, daß die Zuckerpflanzer und die Viehzüchter ihr das Darlehen mit mäßigen Zinsen zurückerstatten werden. Vieh soll zollfrei eingeführt werden dürfen, dagegen wurde von der Regierung die Erhöhung des Zolles auf solche Waaren beschlossen, die jetzt schon zu einem verhältnißmäßig niedriger Zollsatz ruht.

— Gouverneur Yates von Illinois hat Dr. Michael Regent die ihm auferlegte Geldstrafe im Betrage von $1000 im Gnadenwege erlassen. Dr. Regent wurde im November 1901 im Cook County Kreisgericht zu Zuchthausstrafe und obengenannter Geldstrafe verurtheilt, welch letztere er nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in der Chicagoer Bridewell zur Rate von 50 Cents den Tag abzusitzen sollte. Der Gouverneur ist jedoch der Ansicht, daß die Zuchthaushaft eine genügend schwere Strafe für Regent ist, der sich der Verschwörung in Verbindung mit einem Lebensversicherungsschwindel schuldig befunden wurde.

— Henry Watterson greift in seinem Blatte, dem Louisville „Courier-Journal", den früheren Präsidenten Cleveland heftig ob der Rede an, welche er bei dem kürzlichen Bankett der Tilden-Demokraten von New York gehalten. Watterson erblickt in den Auslassungen Clevelands einen Beweis dafür, daß der frühere Präsident die Kontrolle über die demokratische Partei wieder an sich reißen wolle und den Ehrgeiz hege, zum dritten Mal in das Weiße Haus einzuziehen. Watterson sagt in jenem Artikel, daß Cleveland sein ganzes Leben lang ein Aemterjäger gewesen und stets nur auf die Förderung seiner eigenen Interessen bedacht gewesen sei. Glücklicher Weise sei die Möglichkeit einer abermaligen Kandidatur Clevelands vollkommen ausgeschlossen, denn die Partei habe mehr als genug von ihm.

Ausland.

— Das Madrider Amtsblatt meldet, daß sich in Andalusien eine erneuerte Gährung unter der Landbevölkerung bemerkbar macht, und daß in der Provinz Cadiz ein allgemeiner Streik wahrscheinlich ist.

— In Paris wurden eine Anzahl Bilder aus der Gemälde-Gallerie der flüchtig gewordenen Familie Humbert versteigert. Es wurden aus der Versteigerung 600,000 Franken eingenommen, oder etwa dreimal so viel, als der wirkliche Werth der Bilder beträgt.

— Der päpstliche Staatssekretär Kardinal Rampolla theilte dem Bischof O'Gorman mit, daß der Vatikan die Vorschläge des Gouverneur Taft bezüglich der Behandlung der Kirchengüter auf den Philippinen im großen Ganzen annehme, aber in einigen Einzelheiten von dessen Ansichten abweiche.

— Die Thronbesteigung des Prinzen Georg, des Bruders des verstorbenen Königs von Sachsen, ist gestern offiziell bekannt gemacht worden. Die Leiche seines Vorgängers wird heute nach Dresden verbracht und dort bis zu dem am Montag stattfindenden Begräbniß auf dem Paradebett ausgestellt werden, und zwar in der Hofkirche, wo der Katafalk errichtet worden ist.

— Während der Erörterung des Marineetats im englischen Unterhause übte Kontreadmiral Lord Charles Beresford bittere Kritik an dem britischen Flottenwesen. Er sagte, daß das ganze Admiralitätssystem vollkommen verlottert sei und auf Verschwendung hinaus liefe, sowie daß ein allgemeiner Mangel an Leistungsfähigkeit in der Flotte sich breit mache, von welcher der Bestand des Kaiserreiches abhänge.

— In Rom hegt man jetzt wieder Zweifel daran, daß der Erzbischof von Gaiffe und apostolische Delegat von Kanada, Diomedes Falconio, als Nachfolger des Kardinals Martinelli, zum päpstlichen Delegaten in Washington ernannt werden wird. Neuerdings wird Monsignore Merry del Val, welcher den Papst bei der britischen Krönungsfeier zu vertreten bestimmt ist, als der nächste Anwärter auf den Washingtoner Posten genannt.

— In Paris hat sich der 72jährige Anton Schönedorf aus New York auf dem Courceller Bahnhof vor eine Lokomotive geworfen. Beide Beine wurden ihm abgeschnitten und er wird nicht mit dem Leben davonkommen. In Monte Carlo ertränkte Spielverluste sollen den Greis in den Tod getrieben haben. Seine Schwiegertochter war Augenzeugin und brach, als die Räder über den Lebensmüden hinwegrollten, ohnmächtig zusammen.

— Die „United Irish League" will den Krönungstag von König Edward als Trauertag für Irland begehen. Der Bezirksrath von Clare-Morris, County Mayo, hat beschlossen, am 25., 26. und 27. Juni eine schwarze Flagge auf dem Rathhause aufzuziehen, und die Schwesterbehörden ersucht, die „Krönung des englischen Königs, dessen Regierung unser Land soviel Dank für Hungersnöthe, Sargschiffe, Zwang und Herrenwirthschaft schuldet", in gleicher Weise zu feiern.

— Der französische Artillerieoberst Humbert will einen Prozeß entdeckt haben, durch dessen Anwendung sich bei dem Schusse weder ein Feuerstrahl, noch Rauch zeigt, auch soll sich kein Knall vernehmen lassen, selbst wenn gewöhnliches Schießpulver verwendet wird. Die französische Regierung soll zur Zeit ausgedehnte Versuche mit dem von Oberst Humbert erfundenen Apparat anstellen, welcher, wenn er sich bewährt, eine Umwälzung in der modernen Kriegführung herbeiführen würde.

— Kaiser Wilhelm hielt gestern im Rathhause von Aachen eine bedeutsame Rede, in deren Verlauf er u. A. sagte: „Unsere Sprache geht über das Meer. Alle wissenschaftlichen Errungenschaften haben bei uns ihren Ursprung und gehen von uns in die Welt hinaus. Das ist das Weltreich, das der deutsche Geist strebt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß das Kaiserreich in der Einfachheit und der Furcht Gottes wurzelt. Es gereicht mir zum Stolz, sagen zu können, daß der Papst meinen Sonderbotschafter, den zum Jubiläum des hl. Vaters nach Rom ging, erklärte, er habe die hohe Meinung von der Frömmigkeit der Deutschen und besonders der deutschen Armee, und ein deutscher Soldat, seinen Souverän zu sagen, daß das Land, in dem noch Ordnung, Zucht und Achtung vor der Obrigkeit herrsche, und in dem die Kirche gedeihen könne, das deutsche Reich sei. Dies berechtigt mich zu der Erklärung, daß unsere beiden großen Glaubensgemeinschaften, während sie nebeneinander bestehen, das eine große Ziel verfolgen müssen: die Aufrechterhaltung der Achtung vor der Religion."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Hamburg.
Liverpool: Germanic von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.
San Franzisko: Hyades von Honolulu; Montbarns von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Cimric nach Liverpool.
Queenstown: New England nach Boston.
Southampton: Columbia nach New York.
San Franzisko: Hathor nach Hamburg.

Lokalbericht.

Interessanter Versuch.

Auf Abwege gerathene Knaben sollen für die Marine ausgebildet werden.

Auf Anregung des Richters Tuthill und des Herrn Henry Weaver besuchte Anfangs der Woche Oberst Sabin vom Stab des Gouverneurs Yates das hiesige Arbeitshaus und wählte dort sechs Zöglinge der John Worthy-Schule aus, die er nach dem Schulschiff der Marine-Miliz, „Dorothea", transportiren ließ, um dort ausgebildet zu werden. Sollten sie sich gut führen und anstellig erweisen, so werden sie für den Bundesmarine zuertheilt werden. In der Voraussetzung, daß dieses Experiment günstig ausfällt, hofft Oberst Sabin die Bundesbehörden zu veranlassen, ein größeres Schulschiff, als die „Dorothea", nach Chicago zu senden. Es befinden sich zur Zeit zwei derartige Schiffe in Philadelphia, von denen Oberst Sabin eins zu erlangen hofft, auf dem dann auf Abwege gerathene Knaben auf Anordnung der Jury und Richter ausgebildet werden würden.

Herr Weaver und Richter Tuthill begaben sich gestern, begleitet von dem Architekten Jenner und dem Feldmesser Greeley, nach den Ländereien in der Nähe von St. Charles, auf denen das ländliche Knabenheim errichtet werden soll. Es wurden Vermessungen vorgenommen und Pläne entworfen. Die Gebäude werden auf Hügeln in der Nähe der alten Brook'schen Heimstätte errichtet werden. In der nächsten Woche werden sich Superintendent Warder und Landschaftsgärtner Simons vom Lincoln Park nach der Stätte des zu errichtenden Knabenheims begeben, um den Grund und Boden auszulegen. Die Herren Jenner und Greeley haben für das Unternehmen ihre Dienste kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Unter Erwägung.

Anwalt Anderson stellte heute dem Richter Dunne die schriftliche Begründung des Freilassungs-Gesuches zu, das er im Interesse des vormaligen Bankiers Spalding eingereicht hat. Hilfs-Staatsanwalt Blair übergab dem Richter gleichzeitig eine schriftliche Widerlegung jener Gründe. Seine Entscheidung wird der Richter in nächster Woche fällen. Es handelt sich in dieser Sache um die technische Frage, ob Spalding als Dieb im Zuchthause sitze, oder als Veruntreuer ihm anvertrauten Gutes. Angeklagt war er des Diebstahls, verurtheilt aber wurde er gemäß dem Paragraphen 80 des Strafgesetzbuches, welches lediglich von Unterschlagung handelt. Im 74. Paragraphen wird übrigens ausdrücklich erklärt, daß Unterschlagung als Diebstahl angesehen werden soll.

— Die sogenannten „Unwiderstehlichen" sind sehr häufig in der Gefahr, unausstehlich zu werden.

Aus Alfred Rethel's „Todtentanz".



Unsere Voreltern hielten es für weise, die Wahrheit, daß wir alle gebrechlich sind und sterben müssen, sich selbst und anderen zu Nutz und Frommen überall vor Augen zu führen. Sie malten riesige Bilder, welche den Todtentanz darstellten, auf den Mauern, an die Thorwege, in Vorhallen, u. s. w. Diese Bilder zeigten nämlich, wie der Tod hier den Greis, da die blühende Jungfrau, dort den kräftigen Mann oder die geliebte Mutter hinfortraffte. Sie wollten damit ermahnen, daß man sich immer für den Tod vorbereitet halten solle. Und wir wollen außerdem dazu rathen, daß man sich durch möglichst gesunde Lebensweise gegen den Tod, oder bei etwaigem Unwohl- oder Krankfein sofort an Dr. Puscheck in Chicago schreibe, oder der besser seine Mittel gebrauche. Mit seinen drei Hauptmitteln kann man die meisten Krankheiten verhüten und schnell heilen. Das Blutmittel heilt alle Blutleiden, alle Hautkrankheiten, Malaria, Rheumatismus, Nervenleiden, Leberleiden, Schwäche, u. s. w.; die Erkältungs-Kur heilt alle Husten, Croup, La Grippe, Heiserkeit, Lungenleiden und ist auch gut für Fieber, Entzündungen u. s. w. Diese Mittel kosten nur 50c jedes. Das Frauen-Krankheitenkur heilt alle Frauenleiden und kostet portofrei $1.00. Diese Mittel werden von 1619 Diversey Blvd., Chicago, per Post gesandt. Aller ärztlichen Rath ertheilt der Doktor per Brief frei.

Rührendes Wiedersehen.

General Felipe Buencamino erneuert die Bekanntschaft eines alten Freundes, der als Heizer im Maschinenhause der Metropolitan-Bahn beschäftigt ist.

Felipe Buencamino, General der Filipinos, der unter Aguinaldo Staatssekretär war, begegnete hier gestern einem alten Freunde, einem Heizer im Maschinenhause der Metropolitan-Hochbahn, dessen Bekanntschaft er in Cabruan gemacht hatte.

Am Vormittag fuhr der General, der Land, Leute und die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten studirt, mit Herrn H. M. Brinkerhoff, dem Betriebsleiter der Hochbahn, bis zum Endpunkte der Linie, für deren Bau, Betrieb und reges Interesse an den Tag legte. Zurückgekehrt, nahm er das Maschinenhaus in Augenschein. Auf seinen Wunsch wurde er nach dem Erdgeschoß geleitet. Dort fiel ihm auf, daß einer der Heizer ihn scharf musterte. „Ist das nicht General Buencamino?" fragte der Heizer Herrn Brinkerhoff. „So heißt der Herr", lautete die Antwort. „Kenne ihn", sagte der Heizer. „Ich gehörte zu der Kompagnie unter dem Kommando des Generals Wheaton, die ihn in Cabruan gefangen nahm, und ich habe ihn dann nach Manila mit meinem Rücken geschleppt."

Der Heizer trat vor den General und streckte ihm seine schmierige Rechte entgegen. Der General erkannte ihn nun gleichfalls, und erklärte, daß er über diese Wiedersehensszene. Ohne jegliche Rücksicht auf seinen tadellosen Anzug zu nehmen, warf sich der General dem Heizer im schmutzigen Arbeitskittel an den Hals und streichelte ihm nach Filipino-Art den Rücken, kurzum, er zeigte eine unverfälschliche Freude.

Später erklärte er Herrn Brinkerhoff, daß er vor Morgens acht Uhr bis Abends acht Uhr gehetzt worden war, ehe er gefangen genommen wurde. Der Heizer hätte ihn dann thatsächlich auf seinem Rücken nach dem ungefähr eine Meile entfernten Lagerplatz der amerikanischen Truppen getragen.

Gestern Abend speiste der General im Calumet-Klubgebäude. Am Donnerstag hatte er die Getreide-Börse besucht und erklärt, daß ihn das Treiben da an Hahnenkämpfe in Manila erinnere. Später besuchte er mehrere Banken, dann die Anlage von Armour & Company auf den Viehhöfen. Am Abend war er Gast von H. H. Kohlsaat, J. Medill McCormick, H. C. Chatfield-Taylor und J. Medill Patterson im Chicago-Klub. Er hat außerdem schon Fort Sheridan besucht. Heute wird er in Gesellschaft von Arthur Caton dem Derby beiwohnen. Er erklärte, daß er im Auftrage seiner Landsleute nach Amerika gekommen sei, um dem Volke der Vereinigten Staaten zu sagen, daß die Filipinos aufrichtig die Oberhoheit der Vereinigten Staaten als die edelste und vortheilhafteste der Welt anerkennen.

Sommerfest der Schweden.

Morgen findet in Elliotts Park an der Illinois Central-Bahn das jährliche Sommerfest aller schwedischen Gesellschaften von Cook County statt. Der Zentralverband der schwedischen Gesellschaften, welcher die Leitung des Festes übernommen hat, ist aus Vertretern von 43 landsmannschaftlichen Organisationen, die zusammen 11,000 Mitglieder haben, zusammengesetzt. County-Agent George S. Olsson ist Präsident des Zentralkörpers und Edwin A. Olson wird die Festrede halten. Countyraths-Präsident Hanberg und andere Kandidaten werden das Fest besuchen, dessen Ertrag dem schwedischen Altenheim in Park Ridge überwiesen werden wird.

Das Wasser.

Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus sämmtlichen Pumpen-Stationen von guter Beschaffenheit.

— Genie baut Luftschlösser, Talent Landhäuser.

Noch nicht ganz versöhnt.

John A. Landeck, No. 201 Fletcher Straße, den Richter Mahoney am Donnerstag mit seinem Nachbar John Becker, No. 203 Fletcher Straße, versöhnte, stellt in Abrede, daß die beiden Familien nunmehr so dicke Freunde geworden sind, daß er die Familie Becker für morgen zu einem Versöhnungsschmause eingeladen habe. „Es ist wahr", erklärte er, „der Richter Mahoney hatte uns gerathen, die Streitaxt zu begraben und uns die Hände zu reichen. Das thaten wir. Unsere Frauen folgten unserem Beispiele. Wir waren aber seit 1893 Feinde und sind noch keineswegs so innig, daß ich oder meine Frau die Familie Becker einladen würde, uns zu besuchen."

* Bei der gestern abgehaltenen Schlußfeier vom Schuljahre des Kunstinstituts wurden an 56 Schüler desselben, welche ihre Kurse durchgemacht haben, Diplome vertheilt. Die Abiturienten vertheilten sich wie folgt: Zeichnen und Malen, 27; Architektur, 6; Dekorations-Zeichnen, 22; Bildhauerei, 1. Das männliche Geschlecht hat übrigens unter diesen Kunstbeflissenen nur fünf Vertreter.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagspost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagspost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Herr Cooley auf dem Holzwege.

Mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache meint es der Vorsteher der öffentlichen Schulen nach seiner eigenen Angabe so gut, daß er diesen Lehrzweig den anderen Fächern in jeder Beziehung gleichstellen will. Zu diesem Ende hat er zunächst die Anordnung durchgesetzt, daß der Unterricht im Deutschen nur noch von Lehrern ertheilt werden soll, welche die allgemeine Lehrerprüfung bestanden haben, und deshalb in allen an den Schulen überhaupt gelehrten Fächern Verwendung finden können. Die bisherigen deutschen Sonderlehrer sollen also im Laufe des Sommers der allgemeinen Prüfung unterworfen werden, sofern sie dieselbe nicht schon früher bestanden haben, und diejenigen unter ihnen, die sich fähig erweisen, auch in der englischen Sprache, im Rechnen, in Geschichte und Geographie u. s. w. zu unterrichten, sollen nicht mehr von Jahr zu Jahr, sondern dauernd angestellt werden. Indessen haben die von der Maßregel betroffenen Lehrer selber für die angebliche Wohlthat, die ihnen Herr Cooley zugedacht hat, so wenig Verständniß, daß sie in großer Zahl aus dem Dienste der Stadt Chicago ausscheiden und anderswo Beschäftigung suchen. Es ist deshalb zu befürchten, daß ein Mangel an geeigneten Lehrkräften eintreten, und der Unterricht darunter zu leiden haben wird. Zum Mindesten wird sich während des Uebergangsstadiums manche Schwierigkeit ergeben, zumal die „Prinzipale" der einzelnen Schulen für das Deutsche größtentheils nicht viel übrig haben.

Dessenungeachtet will Herr Cooley auch noch den Vorsteher des deutschen Unterrichts absetzen. Er behauptet, es würde weit mehr geleistet werden, wenn das Deutsche allen anderen Lehrfächern gleichgestellt, und jeder Prinzipal für die Fortschritte der Schüler in diesem Fache ebenso verantwortlich gemacht werden würde, wie für die Leistungen auf allen anderen Gebieten. Davon könnte aber doch nur dann die Rede sein, wenn sämmtliche Prinzipale der deutschen Sprache wenigstens wissenschaftlich mächtig, und folglich zu beurtheilen im Stande wären, was die einzelnen Lehrer des Deutschen zu leisten vermögen. Der Direktor eines deutschen Gymnasiums oder einer Realschule ist mit allen auf seiner Anstalt eingeführten Lehrfächern so weit vertraut, daß er sich eine Meinung über die Fortschritte bilden kann, die auf jedem Gebiete und in jeder Klasse gemacht werden. Wenn er dem Unterrichte im Lateinischen, Englischen oder Französischen beiwohnt, so kann er die Fähigkeit des Lehrers sowohl wie die Kenntnisse der Schüler ganz genau feststellen und in zweifelhaften Fällen eine Art Nachprüfung abhalten. Dagegen werden die meisten Prinzipale der hiesigen Volksschulen nicht im Stande sein, sich aus eigener Anschauung auch nur ein einigermaßen zutreffendes Urtheil über die Zuständigkeit der deutschen Lehrer und die Fortschritte ihrer Schüler zu bilden. Günstigstenfalls, d. h. wenn sie sich der Mühe unterziehen wollen, den ihnen mehr oder weniger verhaßten Unterricht im Deutschen überhaupt zu überwachen, werden sie festzustellen vermögen, ob sich die Schüler den Inhalt des „Textbuches" angeeignet haben. Sie werden also eine rein mechanische Aufsicht ausüben, die so gut wie werthlos sein wird. Wenn Herrn Cooley die Zumuthung gestellt werden würde, den Unterricht in der chinesischen oder sonst einer ihm gänzlich fremden Sprache zu überwachen, so wäre das gleichbedeutend mit dem Ansinnen, das er an die Prinzipale zu richten gedenkt. Was er vorhat, ist, rund heraus gesagt, lächerlich und vernunftwidrig.

Sollen die einzelnen Prinzipale für die Fortschritte der Schüler im Deutschen „verantwortwortlich gemacht" werden, so muß von ihnen auch der Nachweis verlangt werden, daß sie der ihnen zugemutheten Aufgabe gewachsen sind. Ein Mann, der vom Baufache keine Ahnung hat, und trotzdem einen großen Bau leiten soll, kann für etwanige Konstruktionsfehler nicht zur Verantwortung gezogen werden. Die Politiker mögen sich allenfalls für alle Aemter eignen, von deren Obliegenheiten sie nichts verstehen, aber daß das auch für die Lehrer gilt, wird selbst Herr Cooley nicht im Ernst behaupten. Oder meint er vielleicht, daß nur die eigentlichen Lehrer die Fähigkeit für ihr Fach besitzen müssen, die Prinzipale aber nicht?

Trotz seiner unbestrittenen Tüchtigkeit ist Herr Cooley nicht unfehlbar. Auch er mag zuweilen im Irrthum sein, und wenn er sich so klärlich auf dem Holzwege befindet, wie im vorliegenden Falle, so ist es die Pflicht des Schulrathes, ihn wieder auf den richtigen Weg zu weisen. Die Freunde des deutschen Unterrichts, die keineswegs blos auf die Bürger deutscher Herkunft oder Abstammung beschränkt sind, verlangen vom Schulrathe, daß er sich den augenscheinlich falschen und verderblichen Maßnahmen des Superintendenten entschieden widersetzt. Sie werden nicht Herrn Cooley zur Verantwortung ziehen, sondern den Schulrath.

Pech!

Es ist schon Pech, wenn Einem trotz heißen Bemühens und vieler Arbeit eine angestrebte Nomination für ein vielgeliebtes Amt durch die Finger geht und ein Andrer die schöne Pflaume pflückt, die „uns" so wohlthun würde. Aber es ist ganz polizeiwidriges Mißgeschick, wenn man in solchem Bemühn erfolgreich war; sich dementsprechend schon königlich gefreut hat und — sich dann herausstellt, daß die Pflaume nur eine gemalte war oder überhaupt nicht da ist. Dieses Mißgeschick wurde den zwölf rechtsgelehrten Herren zutheil, welche sich erfolgreich um die Nomination für die durch ein Gesetz von 1901 neugeschaffenen sechs Richterstellen Cook Countys beworben hatten. Die Nomination haben sie erlangt — sechs von der demokratischen und sechs von der republikanischen Konvention — jetzt kommt aber das Staatsobergericht und sagt, daß Gesetz, welches die neuen Richterstellen schuf, ist verfassungswidrig und aus der ganzen Geschichte kann nichts werden. Die viele Arbeit war umsonst und die schöne Freude ist in bittre Enttäuschung umgeschlagen. Wenn das kein Pech ist, dann gibt's überhaupt keins mehr; dann müssen unsre Schuster sich nach einem Ersatzmittel umsehen oder ganz aus dem Geschäft herausgehen.

Das Staatsobergericht weist zur Begründung seiner grausamen Entscheidung darauf hin, daß das Gesetz suche, in der Dauer des Amtstermins, für welchen andere Richter erwählt wurden, eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Kreisrichter sind jedesmal für einen Amtstermin von sechs Jahren zu erwählen, und zwar begannen diese sechsjährigen Termine im Jahre 1873. Das ist von der Verfassung vorgeschrieben und während die Staatsgesetzgebung das Recht hat, die Zahl der Kreisrichter zu vermehren, steht ihr nicht das Recht zu, in deren Amtsdauer eine Veränderung anzuordnen. Wo die Verfassung ausdrücklich sagt, wann gewisse Beamte zu erwählen sind, da darf die Gesetzgebung keine Aenderung vornehmen. In dem Gesetze von 1901 versuchte jedoch die Legislatur, eine solche Veränderung vorzunehmen, indem sie die Wahl dieser Richter für den November 1902 ausschrieb, während sie nur das Recht hatte, eine einfache Vermehrung in der Zahl der Richter anzuordnen. Dasselbe gilt für die in dem neuen Gesetz vorgesehenen drei Richter des „Superiorgerichts" und da das Gesetz schon am 1. Juli, 1901, in Kraft trat, die neugeschaffenen Richterstellen anderthalb Jahre ganz unbesetzt blieben und nachher nur auf die Dauer von zwei Jahren besetzt werden sollten, so muß das ganze Gesetz für verfassungswidrig erklärt werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, unter dem jetzt üblichen Gerichtsverfahren mehr Richter für Cook County nothwendig sind und die Rechtspflege unter dem Mangel an Richtern, wenigstens so lange gewisse Richter einen guten Theil ihrer Zeit der Parteipolitik widmen, stark zu leiden hat, und da will es dem unschuldigen Laien scheinen, als hätte das Obergericht der Sache der Gerechtigkeit und den Interessen der Bürgerschaft schlecht gedient mit seiner Entscheidung. Es wird auch nicht Wenige geben, die sich kopfschüttelnd fragen, warum man denn auch den Versuch machte, die Amtstermine abzukürzen und damit andere Wahlzeiten anzusetzen; fromme ahnungslose Seelen werden meinen, die Zeit der Wahl sei doch ganz nebensächlich. So meinen sie wohl, aber so ist's nicht. Die Zeit der Wahl hat sehr viel zu bedeuten, und es wird auch zugegeben, daß die Gesetzgebung ein wenig Parteipolitik trieb, als sie es so einzurichten suchte, daß die Richterwahlen mit der Präsidentenwahl in 1904 zusammenfallen würden. Man erwartete eben, daß die große Begeisterung für die nationalen Kandidaten der Republikaner den Richteramtskandidatn zugute kommen und diese mit durchschleppen würde, wenn sie auch nicht ganz tadellos sein sollten. Man hatte sich die Sache ganz schlau zurechtgelegt, und es wäre wohl auch so gekommen, wie man rechnete, wenn nicht das Staatsobergericht an dem Buchstaben der Verfassung festgehalten und wegen seiner Verstöße gegen denselben das ganze Gesetz verworfen hätte. So sieht man, daß mitunter auch einmal die „Buchstabenklauberei" Gutes wirken mag, denn eine Buchstabenverletzung ist es schließlich im weiteren Sinne des Wortes doch nur, wenn ein Gesetz auf solchen Grund hin verworfen wird. An und für sich könnte es ja ganz gleichgiltig sein, wann die Richter gewählt werden; erst die begleitenden Umstände machen die durch das jetzt verworfene Gesetz versuchte Aenderung anstößig. Es mag ja sein, daß die Republikaner im Jahre 1904 nur durchaus gute Leute aufgestellt haben würden, wenn das Gesetz die obergerichtliche Billigung erhalten hätte, und es mag ja auch sein, daß sie trotz des Präsidentenjahres mit guten oder schlechten Kandidaten nicht erfolgreich gewesen wären, aber besser ist besser, und es soll mit Recht auch das Geringste vermieden werden, das dazu dienen könnte, Parteiklepper auf die Richterbänke zu bringen. Wir haben dort jetzt schon viel zu viele eifrige Parteigänger, die sich nicht scheuen, auch im Amte Parteidienste zu verrichten. Dies Eine wurde aber durch die Erfahrung über allen Zweifel dargethan: Je besser die Aussichten der Partei auf Erfolg, desto geringwerthiger wird im Durchschnitt ihr Kandidatenmaterial. Wenn die Wahl ganz sicher scheint, meint man es schon wagen zu dürfen, Leute aufzustellen, die voraussichtlich der Oeffentlichkeit nicht besonders gut, dafür aber der Partei und ihren Freunden um so besser dienen werden.

Deshalb hat die Bürgerschaft doch Grund, mit der Entscheidung des Obergerichts zufrieden zu sein, wenn damit auch die geplante Entlastung der derzeitigen Richter wieder auf geraume Zeit hinausgeschoben ist. Wenn diese Richter sich ordentlich in's Zeug legen und im kommenden Herbst darauf verzichten, auf den „Stump" zu gehen, dann ist es vielleicht gar nicht so schwer, mit der Zunahme des „Geschäfts" gleichen Schritt zu halten. "Where there's a will, there's a way".

Schade um das schöne Geschäft.

Vor einigen Tagen kam eine Meldung, über die Mancher etwas erstaunt den Kopf geschüttelt und die nachher, nachdem die erste Ueberraschung vorüber war, der gute Patriot recht bedauert haben mag. Brasilien, hieß es da, fordert von der Republik Bolivia die schleunige Widerrufung der Konzession, welche Bolivia einer Kapitalistengruppe behufs Ausbeutung der Gummiwälder des 80,000 Quadratmeilen umfassenden Gebiets der ehemaligen „Republik" Acre gegeben hat. Herr J. Pierpont Morgan, unser vielfacher König, wurde als der Mann genannt, der an der Spitze des Syndikats stehe, und weil damit das Unternehmen zu einer amerikanischen Angelegenheit wurde, bedauerte man — voraussichtlich — in Patriotenkreisen das Einschreiten Brasiliens. Welch' herrliche Aussicht auf weitere Ausdehnung der amerikanischen Macht hätte sich nicht vor den Expansionistenaugen aufgerollt, wenn es der amerikanischen Geldmacht gelungen wäre, sich solcherweise gerade im Herzen von Südamerika festzusetzen!

Das, was dem amerikanischen Expansionisten als schöne Aussicht erscheinen muß, scheint aber den Brasilianer gar nicht zu gefallen und sie zum Einspruch gegen den Handel bewogen zu haben.

Das Acre-Gebiet, um das es sich hier handelt, hat eine interessante und abenteuerliche Geschichte. Zu Bolivia gehörend, spielt es eine große Rolle bei der noch immer nicht durchgeführten Festsetzung der Nordgrenze Brasiliens und Bolivias. Das reiche Gebiet war von den Gummi-Händlern in den brasilianischen Staaten Amazonas und Para stets mit begehrlichen Augen betrachtet worden, und im Jahre 1900 wurde eine reguläre Belagerung der im Hauptorte von Acre wohnenden Bolivianer bewerkstelligt und bald darauf die Republik Acre erklärt. In der betreffenden Proklamation, welche der spanische Abenteurer Galvez erließ, hieß es, die hinter ihm stehenden Bewohner Acre's bildeten die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung des ganzen Gebietes und hätten deshalb das Recht, sich von fremder Herrschaft zu befreien und unter den Schutz ihres Heimathlandes Brasilien sich zu stellen. Die Herrlichkeit dieser wunderbaren Republik dauerte allerdings nicht lange. Selbst Brasilien schickte Kriegsschiffe, um die Ordnung wieder herzustellen, und so erlosch die Revolution bereits im März 1901. Brasilien erkannte das Besitzrecht Bolivias auf das Gebiet an.

Somit hatte also die Republik Bolivia unzweifelhaft das Recht, den Vertrag, gegen den Brasilien jetzt Einspruch erhebt, abzuschließen, aber sie mag sich damals nicht so recht klar darüber geworden sein, was es bedeutet, eine so gewaltige Geldmacht, hinter der wiederum die gewaltige Macht der nordamerikanischen Republik steht, sich im Lande festsetzen zu lassen und ihr Rechte einzuräumen, die meist nur mit der Landesoberherrlichkeit Hand in Hand zu gehen pflegen. Der Vertrag, dessen Aufhebung von Brasilien und wohl auch von Bolivia selbst, das sich hinter Brasilien zu verstecken scheint, angestrebt wird, wurde in London zwischen dem bolivianischen Gesandten und dem Bankier Witridge, dem Vertreter des „Bolivian Syndicate" abgeschlossen, und schließt neben Bestimmungen über die Ausbeutung der dortigen Gummiwälder auch die Uebernahme der Finanzverwaltung des Acre-Gebietes ein. Das Gebiet würde also doch wieder eine Art halbunabhängige Republik sein und das kann weder der brasilianischen, noch der bolivianischen Regierung angenehm sein, denn damit entstände die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, schwerer internationaler Verwickelungen. Das wird man in Bolivia nachträglich erkannt haben und deshalb wird man den Einspruch Brasiliens, das der Errichtung einer solchen „Aktienrepublik" an seinen Grenzen nicht theilnahmlos zusehen kann, wohl gern sehen, wenn man nicht geradezu dazu aufforderte. Da die Regierung den Vertrag in aller Form abschloß und derselbe wahrscheinlich rechtsgiltig ist, kann sie selbst nicht gut die Aufhebung desselben verlangen. Es ist überhaupt nicht ersichtlich, wie die Republik um den Vertrag herumkommen kann, jedenfalls ist das aber noch eher möglich, wenn Brasilien ernsthaft darauf dringt, als wenn Bolivia auf sich allein angewiesen wäre.

Ganz von dem Handel loskommen wird man wohl auch so nicht, aber man wird es doch vielleicht fertig bringen, die Bedingungen zu mildern und die Unabhängigkeit des Syndikats mehr zu beschneiden. Die große Republik hat sich noch nicht ganz von ihren jüngsten Weltmachtabenteuern erholt; die Erinnerung an die unangenehmen Beigaben ist noch zu frisch und die großen Kolonialhappen sind noch nicht verdaut. So wird man sich wohl in Washington den beiden Republiken gefällig zeigen und der Geldmacht zureden, nachzugeben. Wäre die Geschichte etwas später gekommen, dann würde Bolivia es wahrscheinlich noch schwieriger gefunden haben, den faulen Handel rückgängig zu machen — wenn nicht mittlerweile hierzulande ein andrer Wind eingesetzt und die Imperialisten und Expansionisten, zeitweilig wenigstens aus ihrer Machtstellung herausgefgt hätte, was ja auch möglich ist.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Vereinfachung im Geschäftsbetriebe des Stadtraths befürwortet.

Roemheld Gallery lassen mit sich handeln.

Eine Ponton-Brücke für die N. Western Avenue.

Republikanische Mitbewerber für Lorimer, Kopf und Nohe.

Verschiedene einflußreiche Mitglieder des Stadtrathes befürworten, daß dieser eine Reorganisation seiner Ausschüsse vornehmen möge, um seine Geschäftsführung zu beschleunigen und zu vereinfachen. Gegenwärtig hat der Stadtrath nicht weniger als neunundzwanzig stehende Ausschüsse. Alle wesentlichen Vorarbeiten werden jedoch von acht bis zehn Ausschüssen besorgt. Die Ald. Jackson, Finn und Foreman sind nun der Ansicht, daß man die andern Ausschüsse überhaupt abschaffen sollte. Ald. Scully ist nicht für die Abschaffung der unbebeutenderen Ausschüsse, möchte aber die Mitgliederzahl aller Ausschüsse bedeutend verringert sehen. Ohne Frage wird irgend eine zweckmäßige Umwandlung in dieser Hinsicht vorgenommen werden.

Ald. Butterworth will am Montag im Stadtrath beantragen, daß es den Hochbahn-Gesellschaften verboten werden möge, ihre Stationsgebäude und Bahnsteige mit Reklame-Plakaten verunzieren zu lassen.

Vorsitzer Mavor vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß will jetzt ernstlich darauf dringen, daß zur Begleichung der Zahlungsurtheile, welche gegen die Stadt ausstehen, eine Bondsanleihe aufgenommen werden möge. Die Summe der fraglichen Beträge beziffert sich auf $4,000,000 und muß zu 5 Prozent verzinst werden. Eine Bondsanleihe zu demselben Betrage würde sich zu 3½ Prozent unterbringen lassen, was für die Stadt eine jährliche Ersparniß von $60,000 bedeuten würde. Die Zulässigkeit der Anleihe würde freilich erst vom Staats-Obergericht anerkannt werden müssen, indessen sei Korporations-Anwalt Walker ja der Ansicht, daß man diese Anerkennung ohne Schwierigkeiten würde erlangen können.

Der stadträthliche Ausschuß für Verkehrsangelegenheiten wird am Montag Nachmittag zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden, wie man sich der City Railway und der Union Traction Co. gegenüber bei den Vorverhandlungen über die Erneuerung der Straßen-Gerechtsame zu stellen hat.

Richter Tuley wies gestern das Mandamus-Gesuch ab, welches der vermeintliche Zivildienstanwärter Wm. H. Maple gegen die städtische Zivildienst-Kommission eingereicht hatte, um auf Grund einer von ihm bestandenen Prüfung eine gut bezahlte Stelle im Wasseramt zu erlangen. Die Kommission hatte geltend gemacht, daß die fragliche Prüfung ungiltig gewesen sei, da sie eigentlich den Charakter eines Beförderungs-Examens hätte haben müssen, der ihr irrthümlich nicht gegeben worden ist.

Brücken-Ingenieur Ihlfeldt wird binnen Monatsfrist in der N. Western Ave. als Nothbehelf eine Pontonbrücke über den Fluß schlagen lassen. Die alte Brücke in jener Straße hat als baufällig für den Verkehr gesperrt werden müssen, und seither vermittelt, zwischen der Belmont und dem Diversey Boulevard, nur ein wurmstichiges Fährboot den Verkehr über den Fluß — ein Umstand, der schon längst zu berechtigten Klagen Anlaß geboten hat, die mit jedem Tage lauter werden.

Die Unternehmer-Firma Roemheld & Gallery, welche für angebliche Extra-Arbeiten bei den Brückenbauten an der Division und 95. Straße Forderungen im Betrage von $170,000 eingereicht hatte, ist von Ober-Baukommissär Blocki durch gütliches Zureden bewogen worden, $155,000 von dieser Forderung zu streichen.

Das Bauamt hat die Verwalter des Michael Reese Hospital, des Woman's Hospital (32. Str. und Rhodes Ave.) und des Streeter'schen Hospital (28. Str. und Graceland Ave.) angewiesen, in den betr. Hospitalbauten verschiedene bauliche Veränderungen vorzunehmen, welche im Interesse der Sicherheit der Insassen geboten erschienen.

Ald. Charles J. Foucek von der 10. Ward, dessen Erwählung von seinem Gegenkandidaten Higgins beanstandet worden war, hat bei der Nachzählung der Stimmen, die gestern von dem zuständigen Stadtraths-Ausschuß vorgenommen worden ist, 47 Stimmen gewonnen. Statt nur 206 beträgt seine Mehrheit über Higgins jetzt 253 Stimmen, und dabei wird dieser sich beruhigen müssen.

Ald. Foreman ist entschieden dagegen, daß die Stadt einer Privatgesellschaft das Privilegium zugestehen sollte, unterirdische Wege für den Straßenbahnverkehr anzulegen. Schon der Umstand an sich, sagt er, daß eine Privatgesellschaft die Tunnel-Anlage einrichten will, sei Beweis genug dafür, daß eine derartige Anlage Gewinn abwerfen würde. Deshalb sollte die Stadt selber sich an's Werk machen. Die erforderlichen Mittel, meint Herr Foreman, würden sich durch Ausstellung von Pfandbriefen auf die Tunnels aufbringen lassen, ohne daß behauptet werden könnte, die Stadt überschreite die ihr gezogene Schuldengrenze.

Schul-Superintendent Cooley läßt sich von seiner Ueberzeugung nicht abbringen, daß für den Unterricht in der deutschen Sprache in den Oberklassen der Volksschulen, wenn das System erst so umgewandelt sein werde, wie er's im Sinne hat, ein Superintendent nicht benöthigt sei. Frl. Therese Forgatsch, die Lehrerin des Deutschen am Lehrer-Seminar in Normal-Park, würde eine gewisse Kontrole über den Unterricht führen, und im Uebrigen würden die Vorsteher der einzelnen Schulen sich über die Fortschritte auf dem Laufenden zu erhalten haben, welche in dem Fache gemacht werden. Dadurch, daß die Lehrkräfte für den Unterricht in der deutschen Sprache auch in regulären Lehrfächern zu unterrichten haben, würden die Klagen darüber gegenstandslos werden, daß für den Unterricht im Deutschen jährlich gegen $200,000 weggeworfen würden. Es würde Besseres(?)geleistet werden, als bisher, und die Angriffe auf das Lehrfach würden aufhören. — Dr. G. A. Zimmermann, der bisherige Superintendent des deutschen Sprachunterrichts, ist begreiflicherweise mit der Wendung, welche die Dinge zu nehmen drohen, durchaus nicht zufrieden. Er möchte seine Stellung wenigstens noch ein Jahr lang behalten, theils aber auch, um sich aus persönlicher Anschauung überzeugen zu können, wie das neue „System" arbeitet. — Im äußersten Falle würde Dr. Zimmermann aber auch bereit sein, die ihm von Herrn Cooley in Aussicht gestellte Lehrerstelle an einer der Hochschulen anzunehmen, doch würde das wohl auch noch davon abhängen, ob man ihm zumuthen würde, sich vorher einer entsprechenden Prüfung zu unterziehen.

Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Gebäude hat gestern die Pachtbeträge festgesetzt, welche die Pächter von Schulgrundstücken in dem von Dearborn, State, Monroe und Madison Str. begrenzten Gebiet jährlich zu zahlen haben werden, falls sie neue Pachtverträge auf 99 Jahre abschließen und der Verpflichtung enthoben sein wollen, sich von zehn zu zehn Jahren auf Grund einer Abschätzung des Werthes der Grundstücke einer Neuregelung der Pachtraten zu unterwerfen. — Der Schulraths-Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten wird empfehlen, daß der bisherige Lehrer Wm. Hedges von der Scammon-Schule zum Vorsteher der Andrew Jackson-Schule ernannt werden möge. Die Thomas Hogan-Schule soll aufgegeben und ihre bisherige Vorsteherin, Helene Blanchard, an die George H. Thomas-Schule versetzt werden. Die Schule in Riverdale wird zu einer Zweigschule gemacht und ihr Vorsteher, James H. Henry, wird in gleicher Eigenschaft an die Gallistel-Schule versetzt. Vorsteher Radebaugh von der Harvard-Schule übernimmt die Leitung der Harvard-Schule, und die Vorsteherin Hartigan von der Horner-Schule, die zu einer Zweigschule gemacht wird, erhält die Vorsteherstelle an der Harvard-Schule.

Die Kindergarten-Liga versammelte sich gestern im Great Northern-Hotel und beschloß, die zum Fortbetrieb der öffentlichen Kindergärten erforderlichen Mittel selber aufzubringen, sofern die Schulverwaltung dazu nicht imstande sein sollte.

* * *

Das republikanische Zentralkomite für Cook County wird in der ersten Woche des nächsten Monats zusammentreten und unter Hinzuziehung der Beamten sämmtlicher Wardklubs die Vorbereitungen für die Wahlkampagne treffen, welche dann ohne Zögern begonnen werden wird. — Mit der Eröffnung der Kampagne hat es besonders Herr Lorimer eilig. Dieser ist seiner Neu-Erwählung zum Kongreß-Abgeordneten nicht mehr so sicher wie er's war. Er hat nämlich erfahren, daß die unabhängigen Republikaner seines Bezirks, unter Führung von Ald. Rector und anderen, ihm einen republikanischen Gegenkandidaten zum Mitbewerber geben werden. Auch den wieder für die Staats-Legislatur aufgestellten Freunden Lorimer's, Herren Kopf und Nohe, will man in gleicher Weise das Leben sauer machen.

Verfassungswidrig.

Korporationen brauchen nicht zu erhärten, daß sie keinem Trust angehören.

Wie sich's erwarten ließ, hat Richter Hanecy in dem Klagefalle, welcher in Sachen der Butler Street Foundry and Iron Co. angestrengt worden war, die Entscheidung gefällt, daß jenes merkwürdigste aller Staatsgesetze verfassungswidrig ist, welches vorschreibt, daß Korporationen alljährlich — unter Beifügung eines Dollars — dem Staatssekretär eine eidliche Erklärung darüber zugehen lassen sogen, ob sie einem Trust angehören, oder nicht. — Allen, die es unterlassen, eine solche Erklärung abzugeben, droht das Gesetz mit schwerer Geldstrafe. Andererseits würde eine Korporation, welche einem Trust angehört und das der Wahrheit gemäß gemeldet hätte, damit selber den Strick zu ihrer Bestrafung geliefert haben — das wenigstens wäre der Fall gewesen, ehe das Illinoiser Anti-Trust-Gesetz für verfassungswidrig erklärt worden ist.

Im Jahre 1898 ist vom Staatssekretär Rose ein Versuch gemacht worden, diese Erklärungen einzufordern. Viele Dollars sind ihm auch wirklich zugeflossen, die Mitglieder des Illinoiser Fabrikantenbundes wollten sich aber auf den „Mumpitz nicht einlassen. Sie ließen es darauf ankommen, daß strafrechtlich gegen sie vorgegangen würde, und von 54 Strafanträgen, die im Ganzen gegen Mitglieder des Vereins gestellt wurden, kam der gegen die Butler Street Foundry Co. vor Richter Hanecy als erster zur Verhandlung. Der Richter hat entschieden, daß das Illinoiser Anti-Trust-Gesetz, zu welchem die angefochtene Besteuerung gehört, in seiner amendirten Form (Akte von 1897) vom Bundes-Obergericht für hinfällig erklärt worden sei, mithin auch seinem ganzen Inhalte nach verworfen sei. Ueber andere Paragraphen der Akte haben vor einiger Zeit die Richter Tuley, Dunne und Waterman gemeinschaftlich ein ähnliches Todesurtheil gesprochen, so daß nun von der ganzen Anti-Trust-Gesetzgebung hier im Staate kein Fetzen mehr übrig ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Jakob Best

im Alter von 42 Jahren und 10 Monaten in Denver gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Juni, vom Trauerhause, Nr. 419 S. Paulina Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dora Best, geb. Schmidt, Gattin.
Arthur und Walter, Söhne.
Marie Best, Mutter.
Margarethe Weber und Barbara Seyfried, Schwestern.
John und Fred Best, Brüder.
J. und L. Schmidt, Schwiegereltern.
Mitglied des Vernon Council 484, Royal League.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Frieda Kraemer

im Alter von 12 Jahren 11 Monaten und 13 Tagen nach schweren kurzen Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Juni, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 24 Attrill Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

August und Louise Kraemer, Eltern.
Gustav, Olga und Henry Kraemer, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Christ Gütschow

im Alter von 68 Jahren nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 490 N. Wood Str., nach der St. Peters Kirche und von da nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis, Christ, John Gütschow, Söhne.
Susanna, Bertha, Margarethe Gütschow, Schwiegertöchter.
dfrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Tochter

Katie Ullrich, geb. Finner,

im Alter von 28 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 401 E. 25. Str., am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr nach der St. Stephanskirche und von da nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen

Henry Ullrich, Gatte.
John und Barbara Finner, Eltern.
Gus. Finner, Bruder.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johann Schmidt

im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Begräbnißanzeige später. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Gestorben: Minninger. In ihrer Wohnung, 495 Racine Ave., am 21. Juni 1902. Margaret Minninger, geliebte Gattin von Mathias Minninger, Mutter von Joseph, Frank, William und Frau Josephine A. Bongard. Beerdigung Dienstag, 24. Juni, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem Bonifazius Gottesacker. Dubuque Zeitungen bitte zu kopiren. samo

Danksagung.

Freunden und Bekannten meinen besten Dank für die zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß meines Mannes, auch herzlichen Dank der Plattdeutschen Gilde Nr. 18 und der Großgilde für die $500 Sterbegeld meines Gatten

Julius Krenz

auch dem deutschen Kriegerverein Town of Lake besten Dank für das Sterbegeld. Die trauernde Wittwe

Augusta Krenz.
Henrietta Krenz, Mutter.

Danksagung.

Der Plattdütschen Grot Gilde hiermit meinen verbindlichsten Dank für die so prompte Ausbezahlung der $500 Sterbegelder für meine verstorbene Gattin

Dorette.

Ich kann nur die Platt. Gilden besten empfehlen als eine prompte Gesellschaft. Achtungsvoll

Ernst Fricke, Gatte. 545 Elston Ave.

Lokalbericht.

Das Sängerfest.

Der zweite Festtag vorüber.

Ungünstiges Wetter schadet dem Konzertbesuch,

Hindert aber die sonstige Festfröhlichkeit nicht.

Wie die Chicagoer Vereine sich vergnügt haben.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Peoria, 21. Juni. Der zweite Tag des Sängerfestes war weniger angenehm als der erste. Bis spät in den Nachmittag hinein regnete es ganz gewaltig, und dann klärte das Wetter sich auf, zu spät, um dem Besuch des Nachmittags-Konzertes in irgend welcher Weise zu helfen. Das Künstler-Konzert fand gewissermaßen vor leeren Bänken statt. Es war übrigens recht schön, eine prächtige Staffage des Sängerfest. Solches kann ja leider heutigen Tages nicht mehr stattfinden, ohne daß eine Anzahl mehr oder minder schwer bezahlte Primadonnenkehlen mitzwitschert. Diese Nachtigallen betrachten solch ein Sängerfest als eine willkommene Gelegenheit, um ihre Privat-Interessen als Sängerinnen vom Fach zu fördern. Sobald der Sängerbund des Nordwestens erklärt, es gibt nur drei Konzerte, keine theure und überflüssige Opern-Kanarienvögel mehr, wird er sich riesig viel neue Freunde erwerben. Thatsächlich hat der brave Sänger ein Grauen vor solchen Künstler-Konzerten und das große Publikum manchmal auch. Der schlechte Besuch ist der beste Beweis und am Ende ist doch der Sängerbund des Nordwestens ebenso wenig wie irgend ein anderer da, um Kunstsänger zu züchten. Je eher mit diesen Konzerten aufgeräumt wird, um so besser ist es. Weniger Konzerte, weniger klassische Musik, Ihr Herren Sänger. Lasset das deutsche Lied erschallen, die deutsche Volksweise, so einfach wie sie ist, bleibt sie doch immer schön und immer wieder bildet das Volkslied den Glanzpunkt eines jeden Sängerfestes! Seit Jahr und Tag ist diese Predigt gehalten worden, immer wieder ist den Sängern vorgehalten worden, daß ihr Beruf ein ganz anderer sei, es hat wenig genützt. Aber der gewaltige Besuch der Konzerte, in welchen deutsche Volkslieder gesungen werden, und der schlechte der Künstlerkonzerte liefert einen zu schlagenden Beweis. Zu viel des Guten, zu viele Konzerte! Das muß man auch den Peorianern sagen. Sie haben inzwischen aus dem Besuch schon ersehen, wie richtig diese Mahnung ist. Hoffentlich macht es die nächste Festbehörde besser!

Die Chicagoer haben sich durch die Bank gut amüsirt. Der Amphion bereitete beispielsweise der Fidelia eine Ueberraschung, die so recht den deutschen Sängergeist erkennen ließ. Die Fidelia hatte am Freitag Nachmittag die Presse auf ihrem Ausflug den Fluß hinauf begleitet; als nun Sänger und Zeitungsmann unter dem Schutz des Regenschirmes durch die Stadt nach dem National Hotel zurückmarschirt waren, sangen nach der Befeuchtung der Lippen die Fidelen ein einfaches deutsches Volkslied. Laut war der Beifall, welcher diesem Vortrage folgte. Auf einmal erschallten vom Nebenzimmer her neue Lieder, — es war der Amphion, welcher unter Leitung von Herrn Hermann Kornemann der Fidelia ein Ständchen brachte. Nun folgte ein wahrer Liebeskrieg, Sang folgte auf Sang, Trunk auf Trunk, und begeistert fiel die zahlreiche Schaar der angloamerikanischen Zuhörer in den Beifall ein, welchen die Passiven und Festbummler spendeten! Soweit ist dies der schönste Theil des Festes! Weg mit den theuer bezahlten Kunstkonzerten!

Uebrigens war der Freitag ein äußerst feucht fröhlicher Tag. Hatte schon die deutsche Intelligenz des „Städtle" — 65,000 Einwohner und drei deutsche Tageblätter — den Sangesmannen einen begeisterten Willkomm beim kühlen Trunk geboten, so war die Aufnahme am Freitag, je mehr man sich einander näherte, um so viel herzlicher. Alle wandelt der Gedanke an, daß hier gut sein ist! Selbst der Schnaps ist gut, einen Bit' der Trunk, und wie man mir mittheilt, sollen die Hahnenschwänze von Manhattan geradezu großartig sein. Die Gewissenhaftigkeit der Korrespondenten wird auf eine gar harte Probe gestellt, sie sollen über Alles gewissenhaft Zeugniß ablegen. Wird der Leser auch eine Betrachtung, Prüfung und Berichterstattung über den Hahnenschwanz verlangen?

Freitag Abend hatte sich der Regen gelegt, man konnte trockenen Fußes zum ersten Hauptkonzerte gehen, und dieses war einfach großartig!

Mit dem Vortrage der Stradella-Ouverture wurde das Abendkonzert vom Chicagoer Symphonie-Orchester, welches sich überhaupt während des ganzen Festes mit Ruhm bedeckt hat, vorzüglich eingeleitet. Nun folgte der Massenchor, welcher mit Orchesterbegleitung das Motto des Nordwestlichen Sängerbundes: „Grüne fort und blühe lang' in unserm Bund, du deutscher Sang!" vortrug und dann einen Marsch: „Wanderlust", von Stubbe. War das Publikum nicht schon begeistert, so wurde es hier. Drei Mal mußten unsere Sänger erscheinen und mit jedem neuen Liede rissen sie das Publikum zu größter Begeisterung hin. Frau Linne-Stroebel sang nun die wundervolle, stets neue ergreifende Arie: „Dich, theure Halle!" aus Wagners „Tannhäuser", und zwar prächtig. Die Dame besitzt einen herrlichen Sopran, der bei diesem Vortrage ausgezeichnet zur Geltung kam. Ein Kabinetstück war der Vortrag der folgenden Nummer: "My Old Kentucky Home", mit deutschem Text, seitens der Vereinigten Sänger von Milwaukee. Zweimaliger Hervorruf ehrte die vorzüglich geschulten Sänger. Frl. Carrie Seyferth sang die Arie aus der „Favoritin" recht nett, und dann folgte ein „Reinfall". — „Schön Rothtraut" war die erste Nummer, in welcher die Gemüthlichkeit der Sänger sich einführte. Dirigent Reese hatte es versäumt, Chorführer für die verschiedenen Stimmen zu besorgen, und so setzte der zweite Tenor, welcher den Dirigenten nicht sehen konnte, falsch ein. Es war eine peinliche Szene. Reese ließ jedoch von Neuem beginnen, und dann gelang der Vortrag vorzüglich, aber der Sänger hatte sich eine solche Unsicherheit bemächtigt, daß auch der zweite Vortrag: „Normannenzug", von Moehring, mit welchem das Konzert schloß, darunter litt. Dieser so wie so wenig dankenswerthe Vortrag wurde schleppend und machte einen ermüdenden Eindruck. Nicht eine Hand regte sich zum Applaus, und alles drängte mit gemischten Gefühlen den Thüren zu, während das Konzert verklang. Dabei hatte gerade zuvor Fräulein Pollie Roß, eine Koloratursängerin von großartiger Begabung, das Publikum mit der Arie aus Verdi's Traviata zu neuer Begeisterung entflammt. Die Dame war aber dieser Ovation nicht gewachsen. Statt mit einem einfachen Schubert'schen oder anderen Liede dankte sie mit einem italienischen Triller, der übrigens auch recht schön war und die glänzende Begabung der Dame von Neuem in wunderbarer Weise zeigte. Der „Amphion" von Chicago glänzte mit dem Vortrage von „Paul Revere's Ride" von Buck. Großen Effekt machte ein Tamtam, ein hierzulande seltenes Instrument, welches die Sänger von einem Chinesen in San Franzisko erstanden hatten. Fred Koch erfreute mit der ansprechenden Wiedergabe der Arie aus „Undine", und der Massenchor brachte das Kern'sche Lied „Im Walde klingt es wunderbar" recht nett zu Gehör. Pollie Roß aber wurde die Palme des Abends zuerkannt.

Die Soziale Liedertafel hielt nach dem Konzert im Stony Hill Garten einen Empfang, zu dem sich die Milwaukee'r Harugari, der „Amphion" und unser „Schubert" eingefunden hatten. Die Milwaukee'r sangen ein plattdeutsches Lied: „Hansen, spann den Schimmel an, wi wullen de Brut besöken". Die Davenporter waren ganz baff, denn sie haben bekanntlich das Plattdeutsche in Erbpacht. Festpräsident Schnellbachel gab dem Symphonie-Orchester einen prächtigen Empfang. Chicago ist eben überall obenauf, der Löwe der Sängerfesttage. Die Fidelität bricht durch und vor 5 Uhr früh geht kein braver Sängersmann zu Bett. Die Peorianer sind ganz „weg". Herr Wolf, der „Sonnen"-schein, hatte die Presse letzte Nacht zu Gaste gebeten. Unter den Anwesenden waren die beiden Zeitungsveteranen Eiböck, Desmoines und Wagner, Freeport. Beide wurden von den Anwesenden hoch geehrt. K.

Und nun zum Vergnügen! Daran hat es wahrlich nicht gefehlt. Es ist ein wahres Glück, daß die Gläser Bier nicht gezählt wurden, die so ein Sängersmann im Laufe weniger Stunden vertilgen kann! Die Statistik wäre einfach schauderös! Ein Eisenmagen gehört dazu, um das auszuhalten! Dabei giebt es hier durchaus keine Betrunkene oder „schöne Leichen". Zur Ermunterung werden nöthigenfalls, wenn Jemand von den langen Strapazen ermüdet, in sanften Schlummer versunken ist — und dazu genügen oft nur wenige „Ponies" — Auflagen von kaltem Eis gebracht! Bei schlimmeren Fällen sind hier kalte Fußbäder vorgeschrieben, aber diese sind bislang noch nicht in Anwendung gekommen. Die „Fidelia" gab gestern (Freitag) Abend der Presse einen Kommers. Herr Bockstöver führte das Kommando. Herr Bockstöver kommt aus Celle, Lüneburger Haide, und ist der Hauptleiter aller „Fideler" Unternehmungen. Er redet wenig, aber dann mit „Klang", wie: „Nochmal eine Runde, aber nur für die ‚Ausgetrunkenen'". Als Bummelschatzmeister hat er geheime Wache vor etwaigem Ueberfallenwerden. Er hat, wie ein Witzbold behauptet, nicht einen, sondern zwei „Stiefel", aber erst seit Freitag! Bockstöver hatte nämlich seine besonders für das Sängerfest gekauften Stiefel bei Hans Kaetler an der Washington Straße hinter der „Bar" gelassen. Ein Spaßvogel vertauschte die neuen Stiefel mit einem Paar alte „und jetzt war Holland in Noth!" Mit der feierlichen Ueberreichung des verschwundenen Paares Neue schwand des Bummelkassen-Schatzmeisters gedrückte Stimmung und jetzt hat der Glückliche zwei „Stiefel"! Er hat auch eine Rede geschwungen, sie war sehr schön, da sie aber nicht der Nachwelt überliefert werden soll, so sehen wir von deren Veröffentlichung ab.

Der „Amphion" veranstaltete heute einen Ausflug nach den Bluffs. Kommerse, Serenaden, Konzertbesuche, wechseln mit einander ab. Jeder Chicagoer Sänger hat sich jetzt bereits vorgenommen, einen langen Schlaf zu thun, sobald er heimkommt und dabei ist das Fest kaum halb zu Ende! Es ist eben zu schön! A. K.

Grauenhafte Zustände.

In der „Heilanstalt" der St. Luke - Gesellschaft sollen vor dem Brandunglück 15 Patienten unter verdächtigen Umständen gestorben sein.

Den Aussagen vernommener Zeugen gemäß, war die Anstalt eine Menschenfalle im verwegensten Sinne des Wortes.

Die Koronersuntersuchung betreffs des Todes der Opfer des Brandunglücks in der Heilanstalt der St. Lukas-Gesellschaft erstreckt sich seit der gestrigen Verhandlung auch auf das Ableben von 15 Patienten vor dem Brande. Es wird behauptet, daß die fraglichen Patienten keines natürlichen Todes starben. Zeuge nach Zeuge sagte aus, wie angeblich Patienten unter den Händen der sie behandelnden Aerzte oder Wärter starben, daß wissentlich falsche Todtenscheine ausgestellt wurden, daß Patienten durch zu große Gaben Morphium getödtet wurden, daß eine irrsinnige Frau ohne richterlichen Befehl in der Anstalt Aufnahme fand und wie die Morphiumsüchtigen behandelt wurden, daß die Wärter gelegentlich betrunken waren, und endlich, daß einer der Aerzte der Anstalt selbst dem Opium- und Morphiumgenusse fröhnte.

Den Angaben der Frau Susan B. Adams gemäß, einer früher in der Heilanstalt beschäftigt gewesenen Wärterin, die jetzt an 18. Straße und Wabash Avenue wohnt, hat Charles La Grange, ein früherer Wärter, ihr gegenüber zugegeben, daß er eine Patientin mittels einer zu großen Gabe Morphium unabsichtlich tödtete. La Grange soll im Clarendon Hotel logiren. Mehrere Detektives fahnden auf ihn.

Zeugin sagte: „Die Patientin starb im Mai. La Grange sagte mir, daß er ihr irrthümlich eine zu große Gabe Morphium gegeben hätte, und daß er das Versehen ungemein bereue. Ich fragte nicht nach dem Namen der Patientin."

Frau Adams gab ferner an, daß sie Wärterin der Frau W. K. Howell, 33. Straße und Forest Ave., war, welche, wie Präsident Miller sagte, an „nervösem Irrsinn" litt.

„Fand die Frau auf Grund eines richterlichen Befehls in der Anstalt Aufnahme?" fragte Hülfs - Koroner Senff.

„So weit ich weiß, war kein richterlicher Befehl vorhanden."

„Wie behandelten Sie die Kranke?"

„Genau so, wie die Trunkenbolde und Opiumesser, und mit derselben Lösung. Es schien ihr eine Zeit lang die Behandlung gut zu thun."

Zeugin gab ferner an, daß ein anderer Patient, ein Dr. Spencer, der an einer Hautkrankheit litt, genau wie die übrigen Patienten behandelt wurde.

Dr. Margaret Gray, welche Hausärztin in der Anstalt war, als letztere an Indiana Ave. lag, sagte aus, daß zu ihrer Zeit zwei Leichen verkauft wurden. Es waren das die Leichen eines Patienten, Namens Dill, der unter den Händen der ihn behandelnden Personen gestorben war, und einer Patientin, Mary Thompson.

Zeugin behauptete, daß Miller mit der Lösung, welche er unter die Haut spritzte, Experimente anstellte und die Patientin als „Versuchs-Kaninchen" benutzte. „Eines Tages", sagte Zeugin, „bemerkte ich nach der Einspritzung andere Symptome an der betreffenden Patientin. Ich fragte Herrn Miller, was er der Lösung hinzugefügt habe. Er antwortete, daß er nichts hinzugefügt, aber einen Bestandtheil fortgelassen habe, wodurch die Aenderung in der Wirkung herbeigeführt worden sei. Die Wirkung äußerte sich in einem schwächeren, langsameren Puls."

„Hätte diese Wirkung gefährlich werden können, wenn Sie sie nicht wahrgenommen hätten?" fragte Hülfs-Koroner Senff.

„Es hätte leicht der Patientin verhängnißvoll werden können", lautete die Antwort.

Frau Dr. Gray sagte, daß sie vom Januar 1901 bis Januar 1902 als Hausärztin in der Anstalt thätig war. Dr. Thomas Roberts war ihr Berufsgenosse. Er soll selbst dem Morphium- und Cocaingenuß gefröhnt haben, während er Patienten davon zu entwöhnen sich bemühte.

Frau Katherine Brook, die korrespondirende Sekretärin der Gesellschaft, fand als Patientin Aufnahme in der Anstalt, sie wurde dann Wärterin, und machte häufig Einspritzungen.

„Nachdem ich drei „Schuß" der Lösung eingespritzt erhalten hatte, verlor ich das Bewußtsein", sagte die Zeugin. „Als ich nach der Anstalt kam, sagte mir Herr Miller, er sei Doktor, später gestand er ein, es nicht zu sein. Als ich geheilt war, trat ich in die Dienste der Gesellschaft. Ich habe häufig den Patienten Einspritzungen gemacht. Mehrere Patienten starben, während ich in der Anstalt war. Ein Mann aus Ohio, der an Trunksucht litt, starb unter Behandlung, zwei andere Patienten starben, während ich mich nicht in der Stadt befand. Eine Anzahl Patienten starben, während die Anstalt der Gesellschaft an Indiana Avenue gelegen war. Unter Anderen der Hülfs-Staatsanwalt Gillan, Mary Thompson, und die Patienten, Namens Carr, Dill und Travers.

Dieselbe Medizin wurde gegen Krankheiten aller Art benutzt. Die Spritzen wurden manchmal einem mit einer ansteckenden Krankheit behafteten Patienten unter die Haut geführt, und dann einem anderen Patienten, ohne daß es für nöthig gehalten wurde, die Spritze zu desinfiziren."

„Wie viele der erwähnten Patienten starben natürlichen Todes?", fragte Herr Senff die Zeugin.

„Ich habe nie von einem natürlichen Tode in der Anstalt gehört", antwortete Frau Brook.

Aus dem Kriminalgericht.

Charles M. Fegenbusch, der überführt wurde, im Verein mit dem vor mehreren Tagen verurtheilten Harry Du Bris, Frau Laura Tixon um $3000 begaunert zu haben, wurde heute zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Der Richter gewährte ihm übrigens auch, wie vorher dem Du Bris, dreißig Tage Frist, um eine Einwandschrift einzureichen, auf Grund welcher er an den Appellhof Berufung einlegen will.

Fegenbush und Du Bris hatten der Frau Tixon westliche Grubenaktien für $3000 aufgehängt unter der Vorspiegelung, daß große Nachfrage nach den Aktien sei und daß sie eine große Summe leicht daran verdienen könne. Sie wurden im Osten verhaftet, nach Chicago zurückgebracht, wo sie ihre Bürgschaft im Stiche ließen und wieder flüchteten, um dann im Westen verhaftet zu werden.

Kurze Freude.

Lucas White und David Maxwell, neunjährige Burschen, entwichen aus der Besserungsanstalt in Glenwood, indem sie über eine Steinmauer kletterten. Sie marschirten auf dem Bahnkörper der Illinois Zentral-Bahn nach Kensington, wo sie verhaftet wurden. Heute wurden sie zurück nach der Anstalt geschafft. Whites Eltern wohnen Nr. 3303 Halsted Str., Maxwells Eltern Nr. 677 Warren Ave.

Kurz und Neu.

* In der Siebel'schen Brauakademie, 1422—1424 Montana Str., fand gestern zum Schlusse des ersten Kursus der Anstalt eine der Gelegenheit angemessene Feier statt.

Bismarck-Garten.

Trotz des unfreundlichen, regnerischen und kalten Wetters der verflossenen Woche hat sich der Bismarck-Garten eines guten Zuspruchs erfreut, da er den Besuchern Gelegenheit bietet, sich gegen die Unbill der Witterung zu schützen und von der gewünschten Behaglichkeit nichts einzubüßen. Der Garten bildet den Sammelplatz verschiedener Klubs und geselliger Organisationen, wie z. B. des Marquette Klubs, die in den nächsten zwei Monaten hier ihre Versammlungen abhalten werden.

Wie Herr Roeßler sagt, sind Unterhaltungen im Freien in diesem Jahre ganz besonders in Nachfrage. Prof. Bunge's Orchester ist, um den Anforderungen des vergrößerten Gartens nachzukommen, wesentlich verstärkt worden und hat für die Dienstage und Donnerstage die „Venetianischen Nächte" ihrem Programm hinzugefügt. Morgen Vormittag findet das übliche Streich-Konzert statt, Nachmittags und Abends spielt das volle Orchester.

Tivoli Palmgarten.

Ein Blick auf das dieswöchentliche Programm des Tivoli-Palmgarten dürfte Jeden auf's Neue überzeugen, daß der umsichtige Wirth, Herr Gustav Dieckmann, keine Mühe noch Kosten scheut, seinen Gästen ein abwechslungsreiches, gutes Konzert zu bieten. Außer der anerkannt guten Soubrette Ida Cordt und dem vortrefflichen Komiker Hugo Gottschalk treten auf die stimmbegabte Balladen- und Liedersängerin Annie Wilson, die jugendliche Sängerin May Benton und der jugendliche Tanzkünstler Clarence Burton, welch letztere auf große Erfolge in den größeren Vaudeville-Theatern zurücksehen können.

Volksgarten.

Dem Eigenthümer dieses beliebten Unterhaltungsplatzes, Nr. 198—200 Ost North Avenue, ist es gelungen, den preisgekrönten Wiener Natursänger Ungar Sandor für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Dieser „König der Natursänger" hat in Europa durch seine Gesangsvorträge die „höchsten Herrschaften" erfreut, und einst wurde er von dem Fürsten Auersperg mit einer Nadel ausgezeichnet, die aus 65 Brillanten zusammengesetzt ist. Neben Herrn Sandor treten im Volksgarten noch andere hervorragende Künstler auf.

Deutsche Vereinsfeste.

Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre die Mithra-Loge Nr. 410, A. F. und A. M., ihr Johannesfest, und zwar in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Avenue. Das Komite, welches mit den Vorbereitungen für das Fest betraut wurde, hat sich nach Kräften bemüht, in Bezug auf Unterhaltungen und Spiele den Anforderungen der Erwachsenen sowohl, als auch Derjenigen, welche noch so glücklich sind, die Kinderschuhe zu tragen, in vollem Maße gerecht zu werden, und darf deshalb mit Recht auf einen zahlreichen Besuch rechnen.

Das vierte große Piknik des Schwäbischen Frauenvereins findet am 6. Juli in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Avenue, statt, und das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist bereits in fieberhafter Thätigkeit, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und, wenn möglich, das letztjährige Piknik noch in den Schatten zu stellen. Abermals soll ein großes Preiskegeln veranstaltet werden, und für die besten Treffer werden werthvolle Geschenke vertheilt werden. Kinderspiele aller Art werden arrangirt und der Schwäbische Sängerbund, sowie die Gesangssektion des Vereins werden zur Verschönerung des Festes mitwirken. Doch ist nicht allein für den Geschmack des Aeußern, sondern, was bei den ächten Schwaben die Hauptsache ist, auch für den inneren Menschen aufs Beste gesorgt; nämlich es werden den verehrten Besuchern auch dieses Mal die feinsten schwäbischen Nationalspeisen, als da sind: Sauerkraut, Spätzle, Zwiebelkuchen etc. in der malerischen Nationaltracht von schmucken Schwäbinnen servirt werden; selbstverständlich darf dabei ein guats Tropfle Naß nicht fehlen. Darum, wer sich einmal nach Herzenslust amüsiren will, versäume nicht, das Piknik des Schwäbischen Frauenvereins zu besuchen. Der Eintritt ist auf 25 Cents die Person festgesetzt, und da der Grove von allen Seiten der Stadt mit der Straßenbahn sehr leicht zu erreichen ist, so ist hiermit allen Schwaben und Schwäbinnen, sowie deren Freunden Gelegenheit geboten, dasselbe zu besuchen und sind Alle herzlich willkommen!

Vereins-Nachrichten.

In seiner letzten Versammlung hat der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Frank Siegler (zum achten Mal wiedererwählt); Vize-Präsidentin, Augusta Nordrum (ebenfalls zum achten Mal wiedererwählt); prot. Sekretär, Joseph Trdub; Finanzsekretär, Karl Velten; Schatzmeister, Ernst Doehlmann; Führer, Karl Christen; Innere Wache, Johann Winter; Fahnenträger, Wilhelm Winkelhaken; Trustee, E. Sademann. Sämmtliche Beamte wurden zu ihren eigenen Nachfolgern erwählt. — Der Verein zählt jetzt 125 Mitglieder, bezahlt gegen einen geringen Beitrag $5 wöchentlich Krankengeld, stellt unentgeltlich die Dienste eines Arztes zur Verfügung und bezahlt $100 Sterbegeld.

Der Göthe - Frauenverein hat in seiner halbjährlichen General-Versammlung folgende Beamte für den nächsten Termin erwählt: Ex-Präsidentin, Amalie Räbsder; Präsidentin, Elise Kreienbrink; Vize-Präsidentin, Minna Lehmann; Prot. Sekr., Anna Huber; Finanz-Sekr., Bertha Wegner; Schatzmeister, Wilhelmine Paukow; Führerin, Elise Herzog; Innere Wache, Susanne Goeth; Aeußere Wache, Anna Jenner; Trustees: Marie Seidenspinner, Magdalena Vollenweither und Paulina Bautz.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 316, United States Expreß-Gebäude, 87 Washington Str.)

E. L., St. Louis Ave. — 1) Geben Sie Ihrem säumseligen Miether eine fünftägige schriftliche Kündigung; wenn er daraufhin weder zahlt noch auszieht, so verklagen Sie ihn. 2) Wenn der Mann mehr als $15 per Woche verdient, so können Sie durch ein Beschlagnahme-Verfahren zu Ihrem Gelde kommen. 3) Sie sind berechtigt, den zukünftigen Wirth Ihres Miethers von dem Thatbestande in Kenntniß zu setzen.

Hermann M. — Ein Arbeitgeber ist für aus der Werkstätte gestohlenes Eigenthum seiner Arbeiter nicht haftbar und braucht auch keinen verschließbaren Schrank zur Aufbewahrung solchen Eigenthums zu stellen.

M. K. — Die gesetzlichen Gebühren eines Friedensrichters betragen für das Vollziehen einer Trauung zwei Dollars, — wenn aber die erste Freude des neugebackenen Ehemannes gar zu groß sein sollte, so wird ein Mehr nie zurückgewiesen.

E. Z. — Um alle in Deutschland zollfreien Gegenstände anzuführen, reicht unser Raum nicht aus. In Hamburg, Berlin u. s. w. finden Sie Geschäfte, in welchen Sie amerikanische Fabrikate kaufen können. Besorgen Sie Ihre Einkäufe dort und ersparen Sie sich Zollplackereien.

U. K. P., Southport Ave. — Im Athenäum, 26 Van Buren Str., gibt es Zeichnen-Unterricht in Tag- und Abendklassen. Wollen Sie Privatstunden haben, so wird eine Anzeige in den Zeitungen Ihnen jedenfalls die Adressen von Lehrern bringen.

H. Sch., 7. — Nach der letzten Zählung beträgt die Einwohnerzahl von Cairo, Ill., 12,566; von Racine, Wis., 29,102; und von Chester, Pa., 33,988.

Joh. Sch., W. 21. Str. — Ueber die neuerdings in den Markt gebrachten mechanischen Vorrichtungen zum Klavierspielen können Sie bei Lyon & Healy und in anderen großen Pianogeschäften alle Auskunft erhalten, auch solche dort im Gebrauch sehen.

Ed. H., Muskegon Ave. — Handelt es sich wirklich um die Erbschaft eines schottischen Lords, so wird sich Näheres durch eine Anfrage bei dem Nachlassenschaftsgericht (Probate Court) in Edinburgh in Erfahrung bringen lassen.

C. P., Concord Pl. — 1) Das goldene Milreis von Portugal ist nach hiesigem Gelde $1.08 werth; das silberne Milreis von Brasilien 54.6 Cents. 100 Reis sind der zehnte Theil des Milreis. — 2) Der Werth der alten Elfenbein-Brosche hängt nicht blos vom Alter, sondern hauptsächlich von der Ausführung ab. Sie kann ein werthvolles Kunstwerk sein, oder auch wenig oder gar keinen Werth besitzen. Ohne sie gesehen zu haben, läßt sich darüber kein Urtheil fällen.

R. R., South Chicago. — Wenn man die Stadt Philadelphia die Stadt der Bruderliebe nennt, so geschieht dies nicht in Erinnerung an ein geschichtliches Ereigniß, sondern es wird damit nur der aus dem Griechischen stammende Namen der Stadt verdeutscht.

Ludwig M.—Neurasthenie heißt Nervenschwäche; Neurose (oder Neurosis) ist Nervenkrankheit; Neuralgie der Nervenschmerz.

G. L. — Sie können mit einer Expreß-Gesellschaft solche Vereinbarung treffen, daß die Uhr dem Empfänger in Deutschland kostenfrei ins Haus geliefert wird.

J. B. — Louisville, Ky., hat laut letzter Zählung 204,731 Einwohner; Lancaster, Pa., 41,459; Aurora, Ill., 24,147. — Stratford's, Fairfield's und Southport's gibt es in verschiedenen Staaten; eine größere Stadt mit einem der letzteren drei Namen gibt es nicht.

Jos. W., Loomis Str.—1) Wenn hier und da ein wahnsinniger Häring die Bewegung der Erde um die Sonne leugnet, so kann das doch bei vernünftigen Leuten den Glauben an die erwiesene wissenschaftliche Thatsache nicht erschüttern. — 2) Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Rußland und die Türkei haben sog. „Kriegshunde" in den militärischen Dienst eingeführt. Bei deutschen Regimentern hatte man sie schon vor mehr als zehn Jahren. Die Thiere werden benutzt, um im Vorpostendienst die Aufmerksamkeit der Truppen zu unterstützen und Meldungen zu den Feldwachen zu bringen, um die Truppen in der Schützenlinie mit Schießvorrath zu versehen und zum Aufsuchen von Verwundeten.

J. B., S. Morgan Str. — Das „Old Colony Building" steht an der Südost-Ecke von Van Buren und Dearborn Str. Mit der Nummer ist das Zimmer bezeichnet.

P. L., W. Chicago Ave. — Dänemark selbst hat nie zum deutschen Bunde gehört; wohl aber gehörten die Herzogthümer Holstein und Lauenburg dazu, als sie unter dänischer Herrschaft standen.

L. H. — 1) Lassen Sie die Reparaturen durch einen anderen Dachdecker vornehmen und verklagen Sie dann den, welcher sich schriftlich verpflichtet hat, das Dach in gutem Zustande zu halten. — 2) Die Reparaturen sollten sofort nach erfolgter Benachrichtigung gemacht werden. — 3) Benachrichtigung durch eingeschriebenen Brief genügt.

L. M. — Es liegt in Ihrem Interesse, daß Sie sich einen Abstrakt verschaffen und diesen durch einen Rechtsanwalt untersuchen lassen.

Chas. M. — Sie könnten sich darauf gefaßt machen, kurzerhand ausgewiesen zu werden.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 21. Juni 1902.

551 Abraham H
552 Abramovitz Osias
553 Adallye George
554 Agrustin Adam 3
555 Adamovic Eduard
556 Artos F
557 Bak Stanislaw
558 Barakanskis Piter
559 Bartonich Frantisek
560 Bata Stanislaw
561 Basler Marie Mrs
562 Bazantu Ant
563 Becker B
564 Beygs H Orleana
565 Beierle Franz Jos
566 Bergholz Friedrich
567 Berenson D
568 Berta Janos
569 Berndowicz Josef
570 Berger John
571 Bergman H
572 Bernasek Frantisek
573 Benke Louis
574 Bien Anna
575 Bierchen John
576 Bieman Jan
577 Bigos Frank
578 Bilica Hachu
579 Bili Joe
580 Bleaden J
581 Blumenfeldt Rosa
582 Bokelmann F Mrs
583 Bonik Jostyne
584 Bouts Ph
585 Borek Wojciech
586 Bornhofen John
587 Boltruzuitis Kazimir
588 Bothmann Apotheker
589 Breukwaldt Amalia
590 Brietien Janku
591 Broseborsky David 2
592 Brown John Mrs
593 Bnbula Marcin
594 Bukowinsky Ferd
595 Cebulski Jan
596 Cerny Teresia
597 Cervenka Anton
598 Chmura Juzefa
599 Chovanecz Georg
600 Cimerman Ignac
601 Cisek Albert
602 Clement Mr
603 Crabala Jozef
604 Czepowski Francisek
605 Czuba Jan
606 Czuba Josef
607 Demper August
608 Deinosu Josie Mrs
609 Danlikon Charles
610 Daogovicz Jusef
611 Dawidsohn L
612 Debe John
613 Duenberg Berel
614 Derdu Josef
615 Dettmann Max
616 Dobiecki Jan
617 Dorsky Jos
618 Dubinsky Sam
619 Dvorak Dzan
620 Dziurzynski Jochum
621 Edelman Mr
622 Enders Th Fr M
623 Eneede M
624 Eytes J
625 Evert Luise Mrs
626 Faldman Ph
627 Faroll Petre
628 Ferenz Sozil
629 Finkelman
630 Fitouzuk M
631 Flesuran Peter H
632 Feiner M
633 Frollen John
634 Frank Vojtech
635 Freder Walter
636 Friedrich Adolf
637 Fritsch Josef
638 Frix Theresia Mrs
639 Friedman J
640 Gabel Filipp
641 Gabel Jakob
642 Gajeda Jakob
643 Gawlich John
644 Gebath Richard
645 Gersen Adolf
646 Gerth Hubert
647 Giblom Avril Mrs
648 Giuliani Pietro
649 Glog Viktoria
650 Glowienski Lukasz
651 Glückauf Franziska
652 Goldstein M
653 Goldberg S
654 Goldenberg S
655 Gonomos Peter F
656 Goranowski Piotr
657 Goskowicz Aniela
658 Golpot Castiti
659 Göthel Otto
660 Grala Kaspar
661 Grandke Wladislaw
662 Greenberg M
663 Greller M
664 Greef Josef
665 Grinson J
666 Groglof Jakob 2
667 Grünwald H
668 Gruska Stanislaw
669 Gruendey Jan
670 Grubisic Francesko
671 Grzelik Antoni
672 Gnoski Francisek
673 Guzik Ludwik
674 Hajek Josef
675 Hajek Karles
676 Hans v. Beker
677 Harrison H
678 Hanulof Jan
679 Huklau A Miß
680 Heina John
681 Heilscher Otto
682 Herald Josef
683 Herman S
684 Hoffman H
685 Huler S Miß
686 Hurwitz Seik
687 Husich Georg
688 Hynek Karl
689 Ieeg Maria Mrs
690 Jägenberg Menachim
691 Jahn Gotthelf
692 Jansen Carl Mrs
693 Janos Gynre
694 Jankiewitz Tella
695 Jaroszewsky W
696 Jarmulnik S
697 Jarrett G W Mrs
698 Jasienský Josef
699 Jeitz Juftine Mrs
700 Jeronowski Marcin
701 Jicher Jan
702 Jostolski Frantisek
703 Jozkiewicz Wojciech
704 Jomontt Peter
705 Junka Josef
706 Jozjan Andreas
707 Karzio Izydor
708 Kaibler John
709 Kalwach Francisek
710 Kalecial Wincenty
711 Kampsk Jozef
712 Kaoumard Jozef
713 Kaniewski Jozef
714 Kapala Martin
715 Kargol Josef
716 Kewalezyk Macen 2
717 Kawalski Piotr
718 Kiselowski Jozef
719 Kieltyka Antonina
720 Kinberg D
721 Klymes Ladislau
722 Kolorkska Jeudrak
723 Kolaak Jochan
724 Kolacia Tomasz
725 Komorous A Mrs
726 Konozal Antoni
727 Kopezynski Mr
728 Koktul Teodor
729 Kostel Wojciech
730 Koorlan M Mrs
731 Kozinoa Josef
732 Koziol Ludwig
733 Koslicki Hyacinth
734 Kozjara Stanislaw
735 Kranelt Friedrich
736 Kreftan Franz
737 Krivan Frank
738 Krol Jakob
739 Krüger August
740 Kfiazel Jochan
741 Kuczek Katarzyna
742 Kudirka Freme
743 Kuhn Otto
744 Kühnlicher Arma
745 Kunz Auguste
746 Kupperman M
747 Kurtvka Wojciech
748 Lakutes Jan
749 Lamatsky G Mrs
750 Landau J
751 Lafaron D
752 Lafay Miß
753 Laun Ida
754 Lazarus J Mrs
755 Lewandowski Anton
756 Leves Barbara Mrs
757 Lewandowski F
758 Lewinsohn G
759 Lewitan M
760 Levanet Jan
761 Lipen Katarzyna
762 Lipinska Sophie
763 Lurwitas Juzapas
764 Mach K Miß
765 Madyezyk W
766 Magle Gustav
767 Maslorowa Jan
768 Mankorski S
769 Manheim S W
770 Manton Dal
771 Marc Michal
772 Marschal Martha
773 Margoles S
774 Martinkus Et
775 Marabantin H
776 Martisjewskis 2
777 Markowsky Jan
778 Marjanski J
779 Marchot Walenty
780 Maslowski Tony
781 Matecki Juzef
782 Mateluz Tomazah
783 Mayesky S Mrs
784 Mazurkiewicz Jozef
785 Mendelsohn L
786 Michon Katerina
787 Mierunsky S
788 Michuelson S
789 Miesko Mari Mrs
790 Migula Jan
791 Mikoleyukas Ignac
792 Mikal Wojciech
793 Miller John
794 Mochiz Antona
795 Montafoa Charles
796 Mrizek Charles
797 Muehlmann Alf (2)
798 Müller W
799 Muschel Nathan
800 Mysliviu Antoni
801 Mysliwiec Michal
802 Namuth Paulina
803 Najman Jozef
804 Nein Jozef
805 Nickupski Aleks
806 Niemec Wojciech
807 Nielsen Inyoald
808 Noll John
809 Noseada Katerina
810 Novosch Franjo
811 Novak Jano
812 Nowak Jedzej
813 Nowakowski Tomasz
814 Olallaghan Augustene
815 Okfus J
816 Opiela Emilia
817 Osiol Jan
818 Otto Ida
819 Ozgar Michal
820 Panyk Francisek
821 Paskiewicz Wojciech
822 Paterson Gorgy
823 Pawtowicz Jakob
824 Pecak Michal
825 Peek Mary Miß
826 Peterson E
827 Peetz Rosa Mrs
828 Peterson Josip
829 Piatek Juzef
830 Piatkowna Katerzyna 2
831 Piekarz Maryanna
834 Pietroski Michal
835 Pienkas Antoni
836 Pileha Wojciecha
837 Plotnik O
838 Pochhammer Bruno
839 Polempa Wojcech
840 Pera Adam
841 Porazinski John
842 Porinski Jozef
843 Pospisec Antonie Mrs
844 Posehmann Joe Clara
845 Predui Stefan (2)
846 Prochazka Karel
847 Pruß Karzmacz
848 Przylyta Pawel
849 Przytulski William
850 Puce Fanny Mrs
851 Pukis Adam (2)
852 Purker Jozef
853 Rabinowitz A
854 Radawicz Juzapas
855 Radowicate Weronika
856 Rak Toma
857 Resnekow Mr
858 Rekler Albert
859 Riboczi Josef
860 Roka Biatro
861 Rosner Jetti Mrs
862 Rosenberg A
863 Rotheneen Anit
864 Rovona Michal
865 Rozen Jan
866 Ruzich Ivan
867 Rypajuski Jozef
868 Sabat Chas
869 Sagne Gustav
870 Sammer Josephy
871 Sarinover M
872 Schärtel August
873 Schermann S
874 Scherz Theod Mrs
875 Schmidt Leonard
876 Schneidt Leon
877 Schneider Otto
878 Schneider Peter
879 Schneeweiß Elisabeth
880 Schottler Mayd Mrs
881 Schonn Mr
882 Scholz August Mrs
883 Schulz Charles
884 Schutt Carl
885 Schweizer Peter
886 Schwar Franz
887 Schwarz Armin
888 Schwarz August
889 Seeger Christine
890 Egaller Eugen
891 Selander Ernst
892 Shaw M
893 Schafein H B
894 Sblonis Christ
895 Silverkein M
896 Simonitsch S Mrs
897 Skolam Meri
898 Studlark Marie Mrs
899 Skorupa John
900 Skwadel Helen
901 Slamer Janko
902 Slira George
903 Solasz Karol
904 Spohor Hena Mrs
905 Stadz Franciska
906 Staron Michal
907 Stark Felde
908 Staszski Wojciah
909 Stimkus Josef
910 Stimas Anton
911 Stroedthoff Otto
912 Strzalka Jozef
913 Strubl Joe
914 Stumling A
915 Strypula Jozef
916 Susfin Alfred
917 Swarek Helena
918 Szalaska Franzisek
919 Szamborski Jan
920 Szarwat Frank
921 Szczezanski W
922 Szczęsny Anton
923 Szt Maryja
924 Szot Marijanna
925 Szug Melma
926 Szulzisk Lorenes
927 Szybloski Francisek
930 Szymkiewicz Stanislaw
931 Tadrik Anna Miß
932 Tagtmeyer William
933 Tappe Amanda Marie
934 Tavas Lukasz
935 Tiedeman Mary Mrs
936 Tonasie Simon
937 Tolch Antonis
938 Toth Meri
939 Towajszo A
940 [illegible] Wiktoria
941 Tubielewicz W
942 Tuschinski Jakob
943 Turek Jozef
944 Ubelewitz R
945 Uhlich Simon
946 Ulm C
947 Vagmar M
948 Vaidmer Jindrich
949 Varga Anero
950 Velsek Tomas
951 Virgl Marie
952 Vobodiwer Josef
953 Vrtjak Zuzana
954 Vulnam Martin
955 Wade George
956 Walberer Michel
957 Warchot Oniiana
958 Wegmann George
959 Weichert Jos
960 Welnies Stanislaw
961 Wilken Herman
962 Wencrowski W
963 Weil Anna Mrs
964 Wenczenewski Piotr
965 Wenzewski Florian
966 Wejda Anton
967 Widziszewski J
968 Wilson William G
969 Wirzoda Sophie
970 Wisrdal Wojciech
971 Witkowski Harry
972 Wileradski
973 Witt Wojciech
974 Woitkiew Jan
975 Wolf Agnesjka
976 Wolfsohn Alfred
977 Woznn Franz
978 Wujcik Antoni
979 Wust Piotr 2
980 Wypychowski Josef
981 Yanes Anna Miß
982 Zak Marie
983 Zaphirs Georg G
984 Zarek Franze
985 Zaski John
986 Zarecka Johann
987 Zauris W
988 Zawiska Alfred
989 Zieber Jan
990 Zielinski Franz
991 Zimmerman Apolonia
992 Ziolkowski Adam
993 Zirlis Stephanie
994 Zloch Leonard
995 Znaniewicz Franzis
996 Zoß Jan
997 Zobirera Maria
998 Zvonar Samuel
999 Zydel Franzisek
1000 Zyznar Jan

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Brauer, Edith J., 3 J., 77 Dawson Str.
Dok, John, 30 J., 130 [illegible] Str.
Haster, Jakob, 64 J., 31 Cleaver Str.
[illegible], Emil, 6 J., 567 Noble Str.
Laser, Leopold, 38 J., 421 Belden Ave.
Mitz, Ernst F., 27 J., 118 W. Chicago Ave.
Nagel, Charles, 54 J., 14 Barry Ave.
Rosenthal, Clara, 32 J., 336 Blackhawk Str.
Scherf, Mary, 28 J., 1036 W. [illegible] Str.
Wollmann, John, 61 J., [illegible] Ave.
[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 21. Juni 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80—81c; Nr. 3, roth, 78—80c; Nr. 2, hart, 77—78c; Nr. 3, hart, 76c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75½—76c; Nr. 2, 75c; Nr. 3, 69—74c.

Mehl, Winter-Patents, Southern, $3.70 das Faß; „Hard Patents", $3.65—$3.80; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 2, 65½c; Nr. 2, weiß, 65½c; Nr. 2, gelb, 65½c; Nr. 3, 61—62c; Nr. 3, gelb, 60—63½c.

Hafer, Nr. 2, 42½—43c; Nr. 2, weiß, 48c; Nr. 3, 41½c; Nr. 3, weiß, 47½—48c; Nr. 4, weiß, 47c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juni, 74½c; Juli, 74½c; September, 72½c; Dezember, 73½c.

Mais, Juni, 64½c; Juli, 65½c; September, 58½c; Dezember; 45½c; Mai '93, 43½c.

Hafer, Juni, 42c; Juli, 36½c; Juli, neu, 39½c; September, 29c; September, neu, 31½c; Dezember, 28½c; Dezember, neu, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Juni, $10.45; Juli, $10.45; September, $10.50; Januar, $9.37½.

Rippchen, Juni, $10.75; Juli, $10.75; September, $10.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juni, $17.95; Juli, $17.87½; September, $18.05; Januar, $16.65.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.85—$8.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.00—$7.80; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.00—$6.90; gute bis beste Kühe, $3.65—4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.60—$7.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.65; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund; $7.10—$7.45.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $4.75—$5.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.00—$4.60; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.00—$4.00; Lämmer, gute bis beste, $5.00—$7.10; geringe bis Mittelwaare, $2.25—$4.50; „Spring Lambs", geringe bis beste, $3.00—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.22
Nr. 1, per Pfund ...... 0.19½—0.20
Nr. 2, per Pfund ...... 0.18 —0.18½
„Dairy", Cooleys, per Pfund 0.19
Nr. 1, per Pfund ...... 0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund 0.17½
„Ladles", per Pfund 0.18
Packwaare, frische 0.16½

Käse—
Rahmkäse, „Twines", per Pfund .... 0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund ...... 0.10½—0.11
„Young American", per Pfund .... 0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund ...... 0.13½—0.14
Limburger, per Pfund 0.08
Brick, per Pfund ...... 0.09 —0.09½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.14 —0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) ...... 0.14 —0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund ...... —0.10
do., junge, das Pfund ...... 0.16 —0.22
Truthühner, per Pfund ...... 0.11 —0.12
Enten, per Pfund ...... 0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend ...... 4.00 —6.00

Geflügel (geschlachtet und ausgeweidet)—
Truthühner, auf Eis ...... 0.12 —0.17
Hühner, per Pfund ...... 0.09 —0.10
Hühner, „Broilers", per Pfund ...... 0.15 —0.20
Enten, gute bis beste, per Pfund ...... 0.12 —0.14
Tauben, junge, das Dutzend ...... 2.00 —2.25

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd. ......

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.14
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01 —0.02
Perch, per Pfund ...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—
„Ben Davis", per Faß ...... 2.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß ...... 3.75 —5.00
„Winesaps" ...... 3.25 —5.00
Neue, grüne, die Bushelkiste ...... 0.65 —1.10
Zitronen—California, per Kiste ...... 2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste ...... 3.00 —4.00
Orangen—Seedlings beste, p. Kiste ...... 3.25 —3.75
California, Navels, per Kiste ...... 4.50 —5.00
Bananen — per Gehänge ...... 1.00 —1.75
Erdbeeren, 16 Quart Kiste ...... 0.60 —1.75
Ananas, Havanas, per 100 ...... 6.00 —15.00
do., Floridas, die Kiste ...... 3.50 —3.75
Kirschen, saure, 16 Quarts ...... 0.90 —1.10
süße, 16 Quarts ...... 1.00 —1.75
Stachelbeeren, 16 Quarts ...... 0.75 —0.90
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste ...... 1.25 —1.50
Brombeeren, 24 Quarts ...... 2.00 —2.50
rothe, 24 Pt. Kiste ...... 1.50 —2.25
Melonen, Wasser-M., 100 Stück ...... 30.00 —40.00
Calif. „Gems", per Crate 8.00
Florida, per Crate ...... 2.50 —3.00

Gemüse.

Spargel, Ill., ½ Bushel ...... 0.50 —0.75
Rothe Rüben, per Bushel ...... 0.50 —0.60
Kraut, neues, per Crate ...... 1.50 —2.50
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste ...... 0.25 —0.50
Mohrrüben, neue, per Bushel 0.75
Gurken, per Dutzend ...... 0.30 —0.40
Zwiebeln, grüne, Bushel ...... 0.25 —0.35
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste ...... 1.25 —1.50
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel ...... 0.25 —0.40
Plattsalat, per Kiste ...... 0.10 —0.15
Sellerie, 8 bis 10 Bündchen ...... 0.20 —0.25
Rüben, neue, per Bushel ...... 0.70 —1.00
Spinat, hiesiger, per Kübel ...... 0.50 —0.60
Erbsen, grüne, 1½ Bushel Sack ...... 1.25 —1.50
Tomaten, 4 Körbe ...... 0.40 —0.60
„Pie Plant", das Bündel ...... 0.07 —0.15
Radieschen, 10 Bündchen ...... 0.50 —0.75

Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Bushel ...... 0.50 —1.00
Wachsbohnen, per Bushel ...... 0.75 —1.00
Trockene Peas, auserlesene, Bushel 1.65
„Medium" 1.60
Braune schwedische ...... 1.50 —1.65
Rothe „Kidneys" ...... 2.15 —2.25

Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel ...... 0.60 —0.62
Geringere Sorten ...... 0.55 —0.58
Neue, per Bushel ...... 0.60 —0.70

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Paul C. Renaud — Verbindlichkeiten $15,900, Bestände $200.

Jacob Shane — Verbindlichkeiten $240, Bestände $900.

Charles E. Robinson — Verbindlichkeiten $3900, Bestände $200.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

L. George Heyward, Edna Artis, 28, 27.
James Duffy, Mary Moran, 28, 20.
Robert Wright, Rela C. Harber, 21, 18.
Michael Meyer, Flora Beck, 29, 19.
Paul P. Loeffel, Myrtle Aitchison, 21, 19.
George Terven, Katherine McDonnell, 32, 24.
Thomas Kerwin, Nellie Eastwood, 32, 24.
Emil Stein, Della Kelly, 24, 20.
Benjamin Eiser, Margaret Dugan, 25, 20.
James Burns, Mamie Bonham, 27, 26.
Stanislaw Waryk, Maryanna Salinska, 27, 18.
Mendel Riffin, Ray Guggenheim, 26, 26.
F. Krawcowicz, Stanislawa Socinska, 36, 24.
Lari Dorich, Barbara Francis, 25, 20.
Juzapas Karczanski, Rozalije Lopaite, 30, 18.
Denis Early, Mamie Quinlan, 35, 22.
Ray Dewton Greenberg, Eva Mettenthal, 24, 22.
Ray McDonald, Susan Marks, 27, 24.
Charles W. Gilson, Lizzie Kusch, 23, 18.
Julius Kamp, Cane Sippel, 34, 24.
James J. Ceurvorst, Julia Knapil, 32, 24.
Benjamin Bazlek, Maud M. Rice, 45, 35.
Charles Abendroth, Lillie Engel, 27, 19.
George Miller, Florence Klint, 25, 20.
M. Marcinkewicz, Petronell Guidate, 27, 23.
Edward Harrington, Ida Donte, 23, 18.
Otto R. Mehls, Kittie Burke, 27, 18.
John E. Carpenter, Julia B. Hopkins, 24, 23.
Daniel Trapp, Ida Fornow, 30, 21.
C. E. Peterson, Lillian Greenacre, 32, 21.
Frank J. Honis, Lucy Robertson, 32, 21.
Abraham Cullen, Esther Lipschitz, 23, 20.
William Hansen, Mollie Gutter, 24, 21.
Harry Olsen, Emma Peterson, 24, 20.
Wm. H. Elliston, Mary E. Lovell, 27, 23.
Waclaw Pacholski, Valerie Besler, 34, 18.
Arnold Brouezky, Celey Szborski, 27, 18.
A. C. Hartman, Emma Baumann, 21, 21.
Pioter Szprolka, Mary Kart, 26, 23.
Emil Detterl, Emma Hartmann, 26, 26.
Theodore J. Polillan, Rose Novak, 25, 20.
J. W. Perlowski, Theresa Konczal, 22, 19.
F. McGarden, Anastasia Mikey, 28, 28.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Bessie gegen John L. Barry, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Rosanna G. gegen Wm. G. Rice, wegen grausamer Behandlung; Samuel gegen Paulina Glick, wegen Ehebruchs; Josephy gegen Effie Hoof, wegen Verlassens; Louise gegen George L. Dawson, wegen Verlassens; Clare gegen [illegible] Holland, wegen Ehebruchs; Harry gegen Rachel Rosenberg, wegen Ehebruchs; Robert L. gegen Gertrude Berry, wegen Ehebruchs; [illegible] gegen Josef J. Griffin, wegen Verlassens; [illegible] gegen Franz Christian, wegen grausamer Behandlung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Studebaker.—„Ping Pong."
Dearborn.—„The Stools."
McVickers.—„The Suburban."
Great Northern.—„Sons of Ham."
Illinois.—„Florodora."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Wienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Das Ende von Wolzogens Ueberbrettl.

Der bekannte Bühnendichter, Romanschriftsteller und Begründer des „Ueberbrettls" hat mit letzterem vor Kurzem in Berlin Fiasko gemacht. Das „B. Tageblatt" schreibt darüber: „Umwerthung aller Werthe: der Theaterdirektor bewirft das Publikum und die mitten drin sitzende Presse mit faulen Eiern und reicht sich selbst einen Lorbeerkranz. So ungefähr ergibt sich das Bild aus den schnaubenden Aeußerungen, mit denen der Reichsfreiherr, Dichter und Bühnenbegründer Ernst v. Wolzogen dem pikanten Endellschen Bau in der nicht ganz so pikanten Köpenickerstraße Valet sagt. Die Art des Abschieds sticht seltsam ab gegen den vornehmen Humor, mit dem Otto Julius Bierbaum sich am Grabe seiner Hoffnungen wieder aufrichtete, und ist, wenn man sie nicht kritisch prüft, sehr leicht geeignet, die historischeWirklichkeit arg zu verrücken.

Historische Wirklichkeit! Das Kind ist kaum zwei Jahre alt und schon historisch! Gewiß, Wolzogens Idee war hübsch, mochte sie auch nicht, wie er jetzt behaupten will, rein ästhetischen Trieben entsprossen sein, sondern auch finanziellen Erwägungen sehr zwingender Natur. Aber der Gedanke war nicht übel, ein paar Handvoll frisch duftender, holdfarbiger Blüthen auf die Bretter zu werfen, die ganz grau geworden waren von dem Staub muffiger Armeleutstücke. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sie hatte es längst aufgehört zu sein, und so erschien es immerhin nützlich und angenehm, mit fröhlichem Lachen hervorzuspringen. Mit diesen kleinen fröhlichen Künsten, auf der stickluftigen Bühne zerstäubt, konnte die Atmosphäre gereinigt werden, daß wieder Stimmung und Empfänglichkeit für eine große Kunst des Frohsinns, für eine kräftige Charakterkomödie, für eine einschneidende Zeitsatire geweckt würden. So konnte das Ueberbrettl — wie häßlich abgebraucht klingt das Wort! — so konnte es ein tüchtiges Werkzeug der Kunstentwickelung werden, dem man dann einen bescheidenen Ruhmestitel nicht vorenthalten hätte.

Aber Wolzogen hielt seine Idee für mehr als hübsch, er hielt sie für groß. Eb hielt sie für mehr als eine Hilfsaktion, er hielt sie für ein neues Genre, für eine That mit dem Recht auf ewige Dauer! Schlimmer Irrthum! Darum ging er großspurig aus dem einträglichen Saal am Alexanderplatz heraus und baute sich in üppigster Form ein eigenes Haus. Und es war nur wieder davon die Folge, daß die Konkurrenz, die eine feine Nase für die geschäftlichen Erfolge Anderer hat, ihm so dicht an die Haut rückte und, wie Wolzogen jetzt mit einigem Recht klagt, seine Weise vergröberte. Und immer im Vollgefühl, etwas Bleibendes geschaffen zu haben, umgab er sich mit einer Fülle von Personal, theueren Kräften in der theueren Miethe des Hauses, daß er schon Riesenerfolge hätte haben müssen, um so viele Mäuler satt zu machen.

Doch die Erfolge blieben aus. Man ging einmal hin, und wenn die Tante aus der Provinz kam, wohl noch einmal. Aber ein Stammpublikum, wie es zum Beispiel Nachbar Lautenburg hat, bildete sich nicht. Liedchen gestern, Liedchen heute, Zötchen morgen, Zötchen übermorgen — nirgends eine stärkere Spannung, niemals ein Interesse, das auch nur über den Zwischenakt vorhielt; nein, so gewinnt man nicht die Leute. Nachdem die Bradsky, nachdem Strauß und Koppel „entdeckt" waren, gab es keine Sensationen, nachdem „Der lustige Ehemann" bei allen Familienhochzeiten und auf allenTanzböden ausgeschrotet war, gab es keine Steigerungen mehr. Anderes kam dazu. Die Zensur erlaubte nicht, die politische Spezies der Parodie so zu pflegen, wie es dem Gründer wohl vorschwebte. Er selbst verlor an Witz. Kein Wunder, wenn ein Mann von der — trotz allem! — literarischen Empfindung Ernst v. Wolzogens sich allabendlich zum Spaßmacher der bezahlenden und nicht bezahlenden Besucher hergeben muß. Er machte einen immer mehr verwilderten Gebrauch von der Gewohnheit, sein eigenes Publikum anzuulken, die im Anfang dem schmucken, braunbefrackten Bohemien mit der Freiherrnkrone den Reiz des Originellen gegeben hatte. Diese geistreichelnden Aeußerungen seines kecken Selbstbewußtseinss waren schließlich nicht mehr anzuhören.

Es ist aus. Ein wenig durch die Ungunst der Umstände, vor allem durch eine eigene Schuld, durch künstlerische und persönliche Ueberhebung ist das letzte Ueberbrettl Berlins, das einst sein erstes war, wenn auch noch nicht verschwunden, so doch um den Kopf seines Vaters kürzer gemacht.

Cedar Lake.

Von Sonntag, den 22. Juni an sind die fünfzig Cents Excursion-Tickets nach Cedar Lake an der Monon Route, nur giltig auf dem Spezialzug, der von Chicago um 9 Uhr Vorm. abfährt und von Cedar Lake um 7 Uhr Abends. ju17—21

— Gelungene Beschwichtigung. — „Nanu, warum gleich so aufgebracht! Ich habe Ihnen doch nichts Beleidigendes gesagt." — „Sie sagten, ich wäre der größte Gauner im Geschäfte, den Sie kennen!" — „Nu wenn schon, wollen Sie mein Kompagnon werden?"

— Fester als Ordensbänder halten Schürzenzipfel.

Entführte ihre Nichte.

In Bordighera (San Remo) wurde die Amerikanerin Miß Klara Taylor, die dort im Hause eines Zahnarztes unter dem Namen Miß Kliß wohnte, auf Veranlassung des Ver. Staaten-Gesandten in Rom wegen Entführung des Töchterchens ihres Bruders, des Millionärs Taylor in Cincinnati, verhaftet. Taylor hat mehr als eine Million ausgegeben, um sein Kind wiederzuerlangen. Einstweilen befindet sich das Kind im Hause des amerikanischen Konsuls in Genua und wird dem bereits nach Europa abgereisten Vater bald nach seiner Ankunft in Italien übergeben werden. Miß Klara Taylor hat verschiedenen Journalisten gegenüber erklärt, daß sie ein gutes Werk gethan zu haben glaubte, als sie vor mehreren Jahren ihre kleine Nichte entführte, denn das Kind sei im Hause der Eltern furchtbar mißhandelt worden. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß die Miß sich bei dem Kindesraub durchaus nicht von Gefühls-, sondern von Geldrücksichten leiten ließ. Zwei Jahre lang hielt sie sich mit dem Kinde unter ihrem angenommenen Namen in London verborgen. Seit Januar d. Js. wohnte sie in Bordighera; ihre Spur wurde schon seit vielen Monaten verfolgt, und nach einem umfangreichen Schriftwechsel von englischen und amerikanischen Behörden mit dem Minister Giolotti erfolgte die Verhaftung der Dame durch einen amerikanischen Geheimpolizisten Namens Hamilton. Die Amerikanerin befindet sich gegenwärtig im Gefängniß zu Genua. Ueber die Vorgeschichte der Kindesentführung wird nochFolgendes berichtet: Der Millionär Taylor in Cincinnati heirathete im Jahre 1893 gegen den Willen seiner Familie eine arme Krankenwärterin, die ihm ein Töchterlein schenkte. Als das Kind vier Jahre alt war, besuchte es die in New York lebende Mutter seines Vaters. Von dort ist es nicht mehr nach Cincinnati zurückgekehrt: es war von der Schwester des Vaters nach Europa entführt worden. Taylor wollte damals seine Mutter verhaften lassen, aber die Gerichte erließen nur gegen die entflohene Kindesräuberin einen Verhaftsbefehl. Taylors Gattin soll vor Schmerz über den Verlust ihres Kindes wahnsinnig geworden sein.

Der Mutz im Berner Parlamentsgebäude.

Der Bär ist, wie man weiß, das Wappenthier des Kantons Bern, und die Thiere im Bärengraben zu Bern erfreuen sich daher seitens der Berner ganz besonderer Fürsorge und Liebe. Im neuen eidgenössischen Parlamentsgebäude thronen zwei von dem Züricher Bildhauer Eggenschyler flott modellirte, in Erz gegossene Bären, die in den kräftigen Pranken das eidgenössische Wappen halten, als Sinnbild dafür, daß die Berner Autorität in erster Linie berufen sei, die Bundesstadt zu schützen. An den Bären hat männiglich, die Eidgenossen aus allen Kantonen, Freude. Nur einige pedantische Kantönli-Leute, die Sitz und Stimme im Parlament haben, nehmen Anstoß daran, daß das Berner Wappenthier mit dem eidgenössischen Kreuz im Vestibül des Parlamentsgebäudes Wache hält. Man verlangt, daß die den eidgenössischen Schild haltenden Bären an einen bescheideneren Raum des Gebäudes versetzt werden, „damit die auf den Treppenpostamenten stehenden, in Bronze getriebenen Kriegergestalten mehr zur Geltung kämen." Die zwei Bären stehen aber am richtigen Ort; entfernt werden sollten die vier Männergestalten; denn sie bringen auf den ins Parlamentgebäude Tretenden den Eindruck hervor, als befinde er sich in der Vorhalle eines historischen Museums. Durch die vier Mannsgestalten, zu denen noch die Rütli-Gruppe treten soll, wird das Vestibül unschön überladen.

Lokalbericht.

Deutsche Vereinsfeste.

Konzerte, Ausflüge und Pikniks aller Art.

Am morgigen Sonntag, Nachmittags und Abends, findet sich im Nord-Chicago Schützenpark, Ecke Western und Belmont Avenue, das große Sommerfest der Vereinigten Männerchöre von Chicago statt, zu dem außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen wurden. Hierbei kommt ein höchst interessantes Programm zur Durchführung, bestehend aus Massenchören und Einzelvorträgen der 20 zum Nordamerikanischen Sängerbund gehörigen Vereine mit über 600 Sängern, sowie aus Militärorchestermusik. Die Vorbereitungen für dieses Sommerfest liegen in den Händen eines bewährten großen Ausschusses, welcher Alles aufbieten wird, um die Theilnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Der geringe Eintrittspreis von 25 Cents für eine Person läßt in Anbetracht dessen, was bei diesem Sängerfest geboten wird, auf größtmöglichste Theilnahme schließen. Eintrittskarten werden von allen Mitgliedern der Vereinigung, sowie am Festplatze an der Kasse verkauft. — Der Vereinigung gehören die folgenden wohlbekannten 20 deutschen Gesangvereine an: Arion-Männerchor, Ambrosius-Männerchor, Gesangverein Almira, Concordia-Männerchor, Gesangverein Calumet, Katholisches Kasino, Gesangverein Frohsinn, Freier Sängerbund, Harmonie-Männerchor, Junger Männerchor, Nord-Chicago-Liederkranz, Orpheus-Männerchor, Gesangverein Polyhymnia, Schleswig-Holsteiner-Sängerbund, Schiller-Liedertafel, Schweizer-Männerchor, Teutonia-Männerchor, Liedertafel Vorwärts, Mozart-Männerchor. — Das Konzertprogramm lautet wie folgt:

1. a) Marsch „Erholung"....Pieske
   b) „Jubelouvertüre"....Weber
   John Meinkens Militärkapelle.
2. „Horch, die alten Eichen rauschen"....Gelbke
   Vereinigte Männerchöre von Chicago, Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.
3. „Der Lethetrunk am Rhein"....Beschnitt
   „Liedertafel Vorwärts", Dirigent: Gustav Ehrhorn.
4. „Es steht eine Lind"....Forschner
   Concordia Männerchor, Harugari Männerchor, Katholisches Kasino und Ambrosius Männerchor. Dirigent: Herr F. Hesse.
5. „Der Alte vom Rhein"....Filke
   Gesangverein Calumet. Dirigent: Herr Joseph Memesheimer.
6. Potpourri „Studentenlieder"....Stedefeld
   Militärkapelle.
7. „Grüß dich Gott, mein holder Schatz"..Engelsberg
   Vereinigte Männerchöre.
8. a) „Der frohe Wandersmann"....Mendelssohn
   b) „Zu Enkirch im Anker"....Filke
   Teutonia, Orpheus und Liedertafel Vorwärts. Dirigent Herr Gustav Ehrhorn.
9. „Diandel, mei mei"....Fittig
   Nord Chicago Liederkranz und Junger Männerchor. Dirigent: Herr Gustav Gundlach.
10. „Frühling am Rhein"....Breu
    Vereinigte Männerchöre. Dirigent: Herr Gustav Ehrhorn.

Eine zahlreiche Betheiligung darf für den am morgigen Sonntag stattfindenden Ausflug des **Zentralverbandes der deutschen Militärvereine** nach dem Louisenhain, beim Deutschen Altenheim, in Aussicht genommen werden, da nicht nur die Mitglieder des Verbandes, sondern auch deren Freunde sich wie üblich betheiligen werden. Das folgende Programm wurde aufgestellt: Die einzelnen Vereine fahren Mittags um 12 Uhr mit der Lake Str.-Hochbahn oder irgend einer Straßenbahn nach dem Versammlungslokal, Ecke Desplaines Avenue und Sterling Str. (Harlem), woselbst um 1 Uhr 15 Min. die Aufstellung der Parade stattfindet. Unter dem Kommando des Vize-Präsidenten Martin Gaß bewegt sich alsdann die Parade wie folgt: Desplaines Avenue nördlich bis Marengo Str., auf dieser südlich bis Madison Str. und westlich auf derselben bis zum Louisenhain. Der Präsident des Zentralverbandes, August Eschemann, wird auf dem Festplatz die Begrüßungsrede halten und um 4 Uhr Nachmittags wird Festpräsident Gaß dem Verein deutscher Veteranen von Chicago die vom Erbgroßherzog von Baden verliehenen Fahnenbänder übergeben. In den Zwischenpausen wird den Besuchern durch Gesang, Konzert und Tanzvergnügen, Preiskegeln und -Schießen reichlich Gelegenheit zur Unterhaltung geboten.

In Ogdens Grove wird am morgigen Sonntag das in großem Maßstabe angelegte Sommerfest des **Schwäbischen Unterstützungsvereins** abgehalten werden. Nicht nur ist der von den Cannstatter-Volksfesten her wohlbekannte Platz aufs sorgfältigste verschönert worden, sondern die Ausschußmitglieder haben es auch an nichts fehlen lassen, um das Fest zu einem gemüthlichen, Körper und Geist erquickenden Schwabenfest zu gestalten, wie zur Genüge aus dem Programm zu ersehen ist. Ein Dorf-Polizist wird durch seine Ankündigungen die Erinnerung an heitere Zeiten im Heimathlande wecken; im Markgröninger Schäferlauf kann sich das junge Volk um werthvolle Preise bemühen, und Abends wird ein Apparat interessante Szenen aus dem täglichen Leben etc. vorführen, die allein schon einen Besuch werth sein werden. Für Erfrischungen aller Art, Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut nicht zu vergessen, ist reichlich gesorgt. Nicht zu dem Piknik des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins zu gehen, wäre ein Schwabenstreich, um so mehr, als der Eintrittspreis nur 25c beträgt und der Platz selbst so leicht zu erreichen ist.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein „**Fortschritt**" wird morgen in Nagles Wäldchen, das nahe der N. 40. Avenue am Ufer des Chicago-Flusses liegt, sein 5. jährliches Piknik veranstalten. Für die Unterhaltung der Theilnehmer, der Großen sowohl wie der Kleinen, Spiele und allerhand sonstige Belustigungen, sind von dem umsichtigen Vergnügungsrath des Vereins umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Man erreicht den Festplatz, indem man mit der Elston Avenue-Straßenbahnlinie bis zu deren Endpunkt fährt und dann auf die Linie in der 40. Avenue umsteigt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf von den Mitgliedern zu 10 Cents das Stück erhältlich; an der Kasse kosten sie 25 Cents.

Am morgigen Sonntag hält der **Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County** sein 12. jährliches Volksfest in Oswalds Garten, 52. und Halsted Str., ab. Das Festkomite hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um den Besuchern einen fröhlichen, vergnügten Tag zu bereiten. Um 11 Uhr Morgens des Festtages werden die Vereinsmitglieder sich in Ernst Grunds Halle, 35. und Auburn Str., versammeln, um von dort nach dem Festplatze zu marschiren. Mehrere Schauwägen, welche hübsch geschmückt sein werden, sowie die vom Prinzregent Luitpold von Bayern gestiftete neue bayrische Fahne werden im Zuge mitgeführt werden. Der Zug soll an künstlerischer Ausführung und Farbenpracht der Darstellungen alle seine Vorgänger in den Schatten stellen. Die Vorkehrungen für das Fest liegen in den Händen der Herren Konrad Walter, Präsident; Kaspar Heeg, Sekretär; Franz Mayer, Schatzmeister; Joseph Herr und John Zettelmeier, Beisitzende.

In Gardners Grove zu Kensington wird der Frauenverein „**Harmonie**" am morgigen Sonntag ein gemüthliches Piknik abhalten, zu dem das deutsche Publikum eingeladen ist. Die Veranstalterinnen verstehen sich darauf, Feste zu ordnen und erfolgreich durchzuführen. Daher dürfen auch die Besucher des bevorstehenden Festes einige fröhliche Stunden erwarten. Der Ausschuß hat für allerlei Erfrischungen, auch für Kaffee und „Lunch" in umfassender Weise gesorgt und zur Unterhaltung der Anwesenden ist ein großes Preiskegeln für Herren und Damen, sowie Volksspiele aller Art für Groß und Klein angesetzt worden. Um nach Gardners Grove zu gelangen nehme man an 63. Str. und South Park Ave. die West-Pullman-„Car" und fordere eine Transferkarte nach Gardners Grove.

Das Gründungsfest des neuen **Prinz Heinrich deutschen gegenseitigen Unterstützungsvereins** soll morgen Nachmittag, anfangend um 2 Uhr, in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, begangen werden. Der Eintritt kostet nur 10 Cents. Wir machen darauf aufmerksam, daß neue Mitglieder nach Hinterlegung einer Eintrittsgebühr von 50 Cents Aufnahme finden.

Die **Hedwig-Rebecca-Loge** Nr. 249, I. O. O. F., hat für den morgigen Sonntag in Schulz' Grove, Desplaines-Fluß und W. 12. Str., ein Piknik in Aussicht genommen. Die Mitglieder sind im Reiche geselliger Freude nicht unbekannt und werden auch bei dieser Gelegenheit ihren Besuchern zeigen, daß sie es verstehen, die Sorgen des Lebens für die Dauer einiger Stunden zu bannen. Man benutze die elektrische Linie der 12. Str. bis Desplaines Avenue und gehe noch zwei Blocks westlich.

In Edward Clayds Grove, Nr. 2219 N. Clark Str., hält der **Grütli-Männerchor** morgen sein großes Piknik und Sommernachtsfest ab, welches in Anbetracht des Umstandes, daß der Verein sowohl in sozialer Beziehung, wie auch als tüchtiger Vertreter des Männergesanges sich eines bedeutenden Rufes erfreut, für alle Besucher als eine Quelle besonderen Genusses gelten dürfte. Wer gesangliche Genüsse und eine angenehme Gesellschaft zu würdigen weiß, wird auf diesem Feste hohe Befriedigung finden.

Olsons Grove, Ecke Milwaukee und 42. Avenue, wird am morgigen Sonntag voraussichtlich das Reiseziel unserer wackeren Kurhessen und ihrer Freunde bilden, denn der **Kurhessische Unterstützungsverein** wird daselbst sein Piknik abhalten, und da die Vereinsmitglieder längst dafür bekannt sind, daß sie derartige Feste ausgezeichnet zu arrangiren wissen, darf mit Recht ein zahlreicher Besuch in Aussicht gestellt werden. Der Eintritt kostet 25 Cents und der Anfang des Pikniks ist auf 1 Uhr Nachmittags angesetzt.

Ihr 31. Johannisfest begeht die **Herder-Loge** Nr. 669, A. F. & A. M., am Dienstag, den 24. Juni, im Louisenhain; das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Nachmittags findet ein Damen- und Herren-Preiskegeln statt, auch andere Spiele stehen auf dem Programm. Den Gewinnern sind schöne Preise ausgesetzt worden. Die Gesangsektion der Herder-Loge wird unter Leitung von Herrn C. A. Boehler zur Unterhaltung beitragen. Um 6 Uhr findet eine Tafelloge mit Konzert und Festrede statt. Der Eintritt zum Park kostet 25 Cents, das Gedeck bei der Tafel 50 Cents. Die Madison-Kabelbahn und von deren Ende die elektrische Bahn befördern die Gäste nach dem Park.

Das diesjährige Johannisfest der **Accordia-Loge** No. 277, A. F. & A. M., welches am Dienstag, den 24. Juni, in dem reizenden Schützenpark zu Palos Park abgehalten wird, verspricht, in jeder Hinsicht ein großer Erfolg zu werden. Die Accordia-Loge, welche in den letzten Jahren sehr gute Erfolge, auch innerhalb der Loge, zu verzeichnen hatte, wünscht nun bei dieser Gelegenheit mit den Brüdern, ihren Familien und Freunden einen Tag in der frischen freien Natur in fröhlicher Weise zu verleben. Der Fest-Ausschuß hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Theilnehmern durch allerhand Preis-Spiele, Preiskegeln für Damen und Herren und sonstige Belustigungen, den Tag so angenehm als nur möglich zu gestalten.

Die **Germania-Loge** Nr. 182, A. F. & A. M., wird ihr Johannisfest ebenfalls am Dienstag, den 24. Juni, abhalten und zwar im Nord-Chicago-Schützenpark. Für das Fest, zu dem das freisinnige Deutschthum eingeladen ist, sind die Vorkehrungen in bester Weise getroffen worden; allerhand Kurzweil und eine Tafelloge stehen auf dem Programm.

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten die **Turnvereine Almira, Fortschritt** und **Voran** einen genußreichen Ausflug nach dem romantischen Fox River Grove, wo ein Preis-Wettturnen und Preisspiele veranstaltet werden sollen, sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder. Der Fahrpreis ist, obwohl die Fahrt 45 Meilen weit in's Land geht, auf nur 50 Cents die Person festgesetzt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren auf die Hälfte. Züge fahren vom Northwestern-Bahnhof ab um 8, 9½, 11 Uhr Vormittags und 1 Uhr Nachmittags. Dieselben halten an Clybourn Junction, Maplewood, Avondale und Jefferson. Anglern ist die beste Gelegenheit geboten, am Fox River, einem der fischreichsten Flüsse, große Beute zu machen; Boote stehen ebenfalls massenhaft zur Verfügung. Für Unterhaltungen aller Art, Wettlaufen, Kegelschieben, verschiedene Spiele für Jung und Alt, sowie für gute Tanzmusik ist bestens gesorgt.

Am Sonntag, 29. Juni, wird die **Chicago-Turngemeinde** im Louisenhain ihr Piknik und Schülerfest abhalten. Mittelst der Lake Str.-Hochbahn gelangt man, zu einfachem Fahrpreise, bis unmittelbar zum Festplatze. Dort wird ein Preisturnen der Schüler und Zöglinge abgehalten, während die Gesangsektion und ein ausgezeichnetes Orchester die Besucher durch schöne Darbietungen erfreuen werden. Die Einrichtungen im Park sind für ein solches Fest ausgezeichnet; es ist ein vortrefflicher Tanzsaal vorhanden, gute Wirthschaftssäle, Kegelbahnen, eine Schießgallerie, Karussel, Schaukeln usw. Der Eintritt wird nur 25 Cents kosten.

Der **Soziale Turnverein** ladet seine Mitglieder nebst Familien sowie die zahlreichen Freunde des Vereins ein, sich an seinem jährlichen Sommerausfluge zu betheiligen, welcher am Sonntag, 29. Juni, nach dem Alton Park stattfinden soll. Die Vorkehrungen für diesen Ausflug sind sehr vielversprechende. Es wird auf dem schön gelegenen Festplatze nicht an Unterhaltung fehlen, ebenso wenig an Erquickung in fester und flüssiger Form. Natürlich wird auch eine Musikkapelle mitgenommen. Von den Theilnehmern wird vor allen Dingen erwartet, daß sie eine fidele Stimmung mitbringen, denn eine solche ist die Vorbedingung des Erfolges eines jeden Festes.

Der **Deutsche Krieger-Verein von Chicago** und der **Verband der Veteranen der deutschen Armee** werden am Sonntag, den 29. Juni d. J. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem prächtig gelegenen Long Lake Grove, Ill., veranstalten. Diese Verbände haben, jeder für sich, die größten und erfolgreichsten Festlichkeiten abgehalten, und um selbe womöglich noch zu übertreffen, sind sie zu dem Entschluß gekommen, diesen Sommer-Ausflug gemeinschaftlich zu unternehmen. Da die Zahl ihrer Freunde und Anhänger eine große ist, so erwarten sie eine bedeutende Betheiligung seitens des Publikums; der Preis für die Rundfahrt wird noch weniger als ein Drittel des regelmäßigen Fahrpreises betragen. Ein aus Mitgliedern der beiden Vereine zusammengesetztes Komite ist schon seit mehreren Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt, und wird Alles bis auf die geringsten Kleinigkeiten in solcher Weise ordnen, daß den Ausflüglern die etwa achtzig Minuten währende Fahrt, sowie der Aufenthalt in dem prächtigen Park und an und auf dem schönen See in angenehmer Weise verlaufen wird.

Die **Vereinigten Oesterreicher und Bayern** werden am Sonntag, den 29. Juni, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Clybourn Ave., ihr 19. großes Piknik abhalten, mit welchem ein Preiskegeln verbunden sein wird. Der Anordnungsausschuß ist schon fleißig an der Arbeit, um das Fest zu einem glänzenden Erfolge zu gestalten.

Das zweite große Piknik des **Beethoven-Frauenvereins** findet am Sonntag, den 29. Juni, im Eureka-Park, Ecke Irving Park-Boulevard und Bernard Str., statt. Da das Arrangementskomite, bestehend aus den Damen Jakobine Klug, S. Gritzmann, M. Schäffer, F. Raabe und A. Henning, bereits seit längerer Zeit fleißig an der Arbeit gewesen ist, um den Besuchern nach aller Last und Mühe der Wochentage eine angenehme Abwechslung zu verschaffen, so darf mit Recht angenommen werden, daß Alles schön sein wird. Der Eintritt kostet nur 15 Cents und die Elston Ave.-Linie führt zum Park.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Mamie Tansey's Augen gerichtet.

Das kleine Mädchen von grausamer Entstellung innerhalb zwei Minuten befreit durch Dr. Oren Oneal, den berühmten Chicagoer Augenarzt, ohne Schmerzen oder Messer.

Frau Markham's wunderbare Wiederherstellung des Augenlichts.

Buffalo (N. Y.) Frau, besucht ihre Tochter in Chicago, erfreut sich einer wunderbaren Heilung von Staar, der sie blind gemacht hatte. — Der Swanson Kinder Augen gerichtet.

Oneal Auflösungs-Methode heilt alle Augen-Krankheiten.

Nicht immer beweist die Ausnahme die Regel, wie es aus dem ausnahmslosen Erfolg in jedem Falle welchen Dr. Oneal, der berühmte Augenarzt, behandelt, ersichtlich ist. Dr. Oneal verspricht nie zu heilen oder einem Fall zu helfen, wenn er nicht überzeugt ist, daß er das Versprechen auch halten kann, aber

Die Oneal Auflösungs-Methode hat sich so wirksam erwiesen in den schwierigsten Fällen von Staar, Schuppen, Granulirungen, Leiden der Sehnerven — alles Ursachen der Blindheit — daß er sich berechtigt fühlt, die Behauptung zu machen, daß er jeden Fall kuriren kann, wo noch etwas Sehkraft vorhanden und mit der Behandlung längere Zeit fortgefahren wird.

Dr. Oneal hat wunderbaren Erfolg zu verzeichnen im Richten der Augen. Er hat eine neue Methode welche das Messer oder Schmerzen ausschließt und welche in mehr als 5000 Fällen erfolgreich war.

Frl. Mamie Tansey, die 12 Jahre alte Tochter von M. T. Tansey, 688 West 12. Straße, schielte seit ihrer Geburt, und als sie letzten September sich an Dr. Oneal wandte, waren ihre Augen in einem schlimmen Zustand.

Dr. Oneal richtete ihre Augen in ein paar Minuten und seine Behandlung stärkte ihr Augenlicht in jeder Hinsicht, so daß sie die Brille, die sie jahrelang getragen hatte, ablegen konnte. Als Mamie kürzlich über ihre Augen befragt wurde,



Frl. Mamie Tansey.

wie ihre Augen seien, sagte sie, sie seien fein und sie danke Dr. Oneal von ganzem Herzen für die wunderbare Heilung die er erzielte. Das obenstehende Bild hat sprechende Aehnlichkeit mit Frl. Mamie und zeigt wie vollständig ihre Augen gerichtet wurden.

Eine wunderbare Heilung von Staar

Frau E. L. Markham, wohnhaft in Buffalo, N. Y., und welche sich bei ihrer Tochter, Frau R. W. Parsons, 5468 Monroe Ave., zwei Monate lang aufhielt, während sie bei Dr. Oneal in Behandlung war, machte folgende Aussage

„Seit drei Jahren wurde mein Augenlicht allmälig schlechter, und als ich mich vor zwei Monaten an Dr. Oneal wandte, war ich beinahe blind. Ich konnte kaum genug sehen, um allein zu gehen. Ich konnte keine Art feine Arbeit verrichten, meine Augen waren entzündet und eingesunken. Sie schmerzten, wenn ich versuchte, einen nahen Gegenstand anzusehen. Ich wandte mich an einen hervorragenden Augenarzt in Chicago, welcher mir sagte, ich hätte Staar mit anderen Komplikationen und daß absolut gegenwärtig nichts für mich gethan werden könne. Er sagte, sie könnten in ungefähr sechs Monaten eine Operation vornehmen.

„Es freut mich, sagen zu können, daß nach nur zweimonatlicher Behandlung bei Dr. Oneal ich sehen kann, um zu lesen, schreiben und nähen. Die



Entzündung ist beigelegt; ich habe keine Schmerzen und meine Augen sehen stark und natürlich."

Richtete die Augen der Swanson Kinder.

Ein weiteres unerbetenes Zeugniß kommt von zwei kleinen Kindern in Chicago, welche sich ihre Augen richten ließen von Dr. Oneal vor etlichen Monaten. Kürzlich erhielt Dr. Oneal folgendes Schreiben von einem dieser worin folgende Geschichte erzählt ist:

Chicago, Jll., 8. Juni 1902.

Werther Dr. Oneal: Mein Bruder und ich möchten Ihnen etwas über unsere Augen erzählen, welche Sie letzten Sommer richteten (die meinen im Juli und die meines Bruders im August) und Ihnen wissen lassen, wir Beide mit dem Resultat höchst zufrieden sind. Beide sind schön und gerade und wir beide sind daher glücklich. Wir sind nicht mehr dem grausamen Spott ausgesetzt, welcher uns früher so unglücklich machte, und unsere Eltern freuen sich ebenfalls.

Wir haben hunderten von Leuten erzählt, wie schnell Sie das bewirkten und daß Sie keinem von uns weh thaten noch ein Messer anwandten, oder irgend welchen Schaden verursachten. Unsere Mutter war besorgt, ehe wir uns von Ihnen behandeln ließen, aber als ich ihr sagte wie leicht und schmerzlos es war, war sie bereit, auch meinen Bruder in Behandlung zu geben. Ich trug eine Brille, seit ich vier Jahre alt war, bis Sie meine Augen richteten, da warf ich sie fort und habe keine seither gebraucht. Ich litt auch an heftigem Kopfweh, aber nicht mehr, seit Sie diese wunderbare Heilung bewirkten. Wir sind Beide gesünder und besuchen die Schule täglich. Wir wünschen Ihnen viele Jahre des Erfolges und verbleiben Ihre dankbaren Freunde

Hilma und Elmer Swanson,
241 West 28. Str., Chicago.

Ihr könnt im Hause kurirt werden.

Wenn Dr. Oneal dies für so viele tausende anderer Leute thun kann, weshalb sollte er es nicht für Euch thun können? Ihr könnt in Eurem eigenen Hause kurirt werden zu verhältnißmäßig geringen Unkosten, ohne Leiden, Unannehmlichkeiten oder Abhaltung vom Geschäft.

Dr. Oneals System ist so gründlich und seine Methode in der Behandlung Eures Falles ist in solchem Maße vollkommen, daß Ihr im Hause sie mit völliger Sicherheit anwenden könnt. Dr. Oneal hat viele Patienten kurirt die er nie gesehen hat. Dr. Oneals Rath und Ansicht ist frei.

Wenn Ihr geschrieben habt, schreibt wieder; wenn Ihr bei ihm waret, sprecht wieder vor. Dr. Oneal hat Euch etwas Wichtiges zu erzählen.

Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm., ausgenommen Sonntags. Offen Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 8. Telephon: Zentral 3027.

OREN ONEAL, M. D.,
52 Dearborn Str., nahe Randolph, Chicago
(Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr schreibt.)

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Warum New York häßlicher ist denn je. Ueberall wird gegraben und gebaut. Der alte Broadway und die alte 5. Avenue verschwinden. Zwei architektonische Merkwürdigkeiten. Macy's Gebäude ohne Ecke und das „Bügeleisen".

New York, 18. Juni 1902.

Die Metropole Amerikas ist niemals schön gewesen. Aber niemals war sie häßlicher als gerade jetzt. Schuld daran ist zunächst der Bau der Untergrundbahn, der merkwürdig langsam fortschreitet. Ganze Straßen sind in einem entsetzlichen Zustande. Alles ist von unten nach oben gekehrt und der geringste Wind wirbelt wahrhaft gigantische Staubmassen auf. Wer es kann, vermeidet die Straßen, in denen die Untergrundbahn gebaut wird. Er geht nicht in ihnen und er fährt nicht in ihnen, um nicht den scheußlichen Staub schlucken zu müssen. Natürlich leiden die Geschäftsleute und die Hausbesitzer ganz bedeutend unter diesem Zustand der Dinge. Aber sie sind machtlos. Wo die Unternehmer der Untergrundbahn nicht Alles unterwühlen, sind andere Maulwürfe an der Arbeit. Die private Bauthätigkeit in New York ist augenblicklich eine ungeheure. Und sie macht sich gerade in New York so unangenehm bemerkbar, weil sich die Stadt nicht nach Süden, Westen oder Osten ausdehnen kann, sondern immer nur in einer Richtung marschiren muß, nämlich nach Norden. Eben jetzt sind die großen Verkaufs-Bazare auf der Wanderung. Sie wandern aus nach der 34. Straße, in die Nähe des Herald-Gebäudes, wie zum Beispiel Macy & Co. Diese unternehmende Firma baut einen Riesen-Bazar an der Ecke der 34. Str. und Broadway. Aber sie wird des prachtvollen Handels-Palastes nicht recht froh werden, denn ihre Konkurrenten Siegel, Cooper & Co. haben ihr einen recht bösen Streich gespielt. Als sie von Macy & Co.'s Plänen Wind bekamen, kauften sie rasch und in aller Stille die alte Bude an der Ecke von Broadway und der 34. Str. und stellten dann Macy & Co. einen gesalzenen Preis. für die Erwerbung der Ecke. Macy & Co. machten den Schlauköpfen jedoch einen Strich durch die Rechnung. Sie lehnten das Anerbieten ab und bauen nun um die alte Bude herum, sodaß ihr Palast keine Ecke haben wird. Wie es heißt, gedenken Siegel, Cooper & Co. an der Ecke ein besonderes Gebäude zu errichten, das so ungefähr wie ein einsames Streichholz in der Streichholzbüchse aussehen wird, oder wie ein Küchlein unter der Henne. Für Siegel Cooper & Co. gibt das ohne Zweifel eine großartige Reklame und für New York eine unschöne architektonische Merkwürdigkeit mehr. Auch der obere Broadway von der 23. Straße nördlich scheint einer völligen Umwandlung entgegen zu gehen. Die Wolkenkratzer schießen auch hier wie die Spargel aus dem Boden. Ein ganz ungewöhnliches Gebäude dieser Art ist gerade an der Ecke der 23. Straße im Entstehen begriffen, da wo die 5. Avenue und Broadway sich kreuzen. Der Volksmund hat es das „Bügeleisen" getauft. Es nimmt den ganzen Block an der Ecke ein und läuft nach der 23. Straße hin spitz zu. Zu jeder Tageszeit stehen zahlreiche Leute in der Nähe des Gebäudes und bestaunen das Monstrum. Wie alle diese Wolkenkratzer ist auch das „Bügeleisen" nur aus Eisen und Stein erbaut. Als das eiserne Gerüst noch nicht einmal in der Höhe fertig war, wurden bereits weiter unten die Wände eingesetzt und zwar gleichzeitig in verschiedenen Stockwerken. Man fing zum Beispiel im 4. Stockwerk, im 7. Stockwerk und im 12. Stockwerk an. Zwischen den einzelnen Stockwerken war das schwarze Eisengerüst sichtbar. Das ergab eine bedeutende Zeitersparniß. Von der Straße gesehen nahm sich die seltsame Art der Wandbekleidung höchst kurios aus. In den Broadway-Läden, die allerlei Bilder verkaufen, sind Photographien des „Bügeleisens" in den verschiedenen Stadien des Baus zum Kauf ausgestellt und werden besonders von den Leuten vom Lande oder Fremden gekauft, damit die Freunde daheim einen der berühmten New Yorker Wolkenkratzer wenigstens im Bilde kennen lernen können. Uebrigens wird es die höchste Zeit, daß der berühmte Broadway sich in ein vornehmeres und mehr weltstädtisches Gewand hüllt und sei es selbst ein wolkenkratzendes Gewand. Besucher von drüber sind gewöhnlich vom oberen Broadway, dem sogenannten Theater-Broadway, fürchterlich enttäuscht. Die Menge der alten kleinen schmutzigen Ziegelstein-Häuser ist erstaunlich. Weiter nördlich von der 34. Straße und in der Nähe des scheußlichen Opera-Reitstalls stehen sogar noch elende Bretterbuden, deren Schandhaftigkeit auch durch die glänzenden Läden in ihnen nicht verdeckt wird. Je früher all diese unansehnlichen und häßlichen Häuschen verschwinden, desto besser. Sie verleihen dem oberen Boradway etwas Provinziales.

Aber selbst der nicht minder berühmten 5. Avenue scheint das letzte Stündlein geschlagen zu haben, wenigstens dem Theil zwischen der 25. Str. und der 58. Str. am Park-Eingang, der früher als der aristokratische Theil und eine Sehenswürdigkeit galt. Einer nach dem andern von den Millionären der 5. Avenue ergreift die Flucht und siedelt sich weiter nordwärts oberhalb der 59. Str. gegenüber dem Park an. Denn auch die 5. Avenue wandert grade so wie der Broadway unaufhaltsam nach Norden. Unrettbar wird die alte 5. Avenue zur Geschäftsstraße. Auch hier halten die fürchterlichen Wolkenkratzer ihren siegreichen Einzug. Sie erscheinen in der Gestalt von Hotels und Geschäftshäusern. Kaum ist ein Wolkenkratzer fertig, so wird gegenüber schon wieder eines nach dem andern von den ehrwürdigen alten steifen Braunsteinhäusern mit dem ewigen steilen Treppen-Aufgang niedergerissen. Und der Bauunternehmer, der bis unter dem Bürgersteig (Zeitwohl nennt ihn mein Schneider) gräbt, schlägt eine stolze Holzbrücke mit Treppen vorn und hinten über das Loch. Wie viele solcher verwünschten Brücken ich jetzt erklimmen muß, wenn ich auf der 5. Avenue spaziere, weiß ich nicht. Aber ich gehe ernstlich mit dem Gedanken um, mir einen Bergstock und ein Gebirgs-Kostüm anzulegen, denn das Ersteigen all dieser Brücken ist schon die reinste Bergkraxelei. Die Bauunternehmer brauchten sie nur grün anzustreichen, einige Felsblöcke, von denen, die sie ausgraben, darauf zu legen, für einige Kühe und Ziegen zu sorgen und die Schweiz in New York wäre fertig. Uebrigens so schrecklich sind die Wolkenkratzer nicht mehr, wie sie früher waren. Es scheint, die Architekten sind der Lösung des Problems nahe, wie bei einem zwanzigstöckigen Gebäude der Eindruck des Oeden, Steifen und Häßlichen zu vermeiden sei. Sie theilen die neuen Wolkenkratzer gewissermaßen in drei Theile: einen Unterbau, einen Mittelbau und einen besonderen Oberbau mit dem meist abgerundeten Dach. Dadurch wird die endlose langweilige Länge etwas gemildert. Ferner mildern sie das Flache und Eintönige der Wände durch Balkone und allerlei Verzierungen, die in Form von Arabesken von oben nach unten laufen. Dadurch wirkt der ganze Bau weniger plump und kalt. Ein besonders „hübscher" Wolkenkratzer dieser Art ist gerade in der 5. Avenue gegenüber dem architektonisch so reizvollen „University Club" (Ecke der 55. Str.) fertig geworden.

Aber die Scheußlichkeit, die bleibt, ist der Staub, den diese ganze Bauerei aufwirbelt. Und dazu kommt der gräßliche schwarze Rauch der Weichkohle, mit dem besonders die Hochbahn des alten Geizhalses Russell Sage die ganze Stadt einhüllt, von den großen Geschäften gar nicht zu reden. Wir haben das dem Kohlengräber-Ausstand zu verdanken, der Hartkohle vertheuert hat. Also Sie werden mir nachfühlen, wenn ich versichere, daß New York niemals widerwärtiger war, als gerade jetzt. New York wird in diesem Sommer wie ausgestorben sein, denn wer es sich gestatten kann, ergreift die Flucht in's Land oder nach Europa.

H. F. Urban.

Einheimische „Paupers".

So oft schon hat die amerikanische Presse von zuwandernden Paupers oder Unterstützungsbedürftigen gesprochen, daß auch bei manchen Nicht-Eingeborenen falsche Vorstellungen über die verhältnißmäßige Stärke dieses Elements auswärtiger Herkunft verbreitet sind. Doch hat auch schon der eine oder andere Kenner unseres zünftigen „Tramp-" und „Hobothums" darüber Mittheilungen gemacht, welche ganz und gar nicht geeignet sind, jene Vorstellungen zu bestätigen, und die meisten in die Oeffentlichkeit kommenden Namen aus dieser Welt klingen gut amerikanisch oder allenfalls irländisch. Weiteres bemerkenswerthes Material in dieser Hinsicht aber liefern gewisse ortsamtliche Berichte, nämlich die von städtischen Logirhäusern — oder wie sich diese Anstalten sonstwie nennen mögen — über ihren Zuspruch in den Wintermonaten.

Es wäre zu wünschen, daß diese Berichte vollständiger wären. Die vorliegenden aber, soweit sie sich mit der Nationalität der Kunden dieser Anstalten befassen und die Erfahrungen mit den einzelnen Elementen etwas näher schildern, besagen, daß das eingeborene amerikanische Element unter den Almosenjägern, wie auch unter den „professionellen Stromern" in der Mehrheit ist. In einigen der Berichte westlicher Städte wird neuerdings hervorgehoben, daß die Eingeborenen 60 oder mehr Prozent des gesammten Zuspruches dieser Logirhäuser ausmachen. Eine solche Angabe dürfte für Manchen überraschend sein.

Was die sonstigen in diesen Berichten vertretenen Nationalitäten anbelangt, so kommen meistens die Irländer gleich nach den eingeborenen Amerikanern, während die Deutschen erst in dritter oder gar vierter Linie in Betracht kommen. Böhmen und Polen sind weit weniger zahlreich darunter, als gelegentlich von Schlechtunterrichteten behauptet worden ist. Am schwächsten aber sind die Juden vertreten, und in den wenigen vorgekommenen Fällen der letzteren Art handelte es sich um Juden, die auf dem Weg zu einem Freunde waren und nicht Baargeld genug besaßen, um ganz ohne Hilfe ihren Bestimmungsort erreichen zu können.

Ueber die Ursachen, weshalb die einheimischen Amerikaner so stark in dieser „Pauperwelt" vertreten sind, äußerte sich einer der Superintendenten jener Logirhäuser in folgender bezeichnenden Weise:

„Die im Ausland Geborenen sind meistens von Hause aus an sehr bescheidene Ansprüche gewöhnt. Der eingeborene Amerikaner dagegen fühlt sich aller Luxus-Gegenstände des Lebens werth und gewöhnt sich daran, manche derselben als Bedürfnisse zu betrachten. Das mag seine Lichtseiten haben; aber wenn ein solcher in Bedrängniß kommt, so ist er zehnmal schlimmer daran, als der Ausländer. Wenn der Amerikaner ein Trinker ist, so trinkt er Whiskey oder Misch-Schnäpse, die mehr demoralisiren als Bier. Besonders charakteristisch aber ist des Amerikaners Verhalten zu Arbeits-Gelegenheiten. Wir wissen darüber gut Bescheid, da unser Logirhaus zugleich ein Arbeits-Bureau unterhält. Ausländer, die in solchen Logirhäusern vorsprechen, nehmen meistens jede sich bietende Arbeitsgelegenheit ohne Weiteres an; der Amerikaner dagegen will vor Allem wissen, wieviel es einträgt, und wie lange die Arbeitszeit dauert, und ist nie zufrieden, solange irgend ein Anderer mehr kriegt, als er!"

— Dem Alter gibt Jeder unbedenklich den Vorzug — beim Weine.

— Methodisch. — Er: „Wen heirathest Du denn nach unserer Scheidung?" — Sie: „Laut meiner Anwärterliste ist Graf Rettwitz an der Reihe!"

Neuer Green Lake Dienst.

Durchfahrende Parlor Car bis Green Lake via Chicago & Northwestern, 3:00 Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Cafe-Car-Dienst (a la Carte). Durchfahrender Pullman-Schlafwaggon verläßt Chicago nur um 4.00 Uhr Morgens Sonntag, in Green Lake eintreffend um 9:30 Vorm. (fertig zur Benutzung um 9:30 Abends); verläßt Green Lake bei der Rückfahrt 12:30 Morgens, trifft in Chicago ein um 7:30 Montag Morgen. Niedrige Rate Tickets täglich zum Verkauf. Spezielle Raten jeden Freitag und Samstag. Tickets 212 Clark Str. jn19,21

— Anhänglich. — Dieb (der in einer Buchhandlung eingebrochen hatte): „Einen prächtigen Liebesbriefsteller habe ich auch erwischt! . . . 'm, den schenke ich der Braut meines Vertheidigers!"

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Shield und Band Bows für Männer und Knaben, reguläre 25c Werthe, für Montag nur . **10c**

4-Ply Männer-Kragen, regulär 15c, 2 für 25c Werthe, speziell für Montag nur **5c**

Montags Bargain-Offerten!

Extra Speziell.

Artikel	Preis
Frühjahrs-Coats für Damen, nur Castor, durchweg gefüttert, verkauft zu 3.98, Montag, speziell	98c
7 Dutzend Wäscheklammern für	5c
Tanglefoot klebendes Fliegenpapier, Doppelter Bogen, für	1c
Französische Balbriggan Männer-Hemden und -Unterhosen, 25c-Waaren zu	17c
Blaue und rothe Schnür-Schuhe für Kinder, handgedrehte Sohlen, Größen 5—8, 65c-Werth zu	35c
Wasser-Gläser, 6 für	8c
Geo. W. Childs Zigarren, Kiste mit 50	1.45
Hires Root Beer, per Flasche	11c
Baumwollene Tape, 2 Rollen für	8c
Weiße Pique, 4 in Hand Ties, gemacht um für 25c verkauft zu werden, 2 für	5c

Eine große Gelegenheit Geld zu ersparen an Waschbaren Stoffen.

Wir erwähnen hier nur einige der ausgezeichneten Bargains, welche wir für nächsten Montag offeriren, da der Raum zu beschränkt ist, um alle die Sachen, welche wir im Preise herabgesetzt haben, zu erwähnen, aber die folgenden sind Beispiele, was Ihr hier erwarten könnt:

1500 Stücke Lawns, Dimities, Organdies und Batistes zu weniger als den Herstellungskosten.

Artikel	Preis
Partie 1 — 500 Stücke weiße und schwarze Dimities, Spitzen Effekte, gestreifte oder geblümte Entwürfe, reguläre 25c Qualität, per Yd.	15c
Lot 2 — 250 Stücke corded Dimities und Lawns, ebenso Batistes in den hübschesten Facons, dunkle und helle Farben, andere verlangen 10c unser Preis, per Yd.	$4\frac{3}{4}$c
Partie 3 — 250 Stücke weißes India Linen, Sheer Goods, gewöhnlich zu 8 c und 10c die Yd. verkauft, Montag, per Yd.	$3\frac{3}{4}$c
Partie 4 — 500 Stück mercerized Foulards, permanent Finish, nur „up-to-date" Facons, reg. 35c werth, per Yd.	19c
500 Stücke Sergines und Denims, in all den besten Farben, sehr beliebt für Damen Outing Suits, reguläre 15c Qualität, zu, per Yard	$8\frac{1}{2}$c
200 Stücke feine Percale, 30 Zoll breit, in allen Farben, hübsche Facons, reg. 8c werth, per Yard	$4\frac{3}{4}$c

Zweiter Verkauf des Ueberschuß-Lagers von S. M. Foster, Fort Wayne, Ind.

Feiner Shirt Waists.



Der Andrang am letzten Samstag, um einen dieser Bargains zu erhalten, zeigt, daß etwas Gutes vom Publikum der Nordwestseite gern anerkannt wird; wir offeriren deshalb dieses Lager noch einmal, umfassend weiße und farbige Waists, gemacht aus Percales, Ginghams, Lawns, Mull, Madras-Tuch etc., besetzt mit Stickerei, tucked und hohlgesäumt, Gibson- und andere Moden. Wir garantiren eine Ersparniß von 55c an jedem Dollar Eures Einkaufs.

Partie	Preis
Partie 1—Regulärer Retail-Preis 75c bis 85c, für	38c
Partie 2—Regulärer Retail-Preis $1.00 bis $1.38, für	58c
Partie 3—Regulärer Retail-Preis $1.50 bis $1.68, für	75c
Partie 4—Regulärer Retail-Preis $2.00 bis $2.25, für	98c

Seide und Futterstoffe.

Artikel	Preis
Seide und Leinen, garantirt echtes Schwarz, alle die neuesten Streifen, speziell passend für Waists, niemals für weniger als 58c verkauft, speziell per Yard	35c
Eine Partie Foulards, alle die neuesten Combinationen von Schattirungen, werth von 85c bis 1.10. Eure Auswahl per Yd.	65c
500 Stücke weißes Crinoline, unsere reg. 10c Qualität, Montag per Yard	4c
6000 Yds. schwarzes Taffeta-Futter, werth 15c, 36 Zoll breit, per Yard	5c

Domestics.

Artikel	Preis
Silkoline, helle oder dunkle Farben, 36 Zoll breit, $12\frac{1}{2}$c werth, per Yd.	5c
Fancy Pique Cotton Flannell, volle Breite, 10c werth, per Yd.	$6\frac{1}{2}$c
Schwerer ungebleichter Muslin auf 10 Yds. beschränkt) per Yd.	$2\frac{3}{4}$c
Nottingham Spitzen-Gardinen, $3\frac{1}{2}$ Yds. lang, so lange sie vorhalten, Stück	25c

Putzwaaren.

Artikel	Preis
Stroh-Facons für Damen und Kinder-Flats, in allen Facons, markirt um für 75c, 85c und 1.00 verkauft zu werden, speziell	9c
Reich garnirte Promenade-Hüte für Damen, alle die neuesten Fabrikate, markirt, um für 1.00 und 1.50 verkauft zu werden, speziell zu	25c

Große Räumung von Damen-Suits, Capes, Blouses und Skirts.



Artikel	Preis
Damen-Suits —gemacht aus reinwoll. Venetian, Blousen-Effekt, durchaus gefüttert, Flounce gut gefüttert und eingefaßt, verkauft zu $8.98, speziell	$4.98
Seide-Capes, gemacht aus Peau De Soie, brocaded Seide und Gros Grain, mit Seide gefüttert, schön besetzt, verkauft bis zu $12.00, Eure Auswahl speziell zu 2.75 u.	$5.00
Tuch-Blousen, aus reinwollenem Venetian, einige mit Yoke-Effekt, durchaus gefüttert, Skirt-Effekt, in schwarz, blau, castor und roth, verkauft zu $6.98, Auswahl zu 3.50 und	$4.98
Kleider-Röcke, eine Partie von Cheviots, Broadcloths und Venetians, alle hübsch besetzt, verkauft bis zu $5.98—speziell	$3.75
Waschbare Skirts, Coverts und Polka Dots, Flounce Bottom, verkauft zu 98c, speziell für	68c

Kleider-Spezialitäten.

Artikel	Preis
Waschbare Kniehosen für Knaben, gemacht aus sehr starkem und dauerhaftem Cheviot, in zierlichen Mustern, werth 25c, zu	10c
Arbeitshosen für Männer, gemacht aus sehr starkem fancy gestreiftem Worsted, Odds und Ends, um damit zu räumen, zu	25c
Knaben-Anzüge, ungefähr 500 in Allem, kleine Partien von unseren reg. 2.00, 2.50 und 3.00 Sorten, in doppelbrüstigen, Vestee, Norfolk und Matrosen-Anzügen, Auswahl zu	98c

Sommer-Kleiderstoffe zum halben Preise.

Artikel	Preis
35 Stücke der allerbesten reinwollenen Satingestreiften Challies, die schönste Sammlung von „up-to-date" Muster, reg. Preis 75c, Montag Vormittag, per Yd.	39c
Eine Partie reinwollener Satingestreifter Challies, große Auswahl von Moden zur Auswahl, reg. Preis 35c, speziell, per Yd	19c
Spezieller Verkauf von Odds und Ends von schwarzen Kleiderstoffen, beste Sorten, in Längen genügend für Skirts und Kleider, Waaren immer zu 1.00, 1.25 und 1.50 verkauft, Auswahl, Montag, per Yd.	68c

Stickereien und Spitzen.

Artikel	Preis
875 Knäuel franz. Valencienne Spitzen, alles neue Muster, werth aufw. bis 24c Dtzd., gehen für per Dtzd. Yds.	12c
Plat Valencienne Spitzen, Einsätze und Serpentine, bis zu 4 Zoll breit, großer Bargain, per Yard	10c
Eine kleine Partie Stickerei, Einsätze und Beading, überall für 10c verkauft, unser Preis, per Yd.	5c
Speziell für Montag Morgen, ungefähr 7000 Yards Stickerei, Edging und Einsätze, Cambric, Swiß oder Rainsook, neue und hübsche Muster, werth bis zu 45c, spezieller Bargain, per Yard	15c

Notions.

Artikel	Preis
Einfaßband, per 9 Yard-Knäuel	3c
Beste Qualität Velveteen-Einfassung, 4 Yd.-Knäuel	8c
De Longs perfekte Haken und Oesen, 2 Dtzd. für	3c
Beste Qualität Dreß Shields, per Paar	5c
Strumpfhalter für Damen, Mädchen und Kinder, per Paar	5c
Stewarts Duplex Sicherheits-Nadeln, alle Größen, per Dtzd	4c

Strumpfwaaren.

Artikel	Preis
Schwarze, baumwollene, nahtlose Damen-Strümpfe, alle Größen, 10c-Werth, zu	5c
Schwarze, blaue und braune gemischte Socken für Männer, 10c-Werth, zu	5c
Schwarze ribbed nahtlose Kinder-Strümpfe, alle Größen, 5—$9\frac{1}{2}$, 10c-Werth, zu	5c

Garten-Geräthe usw.

Artikel	Preis
Wood Rasen-Rechen, nur	18c
Stählerne Gras-Haken	15c
Familien Eis-Zangen	15c
Weeding Hoes	20c

Weine und Liköre.

Artikel	Preis
„Belle of Jackson", reiner Rye, per Gallone	$1.78
Merrimac reiner alter Sour Mash, 8 Jahre alt, per Quartflasche	59c
Echter importirter Gilka-Kümmel, per Flasche	$1.05
Wieboldts reiner Frucht-Syrup, gemacht aus Erdbeeren oder Himbeeren, per Flasche	10c

Groceries.

Artikel	Preis
Golden Horn Patent-Mehl, $24\frac{1}{2}$ Pfund-Sack	48c
Chicago Family Soap, 10 Stücke	43c
Fairbank's German Family Soap, 10 Stücke	27c
Babbitt's 1776 Wasch-Pulver, 2 Packete	5c
Soap Chips, 3 Pfund	13c
Bestes Tafelsalz, 10 Pfd.-Sack	5c
Starkes Ammonia, $\frac{1}{2}$ Gallonen-Flasche	11c
Liberty's Soda Crackers, per Pfd.	4c
Gemischter Muster-Thee, per Pfd.	25c

Kinder-Wagen & Go-Carts.

Alle Preise herabgesetzt.

Kinderwagen, mit vollem Rohrkorb, Roll Top, gepolstert in Armure Tapestry und Seide-Plüsch, irgend eine Farbe, Schirm mit fancy Ruffles, Stahlräder mit Gummireifen, Patent-Fuß-Bremse etc., wie Abbildung, wurden nie unter $12.00 verkauft, diesen Verkauf für nur **$7.00**

Versäumt nicht, unsere feine Auswahl von Sleeping Go-Carts zu sehen, die wir während dieses Verkaufs zu beinahe der Hälfte der regulären Preise verkaufen.



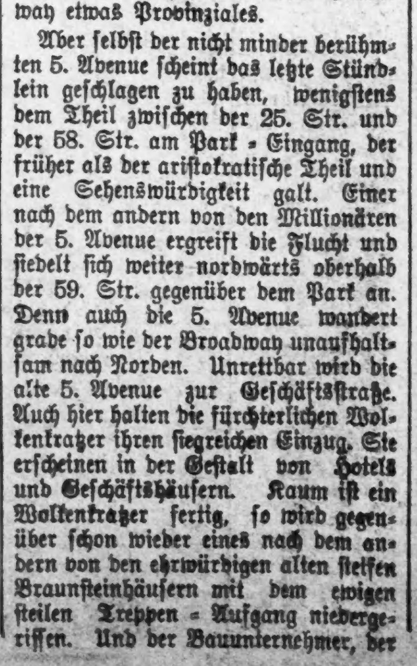
Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen, Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
3. b. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Tickets-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. [illegible]
Spezialität:
Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten konsularisch ausgestellt durch Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 8, Sonntag 9—12 Vorm.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Die morgige „Sonntagpost" [illegible]





Die Probe des Kragens ist das Tragen. Versuchen Sie diese Sorte und dann glauben Sie es.

CLUETT KRAGEN 25 cents das Stück
ARROW KRAGEN

"CLUETT" oder "MONARCH" Hemden gehören zu diesen Kragen. Sie sind in derselben Fabrik gemacht und sind in allen guten Läden zu bekommen.

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
712 N. Halsted St.





Finanzielles.

Equitable Estate Co.
(Inkorporirt.)
401-407 Kedzie Gebde.,
120 Randolph Str.
In Verbindung mit der Pacific Surety Company (Betriebskapital $350,000), besorgt:
Nachlaß-Regulirungen im hiesigen Nachlaßgericht.
Vermögensverwalter,
Testamentsvollstrecker,
Vormünder, Bürgschaften für solche.
Erbschaften hier und auswärts.
Vollmachten notariell und konsularisch für die Hälfte der gesetzlichen Gebühren.
Testamente kostenlos aufgesetzt.
Auskunft frei ertheilt.
7—26jn, sadido



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: No. 113 Ost Madison Str., Zimmer No. 19.

Finanzielles.

E. R. HAASE & Co.
157 Washington St.
Hypothekenbank,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Marktraten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapitalanlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs,
E. R. Haase, Sekretär.

Geld zu verleihen
zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.

WM. C. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

Leset die
„Sonntagpost".